

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

30.8.1936 (No. 240)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Verkaufsgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Breiten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Ppf., Sonntag und Feiertag 15 Ppf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Neubildung der rumänischen Regierung

Außenminister Titulescu geht / Innenpolitische Krise

(=) Bukarest, 29. August
Ministerpräsident Tatarescu hat am Samstag dem König in Sinaia den Gesamtrücktritt der Regierung angeboten. Der König nahm das Rücktrittsgesuch an und betraute Tatarescu mit der Neubildung der Regierung.

Tatarescu gab am Samstag nach der Sitzung des Ministerrates der Presse eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß er eine umfassende Neubildung des Kabinetts für nötig erachte. Der König habe ihm neuerlich sein Vertrauen bestätigt, und ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Die neue Regierung werde spätestens in 24 Stunden gebildet sein.

Der neuen Regierung wird Außenminister Titulescu nicht mehr angehören. Die Neubildung des Innen- und des Justizministeriums steht mit den Ordnungsmassnahmen in Zusammenhang, die gegen sämtliche extremistischen Parteien angeordnet werden sollen. Vor allem fürchtet man in rumänischen politischen Kreisen eine direkte Aktion der rechtsradikalen Parteien, die seit langem auch scharf Stellung gegen die Anlehnung an Sowjetrußland und an den Sowjetpakt Frankreichs durch den Außenminister Titulescu nahmen. Auch die nationale Bauernpartei hat eine „Bauerngarde“ organisiert. Unterrichtsminister Anghelescu hatte seit längerer Zeit schon die Absicht, zurückzutreten, da die finan-

zielle Lage die Durchführung seines groß angelegten Schulreformprogramms nicht gestattete.

Besondere Beachtung findet in politischen Kreisen das Ausscheiden Titulescus (des Vertrauensmannes Frankreichs) aus der Regierung. Es heißt, daß zwischen Titulescu und Tatarescu seit einiger Zeit eine gewisse Spannung bestehen soll.

Ueber die Gründe wird offiziell nichts mitgeteilt. Dennoch scheint es sich zu betätigen, daß zwischen Titulescu und Tatarescu Meinungsverschiedenheiten über die neuen Schlichtungsverträge Rumäniens entstanden sind. Titulescu soll sich geweigert haben, sich in Paris für die Beschleunigung des Abchlusses der neuen Verträge einzusetzen.

Der bisherige Innenminister Ionescu bleibt Staatsminister ohne Portfeuille, bekleidet aber gleichzeitig die neue Würde eines Vizepräsidenten der Regierung. Zum Innenminister wird der bisherige Unterstaatssekretär im Innenministerium, Juca, ernannt. Professor Dinava, bisheriger Vizepräsident der Kammer, wird Justizminister, das Portfeuille des Äußeren übernimmt Viktor Antonescu, bisheriger Finanzminister. Dem bisherigen Unterrichtsminister Dr. Anghelescu wurde sein Portfeuille wieder angetragen, er soll aber abgelehnt haben.

Auch eine Reihe von neuen Unterstaatssekretären ist ernannt worden. Die Mitglieder der neuen Regierung begaben sich nach Samstagabend nach Sinaia, um dort den Eid abzulegen.

Zur politischen Lage

Eine Wochenrundschau

Es geht um Europa!

Europa liegt zwischen Moskau und Madrid, nicht nur geographisch, sondern auch preisgegeben den politischen Gefahren, welche durch die Methoden und Vorgänge in den beiden roten Hauptstädten aufgezeigt werden. In einem der ältesten Kulturländer unseres Erdteiles waten die marxistischen Machthaber ebenso in dem Blut ihrer eigenen Bürger wie seit fast 20 Jahren in dem halbasiatischen Russischen Reich, dessen Diktatoren die Leitung dieser Untaten übernommen haben. In Spanien, wie im roten Sowjetreich, werden täglich so und so viele hingerichtet, fürderlich und jellisch gefoltert, eingekerkert, und die Gebote des Christentums werden da und dort gleichermassen mit Füßen getreten. Sätten wir in der Zeit vor dem Kriege alle diese Greuel und Brutalitäten vernommen, so wären wir noch viel mehr erschüttert worden, wie heute, wo die Menschheit, durch die Setzungen des Weltkrieges abgestumpft, dann die Nachkriegszeit über sich ergehen lassen mußte mit ihrer Folge von Elend und furchtbaren, ungläublichen, Kultur und Gerechtigkeit ins Gesicht schlagenden Vorgängen. Aber im Weltkrieg, wenn man sich auch nicht immer um das Rote-Kreuz-Kommen kümmerte, hat man wenigstens im allgemeinen das Leben der Gefangenen, von Frauen und Kindern gesont. Der spanische Bürgerkrieg macht es grundsätzlich anders, und nach Moskauer Muster wird das Blut von Wehrlosen in Massen vergossen.

Der Fluch der bösen Tat des Völkermordens von 1914—1918, dem dann der Fluch von Versailles folgte, gebärt fortwährend Böses und Unheilvolleres. Und die Welt, das was sich europäische Kulturwelt nennt, hat allenfalls an Symptomen herunkuriert, soweit die eigentlich Verantwortlichen, die großen Westmächte in Betracht kommen. Frankreich hat durch sein Bündnis mit den in den Völkerbund aufgenommenen Sowjets die rote Aktionsfähigkeit außerordentlich gestärkt. Und maßgebende englische Kreise haben Paris davon nicht abgehalten, sondern es ermuntert. Sieht man denn immer noch nicht, was man angestrichelt hat! Jetzt verhandelt man in verlogener Weise über einen Nichteinmischungsakt, während Frankreich dauernd Waffen für die roten Machthaber Madrids und Barcelonas liefert und sie ebenso wie Moskau mit allen Mitteln unterstützt. Jetzt will man einen sogenannten „humanitären“ Schritt mit viel schönen Worten unternehmen, um „beide Parteien“ zu bewegen, die Hände von Unschuldigen zu lassen, jetzt wird angeblich auch in Paris über einen Waffenstillstand verhandelt, zu dessen Führung Madrid den liberalen Politiker, den Grafen Romanones, freigelassen haben soll. Was ersteres anlangt, so scheint das eine unbedeutende Geste von vorläufig problematischem Wert, die nicht die ungeheure Schuld der Westmächte auslöscht, was aber die Vermittlung betrifft, so liegt, wenn solche Dinge tatsächlich im Gange sein sollten, gewiß gar nichts anderes vor als ein politisches Manöver Madrids mit französischer Unterstützung.

Europa ist auf einem falschen Weg. Die führenden Westmächte haben immer weitere Gebiete ins Unglück gebracht und sich selbst geschädigt. Möge doch einmal Paris und London eine Rechnung aufmachen! Was ihnen ihr Gewissen nicht sagt, das sagt ihnen ganz sicher die Tatsache, daß sie beide an politischem Gewicht infolge ihrer Politik erheblich verloren haben. Man hat das Spiel Moskaus unterstützt, und wird, wenn man darin fortfährt, den Frieden unseres Erdteils und seine Kultur vernichten.

Deutschland und Frankreich

Ein französisches Blatt, der „Paris Soir“, jagte zum Pariser Besuch des deutschen Reichsbankpräsidenten u. Reichswirtschaftsministers, daß „die finanzielle und wirtschaftliche Verständigung unter den europäischen Nationen wahrscheinlich das einzige Mittel ist, das mit Aussicht auf Erfolg in Gang gesetzt werden kann, um den Frieden aufrechtzuerhalten.“ Damit ist das bekannte übersteigerte Wort, daß die „Wirtschaft das Schicksal“ sei, so abgewandelt, daß man leider angesichts der heutigen Weltlage nicht viel dagegen soan

Keine Entscheidung an der Irun-Front

Starker Widerstand der Marxisten mit Hilfe moderner Waffen

Front vor Irun, 29. August
(Vom Sonderberichterstatter des DW.)

Bei einem Rückblick auf die letzte Woche muß festgestellt werden, daß das zu Beginn der Kämpfe an der Linie Irun—San Sebastian von den nationalistischen Truppen gesiegt Anzuziel nicht erreicht wurde. Man hat ohne Zweifel den Widerstandswillen und die Widerstandsmittel der Marxisten bedeutend unterschätzt. Während diese vor vier Wochen nur über verhältnismäßig primitives Material verfügten, sind sie heute mit modernen Waffen ausgerüstet.

Der späte Entschluß der Militäraruppe, hier anzureisen, war den Marxisten von großem Nutzen. Sie benutzten die verhältnismäßig ruhigen Wochen dazu, ihre Festbefestigungen auszubauen. Kanonisierte Bergarbeiter von Biscana und Aituzien wurden in der Stärke von 3000 bis 4000 Köpfen an die heilige Front verschoben und bilden das Rückgrat des Widerstandes.

Die mehr als merkwürdige „Elastizität“ der französischen Grenze von Behobia und Hendaye ermöglicht den Marxisten ununterbrochene Beschaffung moderner Waffen.

Ihre Ueberzeugung, daß sie im Falle eines Sieges der nationalen Truppen nicht gesont würden, hat ihren Widerstandswillen bis zum Neuherten gestärkt. Von freiwilliger Uebergabe ist bei ihnen keine Rede mehr. Die nationalistische Führung wird sich nun entschließen müssen, unter Einlass bedeutender Verluste an Menschen und Material die Einnahme Irun ohne jede Rücksicht auf die Stadt und ihre Zivilbevölkerung durchzuführen, falls der Kampf hier nicht in einen Stellungskrieg ausarten und die Kampfvalor der Marxisten damit erneut gestärkt werden soll. Die nächste Woche wird also wohl einen Höhepunkt des Kampfes an der Irun-Front bilden.

Das heutige nächtliche Gefecht vor San Marcial — das erste Nachtsgefecht seit Beginn der Kämpfe im hiesigen Abschnitt — hat keine wesentliche Veränderung der Lage gebracht. Die Artillerietätigkeit der Roten war in den Morgenstunden des Samstag sehr schwach. Es hat jedoch den Anschein, als ob man sich auf beiden Seiten auf neue heftige Kämpfe vorbereite. Bei den roten Truppen herrscht starker Munitionsmangel, da sie am Freitagabend

und in der Nacht zum Samstag in der Erwartung eines entscheidenden Durchbruchversuches die Stellung der Nationalisten unauswöhnlich stark mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sowie mit Handgranaten besetzt haben. Die Weichen konnten in der vergangenen Woche unmittelbar am Grenzfluß ihre Stellungen etwa 500 Meter vorziehen. Die wesentlichen Geländegewinne, die in den letzten Tagen gemeldet wurden, liegen in den Bergen bei San Marcial, etwa 1 1/2 Kilometer von Irun entfernt. Die Höhe von San Marcial befand sich am Samstagmittag noch in den Händen der Roten. Bei Einbruch der Dämmerung wurde das Infanteriefeuer wieder lebhafter.

Französische Geschütze und Munition für die Roten

Nach Mitteilung eines Augenzeugen sind in der Nacht zum Samstag um 20 Uhr Flugabwehrgeschütze nebst Munition auf einem Lastwagen von Hendaye (Frankreich) über die Internationale Brücke von spanischen Volkstruppen nach Irun gebracht worden. Die beiden Geschütze wurden am Samstagvormittag in Irun aufgestellt. Sie sind jedoch bisher noch nicht in Tätigkeit getreten, da sich am Samstag keine Flugzeuge der Nationalisten über Irun gezeigt haben.

In der Nacht zum Samstag wurden außerdem über die Brücke im französischen Grenzort Behobia schwer beladene Lastkraftwagen in das von den Roten besetzte Kampfgebiet vor Irun gefahren.

Von den anderen Kampfplätzen

Die Blätter berichten von einer schweren Niederlage der Marxisten bei Croyeta (130 Kilometer südwestlich von Madrid). An der Guadarrama-Front bei Madrid kam es zu keinen bedeutenden Kampfhandlungen. In Suelva (Südspanien) sollen die im Hafen blockierten Kriegsschiffe der Madrider Regierung heftiges Geschützfeuer auf die Stadt eröffnet haben, das die Geschütze der Nationalisten vom Lande aus erwiderten.

Ueber die Lage bei Malaga berichten die Blätter, daß am Freitagabend die Anarist auf die Stadt durch spanische Fremdenlegionäre begonnen habe. Die Bauernschaften des Anarist sollen bereits die Vororte Malaga erreicht haben.

Die Sympathieumgebung, die die Anhänger der Volksfront am Samstagmittag vor der Pariser spanischen Botschaft abhalten wollten, ist auf den 4. September, den Gründungsstag der spanischen Republik, verschoben worden.

* In Argentinien wurde eine kommunistische Persekutionsaktion gegen die Wehrmacht angesetzt.

* In Lungtan (Innerchina) sollen bei einer Explosion 178 Menschen getötet worden sein.

In Paris werden die Nachrichten demontiert, die von einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft der Vertreter der französischen, sowjetrussischen, rumänischen und tschechoslowakischen Militärregimente wissen wollten.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes

Dr. Goebbels in Venedig

Herzlicher Empfang am Vido

— Venedig, 29. August

Der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, traf am Samstagmittag in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Venedig ein, um, einer Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri folgend, dem festlichen Abschluß der Internationalen Filmmünhschau im Rahmen der Biennale beizuwohnen.

Der Minister erwiderte damit zugleich den Besuch, den der italienische Minister Alfieri ihm anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin abgestattet hatte. Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft am Vido von den offiziellen Vertretern des italienischen Staates, der Bevölkerung von Venedig und den Gästen aus aller Welt ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Der Flugplatz war mit der Reichskriegsflagge und den italienischen Symbolen geschmückt.

Nach der Begrüßung schritt Dr. Goebbels gemeinsam mit Minister Alfieri die Fronten der aufmarschierenden Ehrenkompanien und der Ehrenformationen der faschistischen Verbände ab. Er fuhr sodann im Motorboot durch die Lagune zum Hotel „Excelsior“, wo er für seinen zweitägigen Aufenthalt Wohnung nahm. Die Fahrt der langen Motorbootkolonne zog bei dem prachtvollen Wetter die Aufmerksamkeit der Badegäste von Venedig auf sich, und von allen Booten winkte man den deutschen Gästen zu. Vor dem Hotel „Excelsior“ hatte sich ebenso wie vor dem Flugplatz eine große Menschenmenge eingefunden, die Dr. Goebbels mit spontanen „Coviva“ — und Heilrufen und lebhaftem Händeklatschen begrüßte. Nach der Ankunft fand im Hotel ein Frühstück statt, an dem auch Minister Alfieri und Graf Velli teilnahmen. Im Anschluß daran besichtigte Dr. Goebbels die Kunstausstellung der Biennale.

Zum Rücktritt des spanischen Botschafters in London

Grund: Erschießung seines Veters

× Paris, 29. August

Zum Rücktritt des spanischen Botschafters in London, Lopez Olivan, der bisher noch der einseitig führende spanische Auslandsdiplomate in Europa war, der zur Madrider Regierung anstand hat, sagt „Echo de Paris“: Die politische Vergangenheit Olivans, dessen republikanische Gesinnung bekannt ist, ermöglichte es den Marxisten bisher nicht, ihn zu den „Kaschisten“ zu zählen. Nach dem Bekanntwerden der Erschießung seines Veters, des Generals Cavaa, in Madrid, die ihn auf das tiefste erschütterte, habe er auf seinen weiteren Dienst bei der Madrider Regierung verzichtet. General Cavaa habe nichts mit der Beweana des Generals Franco zu tun gehabt. Man habe ihn lediglich erschossen, weil er General war.

Der Führer traf am Samstagmittag von Bagrenth kommend in Nürnberg ein. Nach einer Besichtigung des Reichsparteitagfeldes hatte er eine Vespersion mit führenden Männern der Partei über Organisation und Vorbereitung vom Reichsparteitag 1936.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Vorstand der deutschen Afrikaner ein Danktelegramm für die Meldung vom glücklichen Stapellauf des Schnelldampfers „Windhut“ gesandt.

* Am Reichsgeheblatt wird die neue Fassung des Luftverkehrsgegesetzes veröffentlicht.

Der ungarische Reichsverweser von Borhly traf am Samstag nach seinem Jagdaufenthalt in Tirol kurz nach 4 Uhr in Velden am Wörther See ein, wo er dem Bundespräsidenten einen Besuch abstattete. Er wird in Pörtschach am Wörther See die Nacht verbringen.

kann. Das Primat der Politik ist längst allgemein erkannt, aber das Tragische ist es, daß sie international in immer neue Sackgassen gerät. Dr. Schacht ging zu rein wirtschaftlichen Unterhaltungen über die Wiederingangsetzung deutsch-französischen Warenaustausches nach Paris, und es muß schon als Gewinn betrachtet werden, daß sich solche Unterhaltungen einleiten ließen, daß sie von einer Reihe von Pariser Blättern begrüßt werden, und daß diese fast alle den gemeldeten plumpen Störungsversuch des Kommunistenführers Thorez zurückwiesen und sich auf die Seite des Ministerpräsidenten Blum stellten. Daß schließlich auch ein Blatt wie der „Matin“ nicht nur in platonischem Ton die Hoffnung ausgesprochen hat, daß der Besuch Dr. Schachts die Möglichkeit einer Ueberbrückung zwischen den Ansichten Deutschlands und Frankreichs einleiten könne.

Dr. Schacht ist seit 5 Jahren der erste Reichsminister, der sich zu einem offiziellen Besuch in die französische Hauptstadt begeben hat. Seine Aufnahme dort, inmitten der gegenwärtigen weltpolitischen Hochspannung, und die Begleitmusik der Pariser Presse lassen zum mindesten das Eine erhoffen, daß über den spanischen Wirren und über aller Unfriedenssaft Moskaus doch nicht das Entscheidende verfallen wird, die Notwendigkeit, daß sich die Kulturstaaten in Europa doch schließlich zu einer Zusammenarbeit finden und daß die Bemühungen, für einen neuen Westpakt nicht stillstehen. Was vor allem von einer deutsch-französischen Verständigung abhängt, das braucht nicht des Näheren ausgeführt zu werden. Daß nun gerade auch mit Paris wieder der Faden angeknüpft wurde, nachdem mit London längst direkte Verhandlungen geführt werden, das ist zweifellos als ein Lichtblick in einer so trüben internationalen Atmosphäre wie der jetzigen anzusehen.

Deutschland sichert sich
Wir wissen, daß ein solcher Brückenbau ein schweres Werk sein wird, denn zerstörende und feindliche Kräfte stehen ihm weiterhin entgegen, und dazu noch solche Tatsachen wie der Sowjetpakt und die russischen Riesenrüstungen, die Deutschland zur Herbeiführung einer annähernden Rüstungsgleichheit mit den in diesem gewaltigen Militärbandnis zusammengeschlossenen Staaten, zwingen. Natürlich wird gegen die Erhöhung der deutschen Dienstzeit in Paris eine Zweckpropaganda getrieben, die aber, wenn die Franzosen sich einmal ruhig und objektiv mit dem Neuen in der Hand hinsetzen würden, sogleich ihrer Argumente entkleidet wäre. Deutschlands Wehr dient wahrlich nichts anderem, als dem Frieden und der Selbsterhaltung, ihre Verstärkung ist notwendig wegen der rings um Deutschland durchgeführten Aufrüstungen der anderen, wegen der Roten Armee, die (nach dem von S. N. Gusev verkäuferten amtlichen „Lehrbuch der Roten Armee“) dazu da ist, „die in westlichen Ländern stattfindenden kommunistischen Revolutionen mit bewaffneter Macht zu unterstützen“.

Daß sich Deutschland angeichts einer solchen Bedrohung sichern muß, angeichts auch des Stufenbegriffs, den die schwer gerüsteten Staaten durch ihre gewaltigen ausgebildeten Reserven haben, die wir nicht besitzen, das geben nun selbst Auslandsblätter zu. Und sogar aus einem anderen „bedrohten“ Nachbarland Deutschlands, aus Belgien, kommen verständnisvolle Stimmen für diese unsere Lage. Solange allerdings kann es zwischen Deutschland und Frankreich nicht besser werden, als Kräfte am Werk sind, die ihre politische, marxistische Weltanschauung als Exportartikel betrachten, und sie aller Welt aufzwingen wollen — mit Unterstützung maßgebender Persönlichkeiten in Paris.

Ein Engländer über Deutschland
„Im besten Sinne des Wortes demokratisch“
London, 29. August
Die „Times“ veröffentlichen eine Aufschrift des bekannten englischen Politikers Lord Kennel of Rodd, in der dieser einen in einer Aufschrift an die „Times“ erhaltenen Behauptung Stellung nimmt, daß heute in Deutschland ein Klassenhaß noch lebendig sei. Lord Kennel of Rodd schreibt:
„Das, was ich hier sahe, mag einmales Gewicht haben, denn ich kenne das Land seit mehr als 50 Jahren, von denen ich vier, 1885 bis 1888, an unserer Botschaft in Berlin verbracht habe. Was mich während meiner letzten Besuche dort am meisten beeindruckt hat, ist das vollständige Verschwinden der strengen Klassenunterschiede, die während der arbeitsreichen Jahre der damaligen Zeit bestanden. Das deutsche Volk wurde in einer unauflöslich kurzen Zeitspanne im besten Sinne des Wortes „demokratisiert“. Die schnelle Entwicklung des Gemeinschaftslebens im neuen Deutschland ist hauptsächlich das Werk des einen arbeitsfähigen Mannes, der heute die Geschicke Deutschlands leitet. Ich schreibe diesen Brief noch ganz unter dem Eindruck des herrlichen Gemeinschafts-

lebens, den Deutschland anlässlich der Olympischen Spiele 1936 zeigte, einem Eindruck, den sicher auch alle meine Landsleute, die den Spielen beimohnen, empfangen haben. Rein, kein Klassenhaß, sondern ein herzliches Gefühl der nationalen Einheit war hier die überwiegende Note, hier, wie überall sonst in Deutschland, wo ich gewesen bin.“
Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird sich am kommenden Dienstag zu einem Kurantentwurf nach Deutschland begeben. Es ist noch nicht entschieden, ob nach Bildungen oder nach Bad Nauheim.

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Antkef.
Hauptredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Axel Siefert; für Nachrichten, Handel und Börsen: Walbert Goleissen; für Baden, Galles, Sport und Unterhaltung: Kurt Seid; für die Wochenzeitung „Vorwärts“: Axel Siefert; für Anzeigen: Heinrich Schreiber; für die Anzeigen: Friedrich-Strasse Nr. 14. — Sprachstunde der Schriftleitung von 11-12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 134, Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unvollständige Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. W. VII. 1936: 6094. Druck bei H. Braun, Wundt-Str. 14, Karlsruhe (Baden). Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile für 14 Tage. —

Lebens, den Deutschland anlässlich der Olympischen Spiele 1936 zeigte, einem Eindruck, den sicher auch alle meine Landsleute, die den Spielen beimohnen, empfangen haben. Rein, kein Klassenhaß, sondern ein herzliches Gefühl der nationalen Einheit war hier die überwiegende Note, hier, wie überall sonst in Deutschland, wo ich gewesen bin.“

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird sich am kommenden Dienstag zu einem Kurantentwurf nach Deutschland begeben. Es ist noch nicht entschieden, ob nach Bildungen oder nach Bad Nauheim.

Die GPU in London / Danik in der russischen Kolonie

London, 29. August
„Evening News“ berichtet, daß die russische Kolonie in London infolge der feststehenden Maßnahmen der GPU in London von einer Panik ergriffen sei. Nach der Verhaftung des nach Moskau gelandeten sowjetrussischen Militärattachés General Putna, wurde gemeldet, daß der Leiter der sowjetrussischen Handelsdelegation, Dzerzky, das gleiche Schicksal hatte und ebenso beschäftigten sich die Blätter mit dem Verbleib des Sowjetbotschafters Maitsky, der am 17. August London verlassen hat.

Neue Berichte und Gegenberichte aus Moskau bringen keine Aufklärung dieser Vorgänge. Am Samstagmorgen meldete Reuters, in Moskau werde bestätigt, daß Dzerzky tatsächlich von seinem Londoner Posten abberufen und durch den gegenwärtigen Leiter des Bezirkes, Staschewsky, ersetzt worden sei. Seine Abberufung habe im übrigen nichts mit der Verhaftung gegen Stalin zu tun. Kurze Zeit darauf meldete dagegen Reuters, daß das sowjetrussische Außenamt nunmehr die Meldung von der Abberufung Dzerzky als vollkommen unrichtig bezeichne.

Auch über den Verbleib der Frau Dzerzky sind in London geheimnisvolle Gerüchte im Umlauf. Frau Dzerzky soll nach Meldungen der Abendpresse die Flucht haben, mit dem sowjetrussischen Schiff „Smolny“, das zur Zeit im Londoner Hafen liegt, nach Sowjetrußland zu fahren. Das Schiff sei in den letzten 24 Stunden unerhörlich stark bewacht worden und niemand habe Zutritt erhalten. Frau Dzerzky sei seit Freitag nicht mehr in ihrer Wohnung im Londoner Stadtteil Hampstead gesehen worden.

Die Abendblätter stellen die Vermutung auf, daß der Sowjetbotschafter Maitsky mög-

Bier Memelländer begnadigt

Der litauische Staatspräsident hat vier Memelländer, die Anfang 1935 in dem großen Kriegsverbrechensprozeß zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, begnadigt, und zwar den früheren Schulreferenten beim Direktorium, Kurbis, der zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, und die drei zu je vier Jahren verurteilten Gerhard Rieh, Ewald Tobaschus und Hermann Peterit. Von den seiner Zeit 87 Verurteilten bleiben somit noch 57 in Haft.

Rote Umtriebe in Argentinien

Buenos Aires, 29. August
Die Geheimpolizei der Bundeshauptstadt und der Provinz Buenos Aires gelangte bei einer Hausdurchsuchung in dem zu Groß-Buenos-Aires gehörenden Vorort San Martin in den Besitz umfangreicher, ungenauer ansehender Pläne über die beabsichtigte Zerkleinerung der Truppen von Meer und Marine in kommunistischem Sinne. Als Auftraggeber wurde einwandfrei der kommunistische Zentralausschuß festgestellt. Die Pläne der Zerkleinerung liefen nach fast allen Garnisonen Argentiniens. Bisher wurden 18 Personen verhaftet. Weitere zahlreiche Verhaftungen im ganzen Lande sind zu erwarten.

Moskau verlangt Ausweisung aus Norwegen

Moskau, 29. August
Der sowjetrussische Außenminister erklärte, daß die Sowjetregierung auf Grund der Ergebnisse des Prozesses gegen Einowjew und seine Mitangeklagten damit rechne, daß die norwegische Regierung Trozki das weitere Zutrittsrecht auf norwegischem Gebiet entziehe.
Trozki sei der Organisator und Leiter der terroristischen Handlungen, welche die Ermordung der Mitglieder der Sowjetregierung zum Ziele hätten. Eine weitere Aufenthaltserlaubnis für Trozki in Norwegen könne den bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Norwegen Schaden bringen. Es sei „Pflicht der Völkerverbandsmitglieder, sich gegenseitig im Kampf gegen den Terrorismus zu helfen.“ Der Abbruch einer diesbezüglichen internationalen Konvention sei vom Völkerverband als wünschenswert anerkannt worden.
Nach einer Meldung der „Norsk Telegrambyrå“ hat der norwegische Außenminister den sowjetrussischen Gesandten darauf aufmerksam gemacht, daß Norwegen kein einschlägiges internationales Abkommen unterzeichnet habe. Der einzige Gesichtspunkt, der in Betracht gezogen werden könne, sei das Weiterbestehen der freundschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland.

Um Trozki

Die politische Betätigung amtlich festgestellt
Oslo, 28. August
Die politische Betätigung Trozki in Norwegen wurde amtlich festgestellt. Seine Unterzeichnung wurde verfügt, da er u. a. in Zeitungsartikeln die bolschewistisch-revolutionäre Bewegung in Frankreich fortgesetzt aufgefördert habe, in Frankreich eine Sowjetrepublik zu errichten.
Obwohl mit dieser Feststellung der Aufenthaltsgenehmigung Trozki der Boden entzogen sein sollte, hat sich gleichwohl die norwegische Regierung nicht entschließen können, die noch bis zum 18. Dezember d. J. laufende Aufenthaltsgenehmigung zurückzuziehen und Trozki zum Verlassen des Landes aufzufordern. Trozki bleibt also zunächst in Norwegen. Er muß nur eine neue schriftliche Erklärung abgeben, daß er sich nicht mehr politisch betätigen wolle, und zu seiner Verantwortlichkeit wird ihm eine Woche der norwegischen Staatspolizei beigegeben.
Diese nicht ohne weiteres verständliche Haltung der norwegischen Regierung wird in der bürgerlichen Presse stark kritisiert. Es ist wohl auch kindlich, anzunehmen, daß ein Mann wie Trozki sich an die neue Verpflichtung ehrlicher halten wird, als an die frühere.
Nun verlangt aber auch Moskau die Ausweisung.

Die rote Lufrüstung

Paris, 29. August
Der bekannte französische Flugzeugkonstrukteur Louis Breguet, der von einer Studien-

Moskau verlangt Ausweisung aus Norwegen

reise durch die sowjetrussischen Flugzeug- und Flugzeugmotorenwerke nach Paris zurückgekehrt ist, erklärte einem Vertreter des „Intraflugzeug“ gegenüber, daß Sowjetrußland mit seinen 200 000 in der Flugzeugindustrie beschäftigten Arbeitern etwa 20 mal soviel Flugzeuge, Motoren und Flugzeugteile herstellen könne, wie Frankreich.
Er habe sich selbst überzeugen können, und es sei ihm von der Direktion der Werke versichert worden, daß die fünf großen Motorenwerke und die vier hauptsächlichsten Flugzeugwerke in der Lage seien, 5000 Flugzeuge jährlich herzustellen. In den Werken würde im Laufe von 24 Stunden in drei Schichten gearbeitet. Beispielsweise würden in dem Werk XXII 25 000 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt, und vier Flugzeuge verließen täglich das Werk startbereit. Es handele sich hier um zweimotorige leichtere Bombenflugzeuge, die, wie man ihm versichert habe, eine Stundenleistung von 400 km erreichen könnten. In Nischiongorod, würden sogar fünf moderne Jagdflugzeuge täglich hergestellt. Weiter baue man zwei Typen von viermotorigen schweren Flugzeugen.

Zum Waffenausfuhrverbot

London, 29. August
In London wurde am Samstag mitgeteilt, daß nunmehr auch die Regierungen Dänemarks, Belgiens und der Türkei das Waffenausfuhrverbot gegen Spanien in Kraft gesetzt haben. Diese drei Regierungen haben sich ferner bereit erklärt, der Einsetzung eines Staatenanschlusses zuzustimmen, der Mittelungen über die notwendigen Nichteinmischungsmassnahmen und andere damit verbundene Probleme ausstehen soll. „Free Association“ meldet, daß dieser Anschluß wohl in London zusammenzutreten werde. Ein Zeitpunkt für die erste Sitzung sei noch nicht festgelegt.

Portugals Vorbehalte

Lissabon, 28. August
Die portugiesische Regierung veröffentlichte die Vorbehalte und Bedingungen Portugals zu dem geplanten Abkommen über Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten. Sie verlangt u. a.: Garantie für die nationale Sicherheit und die Unerschütterlichkeit; Verteidigung der europäischen Zivilisation, falls in Spanien eine zerstörende Staatsform ans Ruder kommt.
Wenn eine der Regierungen, die das Abkommen unterzeichnen, sich an die Bedingungen Waffenausfuhrverbot, Verbot der Anwerbung von Freiwilligen und von Sammlungen nicht hält, betrachtet sich die portugiesische Regierung an die Abmachungen als nicht gebunden. Das Waffenausfuhrverbot müsse mit aller Strenge durchgeführt werden. Weiter erwartet die portugiesische Regierung eine

gemeinsame Aktion gegen den Gebrauch von Giftgasen. Den Kriegsschiffen der kämpfenden Gruppen sollen keine anderen Rechte eingeräumt werden, als sie Kriegsschiffen in Friedenszeiten zuteil kommen.

Der Führer zur Leipziger Herbstmesse

Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse an das Reichamt in Leipzig folgendes Telegramm gerichtet:
„Zur Leipziger Herbstmesse spreche ich meine besten Wünsche für einen guten Erfolg aus. Möge sie zu weiterer Wirtschaftsbelebung ihr Teil beitragen und im Olympiajahr den ausländischen Gästen einen umfassenden Eindruck deutscher industrieller Spitzenleistung vermitteln.“ Adolf Hitler.

Luftverkehrsgesetz in neuer Fassung

Alle Hoheitsbefugnisse in der Hand des Reichsluftfahrtministers
Berlin, 29. August
Im Reichsgesetzblatt sind das Luftverkehrsgesetz in der neuesten Fassung veröffentlicht. Das Gesetz vom 1. August 1922 war durch die verschiedenen Änderungen und Ergänzungen, die es nach dem im Jahre 1933 beginnenden Ausbau der Luftfahrt erfahren hatte, unübersichtlich geworden; es stellte sich daher als notwendig heraus, das Gesetz in der jetzt geltenden Fassung neu bekanntzugeben.
Gleichzeitig mit dieser Neufassung, die an sich keine grundsätzlichen Änderungen enthält, wird ein neues Durchführungsgesetz bekanntgegeben, das mit Wirkung vom 15. September 1936 an die Stelle der überholten Luftverkehrsvorschriften von 1930 tritt. An die Stelle der früher zuständigen Landesbehörden treten jetzt die Luftämter und alle Hoheitsbefugnisse auf dem Gebiet der Luftfahrt sind in der Hand des Reichsministers der Luftfahrt vereinigt. Außerdem sind in die neue Verordnung noch Vorschriften aus anderen einschlägigen Gesetzen wie der Segelfluggesetzverordnung und der Luftfahrtsfluggesetzverordnung hineingearbeitet, um eine mögliche Zusammenfassung der luftrechtlichen Vorschriften zu erreichen. Im übrigen sind die Bestimmungen über das Zulassungsverfahren den Erfahrungen der letzten Jahre angepaßt, und besonders auch das Flugfunkwesen einer eingehenden Regelung unterzogen.

Die deutschen Seestreitkräfte in Spanien

Nachdem die unter dem Befehl des Konteradmirals Carls, Befehlshaber der Vintenschiffe, stehenden Seestreitkräfte in die Heimat zurückgeführt sind, verteilt sich der zum Schutze der Deutschen in den spanischen Gewässern befindliche Verband des Konteradmirals Boehm, Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, nach den letzten Standordnungen wie folgt:
Nordgruppe: Kreuzer „Leipzig“ (Kommandant Kapitän z. S. Schen) und Torpedoboot „Jaguar“ in Portugalete-Bilbao, Torpedoboot „Wolf“ in Santander.
Südgruppe: Kreuzer „Nürnberg“ (Flaggschiff des Konteradmirals Boehm) in Barcelona, Panzerkreuzer „Admiral Graf Sée“ (Kommandant Kapitän z. S. Pasig) in Alicante, Torpedoboot „Greif“ in Malaga, Torpedoboot „Falk“ in Calaronda, Torpedoboot „Kondor“ in Tarracona, Torpedoboot „Möwe“ in Palma de Mallorca.

Gebetsonntag für Spanien in Oesterreich

Wien, 28. August
Die „Reichspost“ veröffentlicht an erster Stelle in großer Aufmachung einen Aufruf des Kardinalerzbischofs von Wien, Dr. Innitzer, worin dieser für den 30. August einen Gebetsonntag für Spanien anordnet. In dem Aufruf heißt es, daß man in Spanien Strafmittel anwende, die sich mit dem Namen des Kaisers Nero verknüpfen. Gläubige stelle man vor die Wahl, Gott zu lästern oder zu sterben. Klosterfrauen schlachte man hin. In all dem liege — das müßte klar heraus gesagt werden — System. Wenn es in Spanien jetzt stärker brennt, so ist es nur das Ende von dem, was allenthalben in Europa zu bemerken ist: Systematisch kämpft man gegen die bestehende Ordnung, kämpft man gegen Religion und Glaube. Die Gotteslosenbewegung enthält in erschreckender Art ihre böllische Frage.
Zahlreiche englische Lastkraftwagen, die das rote Kreuz führen, sind am Freitagabend aus Paris nach Barcelona abgefahren, wo sie als Feldlazarett den spanischen Regierungstruppen zur Verfügung gestellt werden. Die Sanitätskolonne ist von mehreren englischen Ärzten und Helfern begleitet.

Ueberreichung des Goethe-Preises an Professor Kolbe. In den historischen Räumen des Geburtshauses unseres größten deutschen Dichters in Frankfurt a. M. fand Freitag die feierliche Ueberreichung des Goethe-Preises an den diesjährigen Auserwählten, den Bildhauer Professor Dr. h. c. Georg Kolbe, statt. Bürgermeister Lindner richtete an den anwesenden Künstler eine herzliche Begrüßungswort, in der er darauf hinwies, daß die Stadt Frankfurt die Ueberreichung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt verliehen werde und zwar an einen Künstler, der wie es die Statuten der Stiftung verlangen, sich bereits einen Namen in der Welt gemacht habe, und der sich dem Andenken Goethes als würdig erweise. Sichtlich bewegt dankte Professor Kolbe für die Ehrung.

Blut und Feuer über Spanien

Die Revolution ohne Ende von E. K. Beltzig. Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W. 30, Berchtesgadener Str. 2/3

Das „Nein“ unterm Altar

Bald hat ihr niemand mehr etwas zu befehlen. Mit dreizehn Jahren wird Nabella großjährig erklärt. Ein Kind regiert Spanien, das ewig aufbelebende, von immer neuen Explosionen bedrohte Land.

Sie muß einen Mann haben! beschließt man. Um die Heirat der spanischen Königin entspinnt sich ein politisches Intrigenpiel, dessen Fäden an allen Höfen Europas abgewoben werden. Der Vatikan, Louis Philippe, die Queen Victoria, die Königinmutter Maria Christina, die Schwester Louise Charlotte, jede Partei will einen anderen Gatten für die junge Königin. Von Nabella's eigenen Wünschen ist gar keine Rede.

Ihre Mutter möchte sie mit dem Onkel verheiraten, ihre Tante mit Don Francisco de Alfis, einem schwächlichen, vielköpfigen Nihilisten, der am meisten nach dem Prinzip — in jeder Beziehung! — von allen Bewerbern scheint.

Als Nabella ihren Verlobten zum erstenmal sieht, hat sie ihm ins Gesicht: „Erzählen Sie mir aus wie Effia und Galle!“ Der schwächliche Nihilist weiß nicht, was er sagen soll. Er hat ja solche Angst vor dieser Heirat.

Noch vor dem Altar antwortet Nabella auf die Frage des Priesters, ob sie Francisco heiraten wolle: „Nein!“

Aber das wird überhört, auch wenn die Königin es dreimal laut wiederholt.

Das Volk jubelt dem „glücklichen Paar“ zu. Don Francisco hat niemals das Schlafzimmer seiner Gattin betreten. Er wurde ausgetrieben.

Die Diktatur des Schlafzimmers

Es ist viel über die Sittenlosigkeit Nabella's abgeschrieben worden, und auch die Ueberreizung der goldenen Tugendrose durch den Papst hat dieser Meinuna nicht viel Abbruch getan.

Die Staatsführung der Königin war bestimmt durch Sinnlichkeitspolitik. Ganz war der männlich aussehende Serrano ihr Favorit. Später fiel er in Unnade und mußte seinen Platz dem Senor Marfori räumen. Als 1898 die aufständischen Truppen die Königin zur Abdankung zwanzen, als das raubende Volk die Kronen von Gebäuden und Denkmälern herunterstieß, da war der Führer der Bewegung ein autarkischer männlicher Soldat... General Serrano! Und wenn er „Tod der Königin!“ schrie, dann wußte er wenigstens warum.

Das Land des Rückschritts

Nur langsam fand in den Jahren der Regieruna Nabella's Spanien den Anschluß an das schnell fortschreitende Tempo der Industrialisierung, das die ganze Welt ergriffen hatte.

1892 gibt es in Spanien nicht mehr als 62 Kilometer Eisenbahntrecke, die Wege sind in jämmerlichem Zustand, die Häuerbanden beherrschen nach wie vor große Gebiete, das Fieber, die Cholera, die Blattern und die Pest wüten überall. Achtzig Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten. Ja, es wird auf dem Land arader als ein Reich der Unwissenheit angesehen, wenn einer schreiben oder lesen kann.

Solche Raubkunststücke können nur die reisenden Händler und Getreideverkäufer, die



(Eberl Bilderdienst, M.)

Der Triumph der deutschen Reiter

Bei dem großen internationalen Reitturnier in Madrid konnte, wie gemeldet, die deutsche Mannschaft im Kampf um den Goldpokal des vereinten Generalfeldmarschalls von Hindenburg siegreich bleiben. Reichsminister Dr. Fick überreicht hier dem Führer der deutschen Mannschaft, Oberst Freiherrn v. Baldfels, den silbernen Goldpokal

den Bauern um seine paar Kupfermünzen und die dürftige Ernte betrüben.

Das erste Unterseeboot

Ganz langsam fest sich auch in dem öden, sonnenverlehten Land der Fortschritt durch. Aber der Spanier hat nun einmal den Ruf zum Unerhörten, zum Niedergewiesenen, zum Phantastischen. Während in der übrigen Welt das Auto, die Glühlampe, das Telefon, die Photographie, der Gasstrumpf und der Druckknopf erfunden wird, führt ein Spanier in Barcelona das erste Unterseeboot vor.

„Nathoneos“ heißt es oder Fischboot. So getauft von seinem Erbauer Senor Monturiol. Am 29. September 1880 führt der Erfinder sein abenteuerliches Fahrzeug dem Hof im Hafen von Barcelona vor. Es sieht sich schon, die Beschreibung dieses lanatverhüllten und verackerten Vorfahren, des 19. hier einzufügen.

Monturiol schildert selbst den „Nathoneos“ folgendermaßen:

„Er hat die Gestalt eines Ellipsoids mit verlängerter Ausdehnung. Er ist ein Schiff

mit doppeltem Boden. Der leere Raum zwischen den beiden Schiffswänden ist mit Blasen von je 5 Kubikmetern Gehalt gefüllt. Wenn die Blasen voll Luft sind, schwimmt das Fischboot oben, wenn sie voll Wasser sind, sinkt es unter.

Der „Nathoneos“ aleidet in vielen Stücken einem Rische. Man kann ihn aber auch mit zerhörenden Vorrichtungen ausrüsten. Die Pläne dazu liegen schon vor: von Kanonen, die man in der Tiefe laden läßt und abfeuern kann, von Pulverfässern, die man an die Wände heftet und aufleeren lassen kann. Außerdem kann er unaetraft in die feindlichen Gassen einlaufen. Ebenso dort die Krieaschiffe, welche vor Anker liegen, in die Luft sprengen oder durch unterseeische Anriffe in den Grund bohren.

Um aufsteigen zu können, was auf dem Meeresrunde liegt, wird der „Nathoneos“ mit starken Stäben versehen, die an ihrem Ende mit Kanakaken versehen sind. Da das Licht der Sonne nur bis zu einer gewissen Tiefe durchdringt, hat der „Nathoneos“ einen elektrischen Erleuchtungsapparat...“

(Fortsetzung folgt)

Zweimal Franco / Tragödie des Bruderzwistes / Wird der Dzeanflieger heimfinden nach Spanien?

Vor einigen Tagen brachten die Zeitungen der Welt die sensationelle Nachricht, daß sich der Bruder des Generals Franco, (des nunmehrigen Oberbefehlshabers der Nationalisten in Spanien), der berühmte Dzeanflieger gleichen Namens, an diesen gewandt habe, um das Kommando über ein Todesgeschwader der Militärgruppe zu erhalten.

Selten hat ein Bruderzwist die Weltöffentlichkeit so erregt wie gerade dieses erbitterte Ringen zwischen den beiden Brüdern Franco. Der eine, Ramon Franco, ein berühmter



Ramon Franco (Archiv R. F.)

Dzeanflieger, der vor neun Jahren als erster allein über den Südatlantik flog; der andere, Francisco, der General und Führer der Militärgruppe, die sich die Befreiung der Heimat vom roten Schrecken zum Ziele gesetzt hat. Nun soll es gelingen sein, sie zu versöhnen, nun soll Ramon, der Abtrünnige, seine Gesinnung gewandelt haben.

Der Held von Marokko

Es wird allen Beteiligten — die meisten werden inzwischen von den Marxisen erschossen worden sein — unvergänglich bleiben, mit welchen Ehren vor zehn Jahren der junge Colonel Francisco Franco — Sohn einer alten Offiziersfamilie — empfangen wurde, als er, umtrahlt von jungem Ruhm, aus den siegreichen Kämpfen gegen die Rifstämme zurückkehrte. Der König selbst war es, der ihn auf dem Hofe der Madrider Kaiserne — derselben übrigens, wo kürzlich die furchtbaren Megeleien stattfanden — zum General ernannte; wegen seiner großen Verdienste um das Vaterland.

Einer nur stand verärgert abseits; der Fliegerleutnant Ramon Franco, der sich in der noch jungen Luftwaffe nicht auszeichnen konnte und der keine Gelegenheit gefunden hatte, sich hervorzu tun.

Aus Ehrgeiz über den Dzean

Da reiste in ihm der abenteuerliche Plan, durch eine noch nie dagewesene fliegerische Heldentat die Vorbeeren seines Bruders zu überstrahlen. Ein Jahr nach der denkwürdigen Beförderung verließ er alle Funktionen, alle Zeitungen, alle Kabel die Sensation: Ramon Franco hatte als erster Mensch im Alleinflug den Südatlantik überquert. Die ganze Welt und vor allem seine Heimat Spanien vergötterte ihn.

Aber es genügte ihm nicht, daß sein Bild von Tausenden junger Mädchen ärtlich geküßt wurde, daß man auch ihn mit Ehren überschüttete: er fühlte sich zu höherem geboren, er wollte, eine politische Rolle spielen, seinen Bruder wenn möglich „usstechen“ und in die Annalen der Geschichte seiner Heimat eingehen. Und dabei blieb er nicht auf dem

Wege der Pflichterfüllung: er schloß sich der republikanischen Opposition an und warierte der Dinge, die da kommen sollten. Als tätiger Propagandist und glühender Redner trug er das Seine dazu bei, die der Monarchie feindlichen Bestrebungen vorwärts zu treiben.

Der verwegene Plan

Mit einem Gewaltstreik wollte er versuchen, das Blättchen zu wenden. Er gewann Einfluß auf seine Kameraden von den Flugzeuggeschwadern in Madrid und verabredete mit ihnen, eines schönen Tages geschlossen über der Hauptstadt zu erscheinen und sie unter der Drohung eines sofortigen Bombardements zur Uebergabe zu zwingen.

War es Fügung oder Schicksal: dieser teuflische Plan wurde dem Bruder, General Franco, hinterbracht, und er selbst war gezwungen, den aufrührerischen Bruder noch kurz vor Ausführung der Tat zu verhaften. Nur mit genauer Not entging dieser der standrechtlichen Erschießung; nur der Fliegereruhm rettete ihn vor schimpflichem Ende. Er wurde ausgewiesen und nahm seinen Wohnsitz in Portugal; dort wartete er auf die nächste Gelegenheit zum Einmarsch.

Das Blättchen wendet sich

Es dauerte nicht allzu lange, bis der unbesiegbare Ehrgeiz des jungen Offiziers sich auszutoben vermochte. Das Jahr 1931 brachte die Schicksalswende für Spanien. Die Republikaner siegten, die Verbannten strömten in das Land zurück; unter ihnen Ramon, der, daß auf den Bruder im Herzen.

Francisco wird von ihm verhaftet. Es wird ihm auf seine Veranlassung der Prozeß gemacht. Die Verurteilung in eine ferne Garnison Marokkos ist die Strafe. Ramon aber erklmmt die Höhe, die er sich ersehnte; er wird Luftfahrminister.

Aber trotz allem hat er noch nicht genug erreicht. Drei Jahre später steht der Unerfätlche als Anführer an der Spitze der bolschewistischen Revolution in Marokko. Und wieder ist es Francisco, der — im letzten Augenblick aus Marokko geholt — den Anführer verfolgt, seine Bewegung niederschlägt und Ordnung schafft. Ramon entkommt mit knapper Mühe im Flugzeug.



(Graphische Werkstätten, M.) General Francisco Franco

Der jüngste Einspruch ändert noch einmal die Lage, die fast wie ein Sinnbild des spanischen Schicksals anmutet. Der ehrgeizige Flieger kommt mit großem Tamtam in die Landeshauptstadt zurück und geht in hoher Mission nach U.S.A., um dort Erfahrungen für die völlige Neuordnung des Kriegesflugwesens in Spanien zu sammeln; Francisco aber wird, wir wieder festgestellt: er findet diesmal auf den Kanarischen Inseln ein arbeitsloses Kommando.

Und dann brach der große Sturm los. General Franco landet im Juli d. J. in

Der letzte Akt

Der jüngste Einspruch ändert noch einmal die Lage, die fast wie ein Sinnbild des spanischen Schicksals anmutet. Der ehrgeizige Flieger kommt mit großem Tamtam in die Landeshauptstadt zurück und geht in hoher Mission nach U.S.A., um dort Erfahrungen für die völlige Neuordnung des Kriegesflugwesens in Spanien zu sammeln; Francisco aber wird, wir wieder festgestellt: er findet diesmal auf den Kanarischen Inseln ein arbeitsloses Kommando.

Und dann brach der große Sturm los. General Franco landet im Juli d. J. in

Melilla, er stellt sich an die Spitze der nationalen Erhebung; im letzten Augenblick, bevor der Bolschewismus auch das Meer durchsetzen konnte. Und jetzt steht er im furchtbaren Kampfe gegen die Mächte der Zerstörung und Vernichtung.

In diesem Augenblick kommt aus Amerika die Kunde, daß Ramon Franco seinen Bruder gebeten hat, ihn in Guaden aufzunehmen, ihm ein Todesgeschwader zur Verfügung zu stellen und ihm Gelegenheit zu geben, an dessen Spitze zu beweisen, daß er bereit ist, für die Heimat, das Land Spanien, zu kämpfen und zu fallen. Ob ihn die furchtbaren Greuel der bolschewistischen Horden von dem großen und tragischen Irrtum seines Lebens überzeugen?

Grunderungsfeier im Reichsehrenmal

Ehrung für die Toten von Tannenbera

); Köln, 29. August

Am Denkmalhof des Reichsehrenmals fand am Samstag eine Feier des Reichskriegerbundes (Ruffkämpfer) in Erinnerung an die Schlacht von Tannenbera statt. Der Landesführer Ostland des Reichskriegerbundes, Major a. D. von Weis, leate vor der Gruft des Generalfeldmarschalls und Schirmherrn des Ruffkämpferbundes ein riesiges „Eisernes Kreuz“ als Dank an die Toten von Tannenbera und Treuebekenntnis der Lebenden nieder. Reichspräsident Dr. Schmidt leate im Auftrag der Reichsregierung am Sarkophag einen Kranz nieder. Viele Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebuua nahmen an der Feier teil. Am Erinnerungstaae des Sieges von Tannenbera stehen vor dem Denkmal und vor der Gruft des Generalfeldmarschalls Wachen des Reichskriegerbundes auf, während im Innern der Gruft die beiden Seiten der Wehrmacht Wache halten.

Volkschädlinge auf der Flucht

Jüdische Devisenchiebungen von über eine Million Reichsmark aufgedeckt

); Köln, 29. August

Die Kölner Kollfahndungsstelle ist wiederum einer großen Kapitalverdiebung auf die Spur gekommen, deren Hauptbeteiligte jüdische Geschäftsleute sind. Die Kaufleute Simon Cohen und Hermann Frank betrieben in Köln die recht aut ehende Konerven- und Marmeladenfabrik „Rhenania“, mit der sie unacheure Gelder verdienten. Mit echt jüdischer Geistesheit verschoben sie im Laufe der letzten Monate ihr Vermögen ins Ausland. Sie täuschten den Behörden gewinn- und dividendenbringeude Auslandsgefchäfte vor und exportierten Waren im Werte von über 1 Million RM. nach Uebersee. Den Gesamtwert der normalerweise in Devisen einkommenden und an die Reichsbank abgeliefert werden mußte, leiteten sie ihren im Ausland befindlichen Bankkonten zu. Noch bevor sie aber ihren Plan zu Ende geführt hatten, mußten sie, da die Gefahr der Entdeckung bestand, aus Deutschland flüchten. Sie liehen Betriebe und Gefolgschaft im Stich. Der Betraa, den sie auf die geschilderte Weise ins Ausland verbracht hatten, belief sich aber bereits auf über 1 Million RM. Nach der Flucht der Juden konnte noch deren restliches Vermögen beschlagnahmt werden. Erwähnenswert ist dabei, daß die wertvolle Bohnunaseinrichtung des Cohen noch beim Abtransport, am Teil direkt an der Grenze, gesichert werden konnte.

Der Rückflug aus Bathurst

Junkers Ju 86 „Bückerberg“ flog 6000 km in 20 Stunden ohne Halt

); Berlin, 29. August

Am Freitagabend ist das Luftkansa-Flugzeug Junkers Ju 86 „Bückerberg“ in seine Heimat zurückgekehrt. Die Befahrung — Diplomingenieur Achterberg, Flugkapitän Untucht und Funkmaschinist Brauner von der Luftkansa — wurde herzlich empfangen.

Wie erinnerlich startete das zweimotorige Schnellverkehrsflugzeug am 22. d. M. zu einem Sonderflug ohne Zwischenlandung nach Bathurst — etwa 6000 Kilometer — an der afrikanischen Westküste, wo es noch mit Betriebsstoff für mehr als 2000 Kilometer an Bord landete. Das Flugzeug hätte also ohne Schwierigkeiten noch weitere acht Stunden ohne Unterbrechung den Flug fortsetzen können. Jetzt ist das Flugzeug über die gleiche Strecke zurückgekehrt und hat abermals rund 6000 Kilometer in etwa 20 Stunden bewältigt.

Dieser großartige Flug wurde im Rahmen der von der Luftkansa unternommenen Vorarbeiten zur weiteren Befehlzung des Transocean-Postdienstes nach Südamerika ausgeführt. Er hat bewiesen, daß mit einem derartig schnellen Flugzeug, das mit Junkers-Schweröl-Flugmotoren Jumo 205 ausgerüstet ist, solche große Strecken im Dnehaltflug bewältigt werden können.

Das nach Südamerika fahrende Luftschiff „Hindenburg“ hatte um 8 Uhr MEZ, wie die Deutsche Seewarte mittelt, die Mitte des Dzeans zwischen Westafrika und Brasilien erreicht.

Am Freitag gegen 6.30 Uhr ereignete sich im Gaswerk Dresden-Neid eine Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter Arbeiter so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ein weiterer Arbeiter erlitt einen schweren Nervenschod.

Der Dresdener Oberbürgermeister hat die deutsche 100-Meter-Meisterin und olympische Freistägerin Käthe Kraus als Sportreferentin für Leichtathletik in die Dienste der Stadt Dresden berufen.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20Pfg.

Kultur und Geistesleben

LITERATURBLATT

Ein irdischer Verlust ist zu bejammern,
Ein geistiger treibt zu Verzweiflung
hin. Goethe

Donoso Cortés

Entre la razón y lo absurdo hay una afinidad secreta.

Cortés: Ensayo.

„Zwischen dem Absurden und der menschlichen Vernunft besteht eine geheime Verwandtschaft“ — das ist scheinbar ein höchst merkwürdiger und im Grunde doch sehr tief-sinniger Ausdruck aus dem Munde eines Diplomaten, dessen Parlamentsrede vom 30. Januar 1850 einmal die Augen der gesamten europäischen Öffentlichkeit nach Spanien gezogen hatte. Cortés hat in dieser Rede politisch vorweggenommen, was er später im „Ensayo sobre el catolicismo, el liberalismo y el socialismo“, seinem Hauptwerk, das 1851 erschienen ist, geistig tiefer fundiert ausgesprochen hatte: Das nämlich der Nationalismus — und ihn meinte er mit der „menschlichen Vernunft“ — auf dem besten Wege sei, Europa von innen her zu vernichten. Der Nationalismus, den er sah, wirkte nicht mehr aufbauend, sondern gab das Stichwort ab für „die Auflösung jeder Kontinuität von Ehre und Ruhm, für die Zerstörung der Heimatliebe und der Familienbände, schließlich für den Untergang von Familie und Nation.“ (Ensayo.)

Staatsrat Karl Schmitt hat den fast ver-schollenen Denker in den Nachkriegsjahren für das deutsche Sprachgebiet wiedererweckt und die geistesgeschichtliche Tragweite seiner Erkenntnisse neu zu Bewußtsein gebracht. Die politische Entwicklung hat seinem Spätwerk Recht gegeben. Die dramatischen und furchtbaren Ereignisse in Spanien scheinen von Donoso fast ein Jahrhundert vorher mit erschreckender Klarheit vorausgesehen. Die literarische Entdeckung Karl Schmitts hat Edmund Schramm zu einer Studie über Donoso ange-regelt, die zwar schon 1932 abgeschlossen war, aber erst jüngst vom *ibero-amerikanischen In-stitut* in Hamburg veröffentlicht wurde. Die Veröffentlichung ist zur rechten Zeit erfolgt. Sie greift heraus, was uns an Donoso wert-voll geblieben ist und ermöglicht den Einblick in ein Lebenswerk, das die Tragik und die Unentschiedenheit der abendländischen Geistes-lage mit jenseitiger Schärfe durchschaut hat. Donoso hat von 1809 bis 1833 gelebt. Er ist in der Nähe von Bajados zur Welt gekom-men, das durch die letzten Kämpfe zu trau-erlichem Ruhm gelangt ist. Als er die politische Arena betrat, für die er sich selten einer ge-schicklichen Wahl bediente, stand der Liberalismus in seiner konstitutionellen Ausprägung in voller Blüte. Er hat ihn ursprünglich selbst vertreten, neben einer ausgeprägten Abhängigkeit an das königliche Haus.

Sein früherer Lebensweg war von allem menschlichen Wertes losgerissen. 1836 hatte er bereits den Lehrtitel für Verfassungsrecht im Ateneo in Madrid inne. Seine Ateneo-vorlesungen erregten außerordentliches Auf-sehen. Bald folgte eine eifrige, nicht minder erfolgreiche publizistische Tätigkeit. 1840—1843 finden wir ihn als Emigrant in Paris. Er weiß sich noch immer der gemäßigten Partei verpflichtet. Die anschließende parlamentarische Tätigkeit wird durch die epochenmachende Rede über die Diktatur von 1849 und seine lebensschicksalliche Verteidigung des soldatisch-religiösen Geistes in der Rede vom 30. Januar 1850 gekrönt. Dazwischen bildete er sich jene tiefen Einsichten, die er aus dem Jahre 1848 und der aufmerksamen Beobachtung der revo-lutionären kommunistischen Umtriebe in Europa schöpfte. 1849 hat er vorübergehend den Posten des spanischen Gesandten in Berlin versehen, ist aber in Preußen niemals

heimisch geworden, wie er auch für die Einheit der rationalistischen Auflösung werden mußte. Dieses Endziel wurde für ihn durch Proudhon als den damals konsequentesten Vertreter des Sozialismus verkörpert. Die Seiten seines Essays, die der Lehre Proudhons den Kampf ansagen, gehören zum großartigsten und ent-schlossensten, was wir an kultur- und geistes-geschichtlicher Polemik besitzen. Seine Be-weisführung wurzelt in einem metaphysischen Glaubensgefühl. Sie ermächtigt ihm, die Pa-adoxien des Proudhonschen Kommunismus zu entlarven und damit einen entscheidenden Beitrag zur Problematik der europäischen Aufklärung zu leisten. Der Nationalismus ist fürwahr gleichzeitig Deismus, Pantheis-mus, Humanismus, Manichäismus, Fatalis-mus, Skeptizismus, Atheismus.“ Sein Werk gipfelt schließlich in einer infernalischen Vision des Endkampfes zwischen dem Atheismus und den gläubigen Kreisen des Aufbaues, die er allerdings in den letzten Lebensjahren mit einem intrantigen Katholizismus gleich-setzte. Die gegenwärtige spanische Revolution wirkt wie eine erschütternde Bestätigung seiner Voraussage, ganz davon zu schweigen, daß seine düstere Phantasie durch die Wirklichkeit bei weitem übertroffen wurde.

Donoso hatte sich in der Tat zu einer Ent-scheidung durchgerungen. Er hat den um sich greifenden, rationalen Theologien das kon-krete menschliche Problem gegenübergestellt. Viele und zutiefst berührende Fragen, wie das Volkstum als tragender Grund der Na-tion, waren ihm verflochten: Seine bleibende Leistung liegt in jener schöpferischen Kritik am Sozialismus, die den Weg zur konkreten Verantwortung vor der Nation und damit vor den geschichtlichen Werten des Abend-landes frei machte.

Blick auf Buch und Bild

Von Dr. Adolf v. Grolman

Dieses ist der Deutschen schönste und ge-liebteste Landschaft: Norden und Süden! Die uralte Südehne seit den Zeiten der Stau-fer und früher schon, — und der niever-löschende Zug nach dem hohen Norden, nach dem Land der Mitternachtssonne, nicht wenig inbrünstig und von großer Dauer in der Geistesgeschichte Deutschlands als das andere: Das Land der Griechen mit der Seele suchend.

Es liegen drei neuere Bücher vor, jeder-mann nach Form, Preis und Darstellung durchaus zugänglich, Werke des Jahres 1936, alle drei Reiseberichte und Berichte von Reisen im Süden und im hohen Norden, — drei Bücher, die sich schön ergänzen, ohne in einen Wettbewerb zu treten, der einem von ihnen oder dem Problem abträglich sein könnte. Otto Brües will beides nennen und er-fassen; mit dem Norden hebt er an, mit Is-land, der Einsamkeit der Farnvorfahren, Sturm und ferner Wind, Mitternachtssonne; dem Dichter liegen viele Möglichkeiten nahe, und er ergreift sie beherzt. Denn dann, wenn die herbe Schönheit des hohen Nordens deutlich und ausführlich samt mancher Bemerkung über die dort Wohnenden und Arbeitenden genannt worden ist, kommen Naxos, Balkan, Stambul und die Krim mit Blicken in eine Landschaft, deren Werte und Reize nicht jedem bekannt sind.

Alexander Baldus sieht nicht, wie Brües, „Nacht aus Thule“ — er schreibt „Reisebriefe“, richtige Briefe, aus Augenblick und Stim-mung geboren, aber auch er nennt sie: „Wid-nattsol“, das ist Mitternachtssonne; auch Baldus war im Süden, und es ist bezeichnend, daß er an entsetzender Stelle an Bosco-trecase am Vesuv und an die Einfahrt in den Hafen von Palermo denkt, ohne viel Worte darum zu machen; er will keine Gegenfäße heranziehen, er will nur ausfragen, von Schön-

heit, Einfachheit und bergender Gewalt nor-discher Landschaft, immer des Lichts eingedenk, des fehlenden Lichts oder der Mitternachts-sonne mit all ihren, dem Mitteleuropäer so fremden und rätselhaften Schönheiten und Wirkungen.

Dem Bergstadt- und Hans-Bott-Verlag schließt sich der Verlag Dieckmann an und be-schert ein schwerwiegendes Buch von Ernst Wilhelm Schmann, es heißt „Griechisches Tagebuch“, und wer Bachofens herrliche „griechische Reise“ kennt, versteht, warum dieses Buch so sein mußte und nicht anders; denn Schmann deutet den Norden nur an, er weiß es, daß ein Teil der altgriechischen Ideale und Versuche zur Gestaltung des menschlichen Lebens und seiner Seele nur aus dem Norden verstanden und gewertet werden kann.

Allen drei Dichtern, denn das sind sie wirk-lich, ist die Landschaft das Entscheidende; aus der Landschaft, welche sie mit schöner Sprache und mit viel Sinn für Form und Farbigkeit zu beschreiben wissen, strömt für sie die Kraft, seelische Werte draußen und dabei angelehnt solcher Landschaft zu erleben; nicht, als ob sie im lediglich landschaftlichen Befangen blieben und daraus keinen rechten oder allenfalls nur einen bedingten Ausweg wüßten. Für den deutschen Reisenden von kultureller Verant-wortung ist die Landschaft, darin er sich be-wegt, das Anregende, der Ausgangspunkt von eint und von heute, das Mittel, das Werk-zeug; allerdings im höchsten Sinne dieses Wortes; denn um das Werk handelt es sich allenthalben, nicht um geschmackliches oder ästhetisierendes Weilen und Verweilen. Die Gefahr des mittelalterlichen Nitters, sich zu „verligen“, — sie könnte auch aus der Land-schaft neu hervorquellen, so wie sich die Got-ten zuletzt mitten in den Gefahren des süd-lichen Seins nicht mehr zurechtfinden und

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Der rotierende Stenogrammblock. Un-ferer Zeit, da im Arbeitsprozeß jede Mi-nute kostbar ist, schenkt die Kleintechnik jetzt als wichtiges Ergänzungsmittel zur Schreibmaschine den rotierenden Steno-grammblock. Die Vorrichtung besteht aus einer Blechtrommel, deren Fläche dem Umfang eines normalen Stenogrammblockes angepaßt ist. Ein Bodenzug, der mit einer Taste in Verbindung steht, be-wegt die Trommel mit der erforderlichen Geschwindigkeit. Ist eine Zeile des Stenogrammblockes abgeschrieben, dann genügt ein Druck auf die Taste, um den Block um eine weitere Zeile vorzurük-ken. Außerdem ist ein Metallkästchen vor-handen, das jeweils unter der abzu-schreibenden Zeile liegt, so daß auch hierdurch jeder unnütze Zeiterverlust beim Umrücken der Zeilen vermieden wird. Ist das Abschreiben einer Stenogrammeile beendet, dann schlägt das erlebte Blatt des Stenogrammblockes automatisch um und gibt die nächste Seite frei.

ihrem Untergange entgegenzugen; oder wie einer manche Diktator des Nordens so sehr auf sich wirken lassen könnte, daß er Maß und inneres Gleichgewicht verlore. Alle Drei wissen um diese Möglichkeiten, deshalb sind sie bemüht, fern von Traum und Traumes-wirren, und trachten — jeder an seiner Stelle — nach dem Werk, dem eigenen Schaf-en ebenso wie nach der Erkenntnis, was die Leute im hohen Norden und im fernen Sü-den tun. Also das genaue Gegenteil von Sen-timentalität und Ueberchwang reiferer Jugend-Gefühle.

Es gehört zum Wesen des deutschen Cha-rakters, als Sinn des Volkes europäischer Mitte, sich mit Möglichkeiten Dritter ausein-anderzusetzen, ohne sich an das einzelne dabei, und sei es noch so verführerisch, zu verlieren. Wir kennen und meiden jene Nordlandbeges-terung, die kritiklos wird, und verwerfen eine Südwärmerlei, die zuletzt unfrei macht, weil sie unfrei ist. Das hindert aber nicht, der großen Schönheiten, die das alte Europa da und dort bietet, mit schöpferisch eingedunkeltem Sinn, und mit der gepflegten Darstellung auch den Leser an jenem seelischen Prozeß teil-nehmen zu lassen: das die Möglichkeiten der seelischen Landschaft nicht zu enge gefaßt wer-den dürfen, in dessen gleichzeitiger das Herz sich freuen soll, ohne in einen Ueberchwang zu geraten, der im Leben doch nur herzlos und egoistisch wäre, wie jeder Ueberchwang es nun einmal ist.

Um das Schöne in der Ferne ebenso zu wissen wie um den harten wirklichen Arbeit-s-tag der Menschen dort, — das ist für diese drei Landschaftsbücher, welche völlig ohne Bilder, Photographien und Abbildungen auskommen, das Verbindliche, und daher gehören sie auch in dieser Hinsicht freundschaftlich und wirk-sam zueinander.

Otto Lehmann Major a. D.: Der Flieger, vom Jungvolk zum Waffenträger im Dritten Reich. (Verhard Stallung Verlag, Oldenburg i. D.) — Die Jugend mit dem Leben, den Aufgaben und Zielen der Luftfahrt vertraut zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Es dient damit den Anforderungen, die die Reichs-regierung heute an die deutsche Jugend stellt. Was jeder junge Deutsche wissen möchte über Modellbau, Sport- und Segelflug, über den Kampf um die deutsche Luftflotte, den Auf-bau der neuen Luftwaffe, die Heranbildung des Fliegerschichtes, die Luftstreitkräfte der Welt und die Probleme eines zukünftigen Luftkrieges, das findet er hier anschaulich und fesselnd beschrieben. Der Preis ist 4,50 RM. (gebunden).

Verschiedene Neuererscheinungen

Bermann Bredehöft: Das lebende Jahr. (200 Seiten. In Leinen gebunden 4,80 RM. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) — Ueber das hinaus, was es bisher an Büchern über den großen König gegeben hat, ent-wirft Bredehöft ein Bild davon, wie es da-mals, 1762, in den deutschen Landen ausgesehen hat, wie insbesondere Preußen, das Land und die Menschen, unter Dünker und Pot, Armut und Plünderung zu leiden hatten. Und es wird uns klar, wie Friedrich II. über seine Taten als Politiker und Feldherr hinaus als König und erster Diener seines Staates im Herzen der Preußen, des Bauern und Soldaten, des Bürgers und des Adligen ein Staatsbewußt-sein erweckte, das erst die äußerste Einfah-beretigkeit möglich machte, die die Grundlage für Sieg und Aufstieg Preußens schuf.

Stefan Sturm: Mensch auf dem Amboß. Chronik von dem Lebensjahr einer Jugend in vier Teilen. (391 Seiten. Steff broschiert 4,20 RM. Ganselinen 5,50 RM. W. H. G. G. Korn, Verlag, Breslau.) — Diese „Chronik“ ist die künstlerische Bewältigung eines der gewaltigsten Stoffe unserer Zeit: der völkerverzerreri-schen Leistung des Arbeitsdienstes. Das Buch berichtet von dem Arbeitsdienstjahr jener Ge-neration, die — zwischen 1910—1915 geboren — aus der dumpfen, zerfallenen Novemberwelt ihrer Jugend in eine ganz neue — größere, aber auch härtere, pflichtentwischere — mühsam überwachnen mußte. Von dem inneren Kampf und der langsamen Wandlung eines

kaufens junger Menschen, die hant durchein-ander gewirft im Vorfrühling in das Ar-beitsdienstlager am Riesengebirge einzuziehen — von dem, was im Frühling, Sommer und Herbst eines jungen und starken Reiches an ihnen geschah.

Verdamnte Nordsee! (Englische See-kriegsgeschichten.) Von Taprell Dorling. Uebersetzt von Fritz Otto Busch. (193 Seiten. 40 Bilder, 4 Karten-sitzgen. In Leinen gebunden 4,80 RM. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) — Englische Seekriegsgeschichten aus dem Weltkrieg! Von einem englischen Zerstörerkommandanten ge-schrieben und vom bekannten Marinekritiker Fritz Otto Busch überleitet! Außerordent-lich reizvoll ist es, hier zu sehen, wie dieser Krieg auf der Gegenseite ausah, und es ist gerade bei Captain Dorling so erfreulich sei-zustellen, daß er an keiner Stelle jemals auch nur ein Wort gebraucht, das uns fremd und feindlich in den Ohren klingen würde! Man wird erkennen, daß diese englischen Seeoffi-ziere und Matrosen, diese Ingenieure und Hei-zer als Angehörige einer großen germanischen seefahrenden Nation sich in ihrem Ehr- und Pflichtbewußtsein von unseren Seeleuten nicht unterscheiden.

Rudward Kipling: Kim. (Verlag Paul List, Leipzig.) — „Kim, die Geschichte des kleinen briti-schen Jungen in Indien“ ist heute schon ein klas-sisches Buch der Weltliteratur. Es wird als solches auch von der deutschen Kritik aner-kannt. Kiplings Werke zeichnen sich durch die große Lebensnähe ihrer Auffassung, durch eine

wunderbare Naturverbundenheit und ihre vaterländische Einstellung aus. Er vertrat eine starke männliche Lebensauffassung, die in be-wußtem Gegensatz zu dem lebensfremden Literaturbetrieb des Liberalismus stand. Daß er als Politiker Deutschland nicht aerecht wer-den konnte, beeinträchtigt unsere Gefühle für seine Person, nicht aber unsere Bewunderung für seine Werke. Hier in „Kim“ haben wir einen der besten vor uns liegenden, in einer mühsamsten Uebersetzung und vorzüglichen Ausstattung.

Paul Lskar Höder: „Zietenhusaren“. Roman. (Gebefert 2,50 RM. Ganselinen 3,80 RM. 300 Seiten. Verlag Edel.) — Einer der kühnsten und unermüdlichsten Draufgänger unter den Zietenhusaren ist der junge Kornet und späterer Rittmeister Telke v. Rombe, der durch einen besonders gelungenen Wärens-reich frühzeitig sogar die Aufmerksamkeit des Großen Königs erregt. Und dennoch bleiben ihm viele harte Kränkungen nicht erspart, bis er sich endlich zu der Erkenntnis durchringt, daß es mit frischem, mutigem Draufgänger-tum allein nicht getan ist, sondern daß ein guter Husar, wie jeder wahrhafte Soldat, vor allem lernen muß, die noch so brennenden persönlichen Wünsche bedingungslos den For-derungen des Staates unterzuordnen.

Die tägliche Schönheitspflege der Frau. Rezepte und wirksame Mittel, die wenig Geld kosten. Von Elisabeth Klenbrand. Mit Bildern. (14. bis 18. Tausend, Süddeutsches Verlagshaus GmbH., Stuttgart N., Preis 1,10 RM.) — Man kann dieses ausgezeichnete

Buch nur empfehlen. Wer es besitzt, hat da-mit einen wertvollen praktischen Begleiter zu Schönheit und Gesundheit, zu Jugend und Freude bis ins hohe Lebensalter.

Witz und Vöshheit im Altertum. Die Olympi-schen Spiele wurden zum Anlaß, allerorts der antiken Geschichte und Kultur zu geden-ken. Verschiedenste Gebiete wurden beandelt, eines jedoch und ein sehr merkwürdiges für die Kenntnis des antiken Menschen kam meist zu kurz, nämlich der Humor. So ist es um so erfreulicher, daß die Zeitschrift „Atlantis“ (Verlag Bibliographisches Institut AG, in Leipzig) in ihrem Augustheft einen Beitrag von Hans Weisbach veröffentlicht, in dem dieses Thema behandelt wird. Neben einigen weiteren Beiträgen über Griechenland, wor-unter sich auch einige eindrucksvolle Tiefdruckta-feln befinden, bringt das schöne Heft u. a. einen biographischen Aufsatz über Grimmeschancen von Richard Strenig, der ein vorzügliches Bild von Leben und Werk dieses großen Dichters bietet. Ihm folgt ein eindrucksvoller Bild-bericht über das Leben um den Tischbein von Pierre Jhac. Von außerordentlichem Reiz sind auch die Wiedergaben von Lithographien von Eugène Guérard über eine Reise durch Savoyen, die Schweiz und an den Rhein im Jahre 1849, Bilder, die uns heute geradezu grotesk anmuten und die an Drastik nichts zu wünschen übrig lassen. Ihnen vorangestellt sind vorzügliche Reproduktionen der Hodler-Werke „Aufstieg“ und „Abstieg“.



Filmblatt des „K. J.“

Filmjahr 1936/37:

Neue deutsche Produktion / Bayerische-Bavaria / Terra / Märkische

Das Produktionsprogramm der Bavaria/Bayerischen für die neue Spielzeit 1936/37 umfaßt insgesamt 20 große Spielfilme, von denen mehrere bereits fertiggestellt sind. Es umfaßt im übrigen außer den Eigenfilmen der Bavaria eine Reihe von Auftrags- und Gemeinschaftsfilmen. Man wird in dem neuen Programm kaum eine der herkömmlichen Filmgattungen vermissen und findet dazu sogar Vorzüge in filmisches Meistertum, so etwa in dem Unternehmen, die geistige und hoffliche Eigenart von Restrops unsterblicher Zauberposse „Lumpaci Bagabundus“ mit den Mitteln des Tonfilms wiederzugeben (Spielleitung: Volzbars; Hauptdarsteller: Paul Hörbiger, Heinz Rühmann und Hans Holt).

Außer Volzbars arbeiten für die Bavaria in der neuen Spielzeit an deutschen Regisseuren u. a. Karl Heinz Martin, Werner Hochbaum, Hanns S. Zerlett, Peter Stangina, Franz Seib, Karl Vamac, Carl Boese. An der Spitze des Programms stehen im übrigen zwei Großfilme mit Benjamin Glöckl. Der erste: „Du bist mein Glück“, der bereits in Arbeit ist (musikalische Gestaltung: Dr. G. Bece, weitere Darsteller: Jia Miranda, Annie Markart, Gustav Waldau, Eric Selgar, Josef Sieber, Joe Stöckel), wird im Herbst „Auf der großen Welt“ folgen. Mit Jia Miranda, der Partnerin Glöckls in „Du bist mein Glück“, als Hauptdarstellerin, wird die Bavaria außerdem noch einen weiteren großen Spielfilm herausbringen. Ebenso hat die Bavaria Nora Gregor für einen Film verpflichtet. Lucie Englisch und Anny Ondra werden wieder in Lustspielen eingesetzt. Lucie Englisch in „Ich suche einen Mann“ und ebenso mit Josef Eichheim, Oskar Sina u. a. in einer überbayerischen Bauernkomödie „Der lachende Dritte“. Anny Ondra aber wird zusammen mit Robert Dorjay einen filmischen „Scheidungsgrund“ schaffen. Die männliche Hauptrolle in zweien der neuen Filme wurden Albrecht Schönhals anvertraut, und zwar in „Sannerl und ihre Liebhaber“, der zeitlich in die Gegenwart verlagert filmischen Nachgestaltung des berühmten Romans von Rudolf Hans Bartsch. Seine Gegenüber: Olga von Filitz, Olga Fischelowa, weiter Hans Moser, Anton Pointner. Außerdem wird Schönhals in dem Arztfilm „Die gläserne Angel“ spielen; neben ihm Hilde Hildebrand, Paul Wendels, René Deligen und Erik Odemar.

Die Bavaria wird die unsterbliche „Fledermaus“ von Johann Strauß mit hervorragender Besetzung auf der Leinwand erleben lassen. In „Grigi“ wird Paul Linde, der Komponist dieser berühmten Operette, seine Muse selbst dirigieren. Hier sehen wir u. a. Joe Stöckel erstmals in einer Operettenrolle. Wiener Musik klingt in „Fialerlieb“ an; die historische Figur der Fialermilli wird von Gusti Huber gespielt, neben ihr Paul Hörbiger als Fialer. Ein reizvoller Film verspricht „Mädchenpensionat“ (nach „Prinzess Dagar“ von Hugo Bretschneider) zu werden. Diese Hauptrolle, eine kleine Prinzessin, spielt Angela Salhofer. Für den Film werden außerdem noch Utilla Hörbiger, Erika von Thellmann und Leopoldine Konstantin eingesetzt.

Die Reihe der zwanzig Filme schließt dann mit einem kunterbunten Vielerlei. Da sind zunächst zwei lustige Filme aus dem deutschen Volksleben: „Familie Hummel“, eine bestige Komödie von der Vaterkant (Darsteller u. a. Trude Marlen, Annie Markart, Paul Wendels, Erika Gläuner, Hans Junkermann), und „IA in Oberbayern“, ein lustiges Abenteuer

wie Manfred Kommel wird sich als Charakterkomiker beweisen. Die weiteren Darsteller: Hilde Schneider, Gretche Weiser, Friedel Haerlin, Walter Steinbed. Ein moderner Lustspiel-Film ist „Spiel an Bord“. Die Handlung um einen blinden Passagier führt auf den Dampfer „Bremen“. Die Darsteller sind: Viktor de Kowa, Carita Löb, Alfred Abel, Hubert v. Regering, Max Gültorf. Ein Abenteuererfilm enthält „Millionenerbschaft“ nach dem Roman „Städtliche Reise, Herr Korff“. Im bunten Reigen tanzen gewissenlose Hochstapler — berüchtigte Schieber — den Tanz um das goldene Kalb! Musikalisch verdient der Film eine besondere Beachtung, insofern, als Franz Lehár die Kompositionen schreibt. Die Darsteller sind: Gusti Huber, Alfred Abel, Heinz v. Cleve, Hilde v. Stolz, Oskar Sina, Alice Treff.

Endlich auch wieder einmal ein großer Kriminalfilm. „Der Hund von Basterville“ von Conan Doyle. Die Besetzung mit Richard Romanovsky, Fritz Rapp und anderen Darstellern beweist, daß man bei der Bavaria auch diese Aufgabe nicht mit der „linken Hand“ anfaßt, sondern als eine künstlerisch verantwortungsvolle.

Die Terra bringt in ihrem Verleihprogramm 1936/37 „Moskau-Schanghai“, einen dramatischen Großfilm mit Pola Negri, Wolfgang Keppler, Gustav Diehl, Eusi Tanner, Friedrich Ulmer. Die Spielleitung hat Paul Wegener. Auch in dem Abenteuererfilm „Gräfin Bolescu“ spielt Pola Negri die Hauptrolle. Außer ihr finden wir Gustav Diehl und Paul Hartmann in den Hauptrollen. Der Regisseur Hans Steinboß ist der Schöpfer des Großfilms „Ein Strauß Nosen“. Ein packendes Gesellschaftsbild aus dem Berlin der Vorkriegszeit bietet der Film „Ball im Metropol“. Die Spielleitung hat Frank Wysbar. Es ist ein farbiges Spiegelbild des glanzvollen Berliner gesellschaftlichen Lebens aus der Zeit kurz vor dem Weltkrieg, das der bekannte Komponist Walter Kollo treffend untermauert. Die tragische Begebenheit aus dem Leben einer Frau behandelt der neue Wysbar-Film „Die Unbekannte“. Der reifen Kunst der Evilla Schmitz und ihrem Partner, dem international bekannten Schauspieler Jean Galland, ist hier Gelegenheit zu Höchstleistungen gegeben. Der erste deutsche Film, der in den gewaltigen Industriestädten und der wundervollen Landschaft des mächtig aufstrebenden Japan spielt und dessen Rollen von den berühmtesten japanischen Schauspielern wie Kagayawa, Koki, Hara und der deutschen Darstellerin Ruth Welser verkörpert werden, ist der Japans-Film „Taschere kleine Mifuko“. Der Vertraut geniesende Regisseur Dr. Hand, der auch als Autor des Films zeichnet, schuf hier den ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm. Nach einer Idee von Harry Viel, der auch die Spielleitung und die Hauptrolle übernimmt, entsteht „Außer Sonderberichterstattung meldet...“ Ein Film voller Sensationen. „Sherlock Holmes — Die graue Dame“ Ein Kriminalfilm nach einer Idee von Erich Engels. Darsteller: Hermann Speelmanns, Erika von Thellmann, Willi Schur. „Das Frauenparadies“ ist die neue Operette von Robert Stolz. Doriene Rath, der neue Stern am Wiener Bühnenhimmel, spielt die Hauptrolle. Weiter wirken mit: Ivan Petrovich, Leo Slezak, Georg Alexander. Volkstümlicher Humor durchzieht den Verwechlungsschwanz „Drei tolle Tage“. In diesem Film, der in den Tagen des Kölner Karnevals spielt, bilden die Originalaufnahmen von dem letzten Kölner Karneval einen farbenprächtigen Hintergrund. Die Spielleitung hatte Hans Deppe. Die Darsteller: Trude Heisterberg, Tina Eilers, Gertrud Boll, Jupp Sussels, Erik Ode, Paul Seidemann. „Donner, Bliz und Sonnenschein“. Ein Film voll Humor nach dem Theaterstück „Der Sundertier im Westentasch“. Darsteller: Karl Valentin, West Karlstadt, Hans Leibelt, Käthe Haas, Albert Klotz, Aribert Wälscher. „Hilde und die 4 P“ ist ein volkstümliches Lustspiel nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Kurt Sellnid. Lud-

wig Manfred Kommel wird sich als Charakterkomiker beweisen. Die weiteren Darsteller: Hilde Schneider, Gretche Weiser, Friedel Haerlin, Walter Steinbed. Ein moderner Lustspiel-Film ist „Spiel an Bord“. Die Handlung um einen blinden Passagier führt auf den Dampfer „Bremen“. Die Darsteller sind: Viktor de Kowa, Carita Löb, Alfred Abel, Hubert v. Regering, Max Gültorf. Ein Abenteuererfilm enthält „Millionenerbschaft“ nach dem Roman „Städtliche Reise, Herr Korff“. Im bunten Reigen tanzen gewissenlose Hochstapler — berüchtigte Schieber — den Tanz um das goldene Kalb! Musikalisch verdient der Film eine besondere Beachtung, insofern, als Franz Lehár die Kompositionen schreibt. Die Darsteller sind: Gusti Huber, Alfred Abel, Heinz v. Cleve, Hilde v. Stolz, Oskar Sina, Alice Treff.

Das Verleihskollektiv „Märkische-Panorama-Schneider“ kündigt für die nächste Saison 10 neue Filme an:

„Liebe geht seltsame Wege“. Inszenierung Hanns S. Zerlett. In den Hauptrollen: Albrecht Schönhals, Hil Dagover, Rose Stradner.

Ein Cine-Allianz-Film unter der Regie von Augusto Genina, dem erfolgreichen Regisseur des Gigli-Films „Verstimmlicht“ mit Magda Schneider in der Hauptrolle. „Die gelbe Flagge“, nach dem Abenteuer-Roman aus der Berliner Illustrierten von Fred Andreas. Spielleitung: Gerhard Lamprecht. „Unter Ausschluss der Öffentlichkeit“, ein Kriminalfilm. Regie: Paul Wegener. Ein Louis-Graveure-Film „Schule der Ehemänner“. Regie: Viktor Janion. Bis her verpflichtet: Ida Hüß, Georg Alexander, Hilde Seifat, „Kraich bei Kühnemanns“, ein Filmstück. Darsteller: Willi Dohm, Jessie Bibrog, Hilde von Stolz, Hilde Hildebrand, Jupp Sussels, Ilse Fürstberg, Gerhard Heiner, „Arme kleine Jünger“ (Erle Liebe) ein Filmstück nach dem Roman „Sextanerin“ von R. Neubauer. Hauptrollen: Ellen Schwannete, Rolf Wank und Bella Pitt. „Walpurgisnacht“ mit Hans Hansen, Viktor Sjöström, Carin Carlson und Ingrid Bergmann. „Bogelstrei“ mit Eten Lindgren, Gull Maj Norin, John Etman und Karin Albihn.

Aus der Produktion 1935/36 erscheinen ferner in Kürze: der bereits fertiggestellte Louis-Graveure-Film „Ein Lied lag an“. In der Arbeit befindlich: „Mädchen in Weiß“.

Wir sahen und hörten:

Im Refi und Gloria: Das Schloß in Flandern

Die Residenz-Vorstellungen eröffneten die neue Spielzeit mit „Schloß in Flandern“. Eine geheimnisvolle, romantische Begebenheit, wie sie im Weltkrieg wohl vorgekommen sein mag, gibt den Anlaß: in einem fändrischen Schloß sind fünf Offiziere einquartiert; sie besitzen eine Grammophonplatte von einer Sängerin, deren Stimme sie alle in ihren Vann zwingt und später einem von ihnen zum Schicksal wird. Je nach Einstellung kann man es Zufall oder Schicksal nennen, was die weitere Entwicklung bestimmt, abzüglich ist manches nur angedeutet und der Phantasie Spielraum gelassen, erst der Schluss bringt die Aufklärung; der Verfasser des guten Drehbuches, F. C. Braun, hat dieses spannend und interessant geschrieben.

Der Regisseur, Geza von Volzbars, hat das Spiel im Schloß auf einen romantischen Ton in Moll abgestimmt, dem er aber auch in anderen Szenen helle Schlaglichter aufsetzt, wie z. B. in der Szene, die ausgezeichnet den Stil dieser Zeit in der Art des Tanzes und der ganzen Aufmachung trifft. Die Rolle der Sängerin dürfte wohl zu den besten Martha Eggerts zählen, sie bietet ihr Gelegenheit, ihre vielseitige Begabung zu zeigen: mit klarer, weicher Stimme singt sie den Frühlingstimmenwalzer und die eingestauten Liebes- oder Schlager, aber auch ihr Spiel bewegt sich auf einer bemerkenswerten Höhe. An ihrem Partner Paul Hartmann gefallt vor allem die vornehme männliche Gestaltung des Capitains Winstbury, der um ihrerwillen den Kampf mit dem Schicksal aufnimmt. Lady Margaret, deren Schuld er als Gentleman auf sich nahm, erhält durch Hilde Wehner eine persönliche Prägung; ihre Auseinandersetzung mit Winstbury hinterließ von beiden Künstlern einen starken Eindruck. Georg Alexanders unglücklich Verliebter bringt eine heitere Note in die Sache, es scheint eine besondere Begabung dieses beliebten Künstlers zu sein, diese Unglücksraben mit feiner Komik zu verkörpern.

Ein wahrhaft vornehmer Kavalier des geheimnisvollen Schloßes war Balz Krubheim, außerdem ist eine Reihe sehr guter Darsteller wie D. Bernide, P. Otto, Rud. Klids, Edm. Jürgensen, G. S. Sannell, J. v. Hagen, P. Eisholtz, R. v. Goltz, N. Noblie, Will Schaeffers, Sabine Peters und Gerti Ober zu erwähnen. Besonders hervorzuheben sind die herrlichen Aufnahmen von Werner Brandes, die vornehmen Bauten der Architekten Hasler und Schwarz. Franz Grothe hat eine sehr stimmungsvolle Musik dazu geschrieben und hübsche Lieder und Schlager beigeuert.

Im Ufi: Lodenköpchen

Um den niedlichen, drolligen, kleinen Fratz Shirley ist ein Salat aus Frohsinn, Heiterkeit, etwas Liebe und einem Schuß Nährseligkeit garniert. Aber der ist immer Nebensache; Haupt-, Mittel- und Mittelpunkt bleibt immer Shirley Tempel, die in diesem Film stärker als bisher wirklich kind ist. Allzu viele Konflikte belasten diesen Film nicht; man muß darüber auch froh sein, die Flut der Nährstoffe wäre sonst zu groß. Einige nette Einfälle wirgen das gleichmäßig dahinfließende Geschehen. Immer und immer wieder aber ist es Shirley, wenn sie mit dem drolligsten Gesicht niedliche Frechheiten von sich gibt, stept oder singt, die die Augen der Besucher immer wieder auf die weiße Wand bannet. Das Püchchen vom Teller hat ja schon begeisterten Eingang in die Schallplattenindustrie bekommen, man wird es auch in Wiederholung gern hören.

Ein besonderes Lob sei der deutschen Bearbeitung spendet. Vor allem der Synchronisation; sie hat es verstanden, selbst zu Großaufnahmen passenden Text zu finden, so daß die Harmonie zwischen Wort und Mundstellung

nahezu vollkommen erreicht wurde. Man sollte sich diesen Film um Shirleys Willen ansehen, und weil er dem Kenner ein Musterbeispiel des heiteren, unbeschweren amerikanischen Films bietet.

Im Pali: Moral

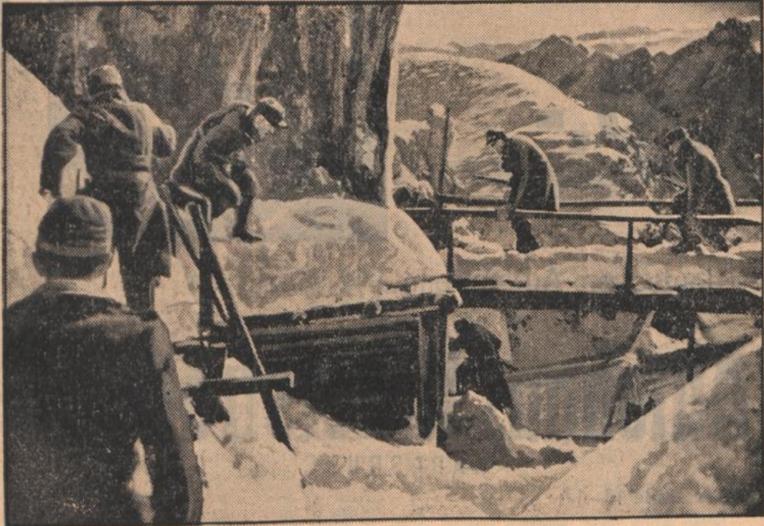
Aus einer Komödie wurde ein Lustspiel, freilich ein gutes Lustspiel. Wie könnte das auch anders sein, wenn ein Gewaltiger wie Ludwig Thoma, an dessen Vorbild man sich ziemlich eng hielt, Pate zu diesem Film stand. Hans S. Zerlett führte Regie, und es ist vielleicht kein Zufall, wenn sich hier ziemlich enge Bindungen an sein Presber nachgeschaffenes Filmstück „Die Seltsame Exzellenz“ ergeben. Das liegt ja auch mit in der Umwelt begrün-



Euphonia-DeLa-Sundikat-Film. M. Der Herr Professor nimmt Anteil! Walter Steinbed in dem Sundikat-Film „Moral“.

det, der kleinen Residenz, in der es „beinahe“ zu einem Skandal kommt. Als Thoma seine „Moral“ schrieb, da war der Stoff hochaktuell, kämpferische Zeitkritik. Jetzt hingegen ist der Vorwurf zu einer reinen Lustspielangelegenheit, natürlich nicht ohne allgemeine Verbindlichkeit, verbläht. Da ist es nun ein wenig schade, für diese Thomasche „Moral“, daß doch schon zuviel der Lustspiele dieser Prägung verfilmt wurde. Man denke z. B. an die oben erwähnte „Seltsame Exzellenz“ oder „Der Mädchen suchen ein Nachtquartier“ u. a. mehr. So fehlt eben der Reiz der Neuheit. Und, das läßt sich leider nicht verschweigen, daß man bei dieser Sachlage weniger ins Milieu, sondern tiefer ins Menschliche hätte eindringen können, womit eben aus dem zeitlich gebundenen Lustspiel eine fröhliche Komödie entstanden wäre, die sich bei einer reiflichen Auswertung des Filmischen dann neben die großen Komödien wie z. B. „Kraich im Hinterhaus“, „Kraich um Jolanthe“, „Wenn der Dahn träht“ hätte stellen lassen; schade.

Das Spiel hat viele heitere Momente, die dem flott spielenden Ensemble zu danken sind; man lacht herzlich und gerne. Vor allem macht Walter Steinbed viel Freude mit seiner überaus rührenden Waise, Joe Stöckel gibt sich als Kommerzienrat in guter Verfassung, sehr entwicklungsfähig das Gesicht von Urula Deimert, die in nur kurzen Szenen als höhere Tochter zu sehen ist, sympathisch und überdies gerne wiederzusehen Jupp Sussels. Kurz aber hinreichend komisch Rudolf Klein-Rogge als Polizeipräsident. Rita Venthoff hinterläßt in der weiblichen Hauptrolle einen denkbar frischen und lebendigen Eindruck und trägt viel dazu bei, daß der Zuschauer bei guter Laune das Theater verläßt. —bei—



Marm im Paradenlager der Standischen (Presse-Photo. M.) Eine Aufnahme aus dem neuen Ufa-Film „Standische Bruaaler“.



Aus Stadt und Land



Mittelbadischer Wochenrückblick

Frühherbst und Spätsommer an der Schwelle

Nebelmorgen im Obstgarten, graue Schleier ziehen um reife Früchte. Mittelbaden, die Obstammer Deutschlands, zeigt auch im Herbst die Fruchtbarkeit des riesigen Obstgartens und einer hochstehenden Kultur. So finden wir neben den ersten Gelbtrauben — der süßen, blauen Burgunder und der raffigen weißen Riesling — aus der zweiten Ernte die köstliche Ananasbeere, nicht als eine Laune der Natur, sondern Ergebnis kultivierter Erzeugung. Ein Mustergut in der Nähe Baden-Badens — Kloster Fremersberg — bringt sogar die in jungfräulicher Reinheit duftende Feige auf den Markt! Wenn wir im Laufe der Wochen der Haupternte die Sommerfrüchte — unsere „Mauern“ — nach Gebühr gepriesen, so sei die größere Weisheit und Reife der Spätlinge im bunten Reich der Früchte nicht zurückgestellt.

Der Sommer hat trotz der langen Schlechtemeteorperiode, den Höhenkurorten einen starken Verkehr und gute Besetzung gebracht, dessen Stand den vorjährigen in vielen Fällen übersteigt. Sehr stark ist in diesem Sommer das Ausland vertreten. Im Jahr 1931 hatten die Höhenkurorte 50 000 Übernachtungen, 1935 schon 70 000! Ausländer waren es 1935 rund 10 000, das Doppelte von 1931.

Doch wir uns sehr stark dem Herbst nähern, zeigt der Abschleiß liebgewordener Gäste, der Störche. Das bekannte Nest auf dem Bühler Münster ist verwaist.

Die Gemeinde Oberbühlertal hat nun den ersten Spatenstich zur neuen katholischen Kirche getan. Die Pfarrkirche, im Jahre 1908 bei Errichtung der Kuratie Oberbühlertal erbaut, sollte nur einige Jahre ihre Dienste tun. Aber es wurde ein Vierteljahrhundert daraus. Die Inflation verhängte den angedachten Fonds.

Dem Schau- und Werbereiten des M.-Reiterturns 23 in Achern wohnte auch der Kreisleiter Antener, Bühler und Kreisbauernführer Maier, Kappelrodt, mit zahlreichen Zuschauern bei. Das reichhaltige Programm des Turniers brachte eine Quadrille, Bodenreitsport, Jagdspringen, Fahren verschiedener Gattungen, Jagdspringen Klasse A, Reiten einer HJ-Abteilung, ein humoristisches Marmreiten, verschiedene Reiterpiele und schließlich ein Jagdspringen auf ungefaltetem Pferde. Drei Stunden hindurch wurde so das Publikum in Spannung gefesselt und unterhalten.

Die Fünfsigjährigen in Achern feierten ihr Wiedersehen mit einem Ausflug nach den Höhen. 60 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Ortsgruppenleiter Moll, dessen Frau, und Bürgermeister Kraemer hielten Ansprachen. — Das ehemalige Panzerturmabteilung Oberachern hatte sich zu einem Kameradschaftstreffen eingeladen, beauftragt vom Ortsvorstand. — Sein 10-jähriges Ortsjubiläum konnte Pfarrer Konrad Warbe in Oberachern feiern. — Zwei hiesige Bürger nehmen am Volksfestsenderwettbewerb in Berlin, anlässlich des Badischen Heimatabends teil. — Auch das Acherer Quartett des Musikdirektors Kern ist dazu berufen.

Das Kurhaus Bühlerhöhe hielt das zweite Kammermusikfest ab, bei dem Konzertmeister M. Bauerl, Fr. Göbbels, Hans Spengler und Professor Mantel mitwirkten.

Denkmalweihe in Gondelsheim

Am heutigen Sonntag begeht die städtische Kirchgemeinde Gondelsheim die feierliche Weihe seines Kriegerdenkmals. Hieran wird Schulungsleiter Baumann, Karlsruhe, teilnehmen.

In einem kleinen Dorfäpfel, den die Bahn vom Hauptteil abschneidet, liegt die Doualassche Parkanlage; hier liegt das im englischen Stil gebaute Schloss und davor mit einer mächtigen Freitreppe die Kirche. Und dort haben die Gondelsheimer für das neue Ehrenmal einen Platz ausgesucht. Die Gräfin von Douglas half über kleine Geländeschwierigkeiten hilfsbereit hinweg. Sie half auch mit, den Fond zu stärken, der aus der Opferwilligkeit der Bevölkerung entstand, nachdem ein erster und früherer Versuch durch die Inflationsjahre zerfallen war.

Das Mal atmet den neuen Geist: einfach und klar in Ausdruck und Gebärde. Ein Feldgrauer steht hochauferichtet auf dem hohen Sockel, der die Inschrift trägt: „Unsere gefallenen Helden des Weltkrieges 1914—1918 in Dankbarkeit gewidmet“ und darunter: „Ihr wart die erste Saat zur Auferstehung des neuen Reiches“. An den Seiten die Namen der 51 Gefallenen. Die Figur steht in einem steinernen Halbbrunn, das auf vier Tafeln die Namen der etwa 220 Kriegsteilnehmer enthält. Granit aus dem Schwarzwald als Baumaterial sichert dem von Architekt Baumann, Bühlerthal, ausgeführten, von Architekt Ripp, Karlsruhe, entworfenen Denkmal für alle Zeiten Bestand.

Die Gemeinde, mit Bürgermeister Vösch, hat ein ganzes Werk geschaffen. Das Gefühl für Selbenerhebung ist in der Gemeinde immer lebendig gewesen, trägt doch auch die Vorbilder der Kirche auf einer großen Steinplatte die Namen der Kriegsteilnehmer 1870/71. Nur wenige Schritte führen zum neuen Ehrenmal.

Die Künstler durften reichen Beifall entgegennehmen. Das Hotel „Deutscher Hof“ in Achern ging durch Kauf an Heinrich Köpfer in Stetten a. L. M. über, der am 15. September den Betrieb übernehmen wird. Die bisherige Pächterin, Frau Schiller, siedelt nach Karlsruhe über, wo sie das Gasthaus zum Prinzen Eutepold übernehmen wird.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz in Steinbach feierte in schlichter Weise sein 60-jähriges Bestehen. — In Neumeyer wurde ein

Die Festtage in der Turmbergstadt

90 Jahre Freiwillige Feuerwehr Durlach

Ueber das Wochenende begeht die Freiwillige Feuerwehr Durlach, die älteste in ganz Deutschland, die Feier ihres 90-jährigen Bestehens.

Am heutigen Sonntag findet am städtischen Häuserblock Wilhelm-Blotter-Strasse die große Hauptübung statt. Der Festzug ist auf nachmittags 1/2 Uhr festgesetzt. In den Festzug schließt sich auf dem Festplatz (Sportplatz an der Weingarter Strasse) ein Volksfest an. Bei Einbruch der Dunkelheit wird der Turmberg beleuchtet und verschiedene Gebäude der Stadt angeleuchtet. Am Montag ist Festausflug mit Frühstücken, Kameradschaftstreffen und Kinderfest auf der Festwiese. Die Stadt prangt schon über und über im Festschmuck. Der große Festplatz an der Weingarter Strasse ist hergerichtet. Laufende werden ihn über die Festtage passieren. Ueber 2000 Wehrmänner nehmen am Festzug teil.

Für die 90-Jahre-Feier wurde eine schöne Festplakette und ein überaus reichhaltiges Festbuch herausgegeben. In der Festchrift ist die Entwicklung der Feiw. Feuerwehr Durlach bis auf den heutigen Tag enthalten.

Durch Beschluß der Hauptversammlung wurde 1919 der verdienstvolle 2. Kommandant, Architekt Hermann Bull, zum 1. Kommandan-

ten bestimmt. Sein Verdienst war die Anschaffung der Lafettenmotorpumpe. Kommandant Bull ließ im Sommer 1922 in der Stadt eine Beckerlinie mit 25 Anschlüssen, die später auf 36 erhöht wurden, einrichten. 1921 feierte die Wehr das 70-jährige Bestehen. Durch die Eingemeindung von Aue wurde die Freiwillige Feuerwehr dieses Orts dem Kommando Durlach unterstellt. 1925 wurde Architekt Bull Oberkommandant sämtlicher hiesiger Durlacher Wehren. Als Nachfolger von Branddirektor Hecker-Karlsruhe wurde Kommandant Bull 1929 Kreisvorsitzender und gleichzeitig Mitglied des Ausschusses des Badischen Landesfeuerwehrverbandes. 1929 erfolgte seine Ernennung zum Stadt-Branddirektor. Kommandant Bull, der Inhaber der staatlichen Auszeichnungen für 25- und 40-jährige aktive Dienstzeit, des Badischen Feuerwehrehrenkreuzes am blauen Bande und des Deutschen Feuerwehrehrenkreuzes I. und II. Klasse ist, leate nach 42-jähriger aktiver Dienstzeit in der Hauptversammlung im April 1936 sein Amt als 1. Kommandant nieder. Kreisvorsitzender ist er nach wie vor. Die Durlacher Wehr ernannte ihn zu ihrem Ehrenkommandanten.

Als neuer Bezirksführer wurde Bezirksinspektor Karl Walther bestimmt.

Der 21 Jahre alte Messner Willi Venerle fuhr mit dem Motorrad Karl Boel als Sozialsführer mit dem Motorrad nach Neuburg. Auf der Rückfahrt rannte Venerle mit seinem Motorrad an Orisauana an den Haaren mit voller Wucht auf ein Pferdehufeisen auf. Mit einem Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen blieb Venerle tot am Platze. Sein Beileiter mußte mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Kandel verbracht werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Lahr. (Ehrenvolle Verjüngung.) Der Vorsitzende des Kreises 5 (Offenburg), Ratsschreiber Kris Boeres von hier, ist in die höchste Behörde des badischen Fußballsports berufen worden. Kreisvorsitzender Kris Boeres wird als Sachverwalter für das Schiedsrichterverfahren im Gau Baden unmittelbar im Mitarbeiterstab des Gauamtsleiters Linnebach tätig sein. Das Nachamt Fußball verlieh Boeres die Ehrennadel des DFB.

St. Peter. (Subdionatsweihe.) Am Feste Maria Geburt empfangen die nächstjährigen Neupriester in der hiesigen Pfarrkirche die heutige Subdionatsweihe. Die Zahl der Weihenandidaten ist mit 65 die höchste seit 41 Jahren. Sie wurde überhaupt seit Bestehen der Erzdiözese erst zweimal überschritten: im Jahre 1892, das mit 69 Neupriestern die feierliche Höchstzahl erreichte und 1895 das 67 Neupriester brachte.

Der Reichsstatthalter besucht Lunau. Fast alle Häuser unter Dach. Am Samstagnachmittag kam Reichsstatthalter Robert Wagner mitten in die betriebliche Arbeit der vielen beim Wiederaufbau beschäftigten Arbeiter, von den meisten gar nicht bemerkt, nach Lunau. In seiner Begleitung befanden sich Kreisleiter Blum, Vörrach, und der hies. Bürgermeister von Lunau, Bühler. Mit großem Interesse ließ sich der Reichsstatthalter die fortschreitenden Arbeiten erklären, und sich ein Bild vom Stand der Arbeiten geben. Ueber die Art des Wiederaufbaues des Ortes Lunau äußerte sich der Reichsstatthalter mit anerkennenden Worten. In den vergangenen Wochen sind die meisten der abgebrannten Häuser schon wieder unter Dach gebracht und nur zwei Anwesen sehen noch ihrer Aufrichtung entgegen. Die neuen Häuser sind in einheitlichen Richtlinien erbaut und passen sich in Form und besonders in der dunklen Ziegelbedachung der Landschaft sehr gut an. Zur Zeit wird intensiv an der Vollendung der Inneneinrichtungen besonders auch der Ställe gearbeitet, da das Vieh immer noch auswärts untergebracht ist.

Währth a. Rh. (Tödlicher Motorradunfall.) Der 21 Jahre alte Messner Willi Venerle fuhr mit dem Motorrad Karl Boel als Sozialsführer mit dem Motorrad nach Neuburg. Auf der Rückfahrt rannte Venerle mit seinem Motorrad an Orisauana an den Haaren mit voller Wucht auf ein Pferdehufeisen auf. Mit einem Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen blieb Venerle tot am Platze. Sein Beileiter mußte mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Kandel verbracht werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Lahr. (Ehrenvolle Verjüngung.) Der Vorsitzende des Kreises 5 (Offenburg), Ratsschreiber Kris Boeres von hier, ist in die höchste Behörde des badischen Fußballsports berufen worden. Kreisvorsitzender Kris Boeres wird als Sachverwalter für das Schiedsrichterverfahren im Gau Baden unmittelbar im Mitarbeiterstab des Gauamtsleiters Linnebach tätig sein. Das Nachamt Fußball verlieh Boeres die Ehrennadel des DFB.

St. Peter. (Subdionatsweihe.) Am Feste Maria Geburt empfangen die nächstjährigen Neupriester in der hiesigen Pfarrkirche die heutige Subdionatsweihe. Die Zahl der Weihenandidaten ist mit 65 die höchste seit 41 Jahren. Sie wurde überhaupt seit Bestehen der Erzdiözese erst zweimal überschritten: im Jahre 1892, das mit 69 Neupriestern die feierliche Höchstzahl erreichte und 1895 das 67 Neupriester brachte.

Kleine Rundschau

Graben (bei Karlsruhe). (Gegen die Mauer gerannt.) In der Kurve beim Schulhaus rannte der Motorradfahrer Josef Maus aus Mannheim, der seinen Bruder auf dem Sozius mitführte, gegen die Mauer und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Bruder kam mit leichteren Verletzungen davon.

Bruchsal. (Lebensmüde.) In der Nacht zum Freitag hat sich ein im benachbarten Stettfeld wohnhafter 32 Jahre alter lediger Schloffer (aus Karlsruhe gebürtig) vom letzten Personenzug nach Heidelberg an der Ueberanstaltliche Weiber-Übstaht überfahren lassen. Die Leiche war völlig zerstückelt. Der Lebensmüde, der schon früher in einer psychiatrischen Klinik untergebracht war, dürfte die Tat wohl in zeitlicher Annäherung ausgeführt haben.

Helmsheim (bei Bruchsal). (Vom Schnellzug getötet.) Auf seinem Dienstauftrag nach Bretten wollte der 55-jährige Bahnmüller Jakob Wiltner einem Güterzug von Bruchsal her ausweichen, überhörte dabei aber den von Bretten kommenden Schnellzug. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Heidelberg. (60 Jahre alt.) Der hiesige Pfarrer an der St. Geistkirche, D. Theodor Dehlinger, konnte seinen 60. Geburtstag in Heidelberg feiern. Aus dem badischen Predigerseminar in Heidelberg hervorgegangen war D. Dehlinger längere Zeit theologischer Lehrer an den Bodenschulischen Anstalten in Weibach, von wo er dann wieder in die Heidelberger Heimat zurückkehrte. Als Forscher und Kenner des Alten Testaments hat er viel zur Erforschung dieses Bibelalters beigetragen und manche Ergebnisse in Schriften und Vorträgen niedergelegt.

Wannheim. (Beginn der Spielzeit.) Generalmusikdirektor Karl Elmendorff hat die musikalische, Intendant Friedrich Brandenburg die hiesige Zeitung der Neujahrsfeier von Richard Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde“, mit dem das Nationaltheater am Sonntag, dem 6. September, die Spielzeit 1936/37 eröffnet. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kalbfuß.

Lauterbachsheim. (Der Gemeindevoranschlag) steht nach der Haushaltsaufstellung im ordentlichen Haushalt in den Einnahmen und Ausgaben je 324 151 RM. vor; er ist also ausgeglichen. Die Steuerföge für die Gemeindesteuer aus dem Grund- und Betriebsvermögen sind die gleichen wie bisher. Sie betragen von je 100 Reichsmark Steuerwert: 0,90 Reichsmark vom Grundvermögen, 0,84 Reichsmark vom Betriebsvermögen und 6,46 RM. vom Gewerbevermögen. Die Bürgersteuer ist auf 300 v. H. des Reichsmarkes festgesetzt. Im außerordentlichen Haushaltsplan belaufen sich die Einnahmen und Ausgaben auf 53 310 RM. Die dem Voranschlag zugrunde gelegten Gesamtsteuerwerte der Stadt belaufen sich auf 9 828 288 RM.

Großfeuer in Bruchsal

o. Am Samstagabend gegen 6 Uhr entstand in Bruchsal in dem am Bahnhof gelegenen vierstöckigen Hotel „Friedrichshof“ im Dachstuhl ein Brand, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl und die darin befindliche Zimmerfront des 60 Meter Fassaden umfassenden rechtwinkligen Gebäudes ausbreitete.

Die beiden Eckschüge der Freiwilligen Feuerwehr mit zwei Motorpumpen und sämtlichen Schlauchleitungen hatten schwere Arbeit, um die Flammen einzudämmen. Nach etwa 1 1/2 Stunden war die Gefahr eines weiteren Umfachsreifens des Feuers gebannt. Der Schaden ist bedeutend. Durch die Wasserarmen haben auch die unteren Stockwerke des vor etwa 35 Jahren erbauten Hotels sehr gelitten. Der Brand entstand im hinteren Teil des Dachstuhls; die Ursache war noch nicht festzustellen.

Heidelberger Kurznotizen

rb. Ein Sommerfest im Tiergarten konnte sich nennlich zahlreicher Besucher erfreuen, die dort bei unterhaltlichen Darbietungen und Tanz einen fröhlichen Abend verbrachten. Die beständige Witterung kam dem Besuch des Tiergartens gerade auch in den letzten Tagen zugute.

Die Ausstellung des Kunstvereins „Deutsche Kunst der Gegenwart“ geht am 30. August zu Ende. Ihr folgt vom 8. Oktober bis 3. November eine von der Nordischen Gesellschaft vermittelte Ausstellung finnischer Graphik. Die Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler wird dann von Mitte November ab zu sehen sein.

Am heutigen Samstagnachmittag hielt im Rahmen der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe“ Heinrich George, der berühmte Gög der Reichsfeiern, Werke von Hebel, Schmittbenner und Hansjakob.

Billinger Wochenbericht

l. Die günstige Witterung der letzten Tage hat das Getreide in der Billinger Gegend rasch reif werden lassen. Mit dem Ertrag ist man im allgemeinen zufrieden. Auch das Weizen ist schon größtenteils unter Dach. Der Weizen und Ackerbau war mit dem ersten Grabschnitt frühzeitig begonnen worden; der zweite Schnitt ist recht gut ausgefallen. Danach ist es dort, wo vor 14 Tagen noch Heu geladen wurde, nicht notwendig, die Senfe anzufahren. Das HJ-Orchester (Vann 113, Freiburg) und die Hiltlerjugend aus dem Königsfelder Zeltlager veranstalteten unter Leitung von Walter Müllenberg im Kurgarten einen musikalischen Abend. Die trefflich aufeinandergefallenen Vortragsfolge wurde flott abgewickelt und fand bei der zahlreichen Zuhörerschaft beifällige Aufnahme.

Auch die im Kurgarten von Yvonne Etell vorgeführten Tänze haben eine große Zuschauermenge erfreut. Besonders gut gefallen haben die Volkstänze.

Aus dem Harmersbachthal

Am vergangenen Sonntag feierte die Kirchspielgemeinde Zell a. S. ihr Patroziniumsfest, das Fest des St. Symphorian als Schutzpatron der Pfarrkirche.

Von Tälern und Höhen kamen die Leute in ihren schmucken Festtagsströcken zur Kirche, um hier an dem großen Festgottesdienst mit Prozession, an der auch die Zeller und Unterharmersbacher Bürgerwehren und die Musikkapellen teilnahmen, beizuwohnen. Nachmittags konzertierte die Stadtkapelle in dem neu hergerichteten, idyllisch gelegenen „Aleebad“, woselbst die Schützen, wie üblich in jedem Jahr, ihr Föhchen Freibier genießen konnten.

An diesem Tag unternahmen auch die Mitglieder des Rithers- und Mandolinclubs einen größeren Ausflug. Sie fuhrten mit einem Höhenwagen über den Högberg nach Oppenau und hinauf zur Hornisgrunde, sodann nach kurzer Rast am Mummelsee ins Murgtal und über Freudenstadt — Wolfach führte sie der Weg wieder ins Heimatstädtchen zurück.

Das 75. Lebensjahr konnte in diesen Tagen bei bester Gesundheit und Mithigkeit Herr Symphorian Graber vollenden. Der Jubilar war nahezu 60 Jahre lang als kaufmännischer Angestellter in der hiesigen keramischen Fabrik tätig. — Am 27. August vollendete ebenfalls in bester geistiger und körperlicher Frische, Frau Anna Haag, Oberlehrerswitwe, ihr 85. Lebensjahr.

Älter Feier. Die Schulkameraden der Jahrgänge 1875/76 hielten im Lokal „Dirsch“ eine schöne 60er-Feier ab. 43 Jubilare waren zu diesem Feste des Wiedersehens geladen. Eine schöne Autofahrt brachte die Teilnehmer von hier aus nach Oppenau — Allerheiligen — Rühlstein — Mummelsee — Ottenhöfen und zurück. Fräulein Luise Baumgartner als Gastgeberin und selbst Schulkameradin, bot ihr wälschliches an guter Bewirtung und Aufmerksamkeit, ebenfalls verschönte die Jugendfreunde, Frau Frieda Döhl, den Tag durch Musikvorträge und sinnige, selbstverfasste Gedichte.

In 5 Jahren hoffen die Jubilare wiederum gemeinsam und ebenso munter die 60er-Feier abhalten zu können. Die Ehefrau des Schreinermeisters Bischof von Oberharmersbach-Niersbach, die unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden war, hat zugegeben, am vergangenen Freitag ihr Wohnhaus vorzüglich in Brand gesteckt zu haben.

Georg Wiedmann, Holz- und Kohlenhandlung Rheinstraße 10
Telefon 3657.

Unterhaltungsblatt der "RS"



Zauber vom Ochridasee

von Charlotte Kühl v. Kalckstein

Copyright by Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(7. Fortsetzung).

„Isvolte Gopodina?“ — „It's gefällig, Fräulein“, sagte er beglückt, nahm die ersten natürlichen Stufen mit wenigen Sähen, kletterte höher und war am Ziel seiner Wünsche.

Der wunderbare Rundblick fesselte ihn im Augenblick so stark, der Eindruck dieser gewaltigen Natur überwältigte ihn so sehr, daß er für Minuten Miriams Gegenwart völlig vergaß. Ein leiser Wind kränzelte die weite Wasserfläche zu seinen Füßen, die Morgensonne ließ die sonst im Schatten liegenden Verabänge aufleuchten, dunkelgrün und rotbraun. Wahrhaftig, dort, weit oben, entdeckte sein Auge ferne menschliche Siedlungen in großartiger Einsamkeit. Die Farbe der armenförmigen Hüften hob sich kaum von der Farbe des Gesteins ab, alles war hier dem einformigen Boden entwachsen. Wovon mochten sie leben, diese weltabgeschiedenen Untertanen König Alexanders von Jugoslawien, die ihm, so sagenhaft fern er ihnen auch ist, in ihrer Karawane gern ihren Soldatendienst leisten, müßig und treu? Ihre geringsten Schätze sind ihr einziger Besitz. Sie liefern ihnen Milch, Käse und Fleisch, mit ihrer Wolle die Kleidung, mit ihren Fellen das Leder für die Satteln, und zwischen dem Geröll der Steine kann man, wenn man den fruchtbaren Boden ein wenig zusammenkratzt, auf Flächen, nicht größer als zwei oder drei Quadratmeter, Mais säen und hat Brotmehl für das ganze Jahr.

Ich muß unbedingt einmal da hinauf, nahm Dr. Siewert sich vor. Frau Helena hatte ihm schon solchen Ausflug versprochen, man würde reiten, und Major Megutisch würde schon Rat wissen, wenn es sich um zwei Begleiter handeln sollte, zwei Diener, die des Berges kundig wären und Schwämme, Seil für die Pferde und — für alle Fälle — eine Regenplane mit sich nehmen sollten.

„Isvolte Gopodina?“ Dr. Siewert wandte sich nach seiner Begleiterin um, unbedingt sollte sie hier mit ihm sein, er mußte sehen, ob gleiches Entzücken sie ergreifen würde beim Anblick dieser wunderbaren Landschaft, die noch dazu ihre Heimat war. Sicherlich hatte noch nie jemand sie je zu solchem Aussichtspunkt geführt.

Aber als Walter Siewert ihr die Hand entgegenstreckte, ihr heranzuhelfen, da schüttelte sie ihr Köpfchen und sah ihn ängstlich blickend an, ihre Hand krampfte sich um ihren gestifteten Beutel, und in ihren dunklen Augen leuchtete ein merkwürdiges Licht auf.

„Ist Ihnen nicht gut? Sind wir zu schnell gegangen, Gopodina?“ Mit zwei Sähen war Walter Siewert an ihrer Seite. Rückwärtslose Gesichten sind wir Männer doch, fuhr es ihm durch den Sinn. Er trat nahe an Miriam heran, vernarrt hob sie den Blick zu ihm. Demütig? Nein, schon — und jetzt, als er sie zum Niederlassen an seine Seite zwang, geschah das Merkwürdige, das so blitzhaft schnell vor sich ging, daß Walter Siewert später Mühe hatte, sich den Vorgang in allen seinen sich überlagernden Einzelheiten logisch aneinanderzureihen und vorzustellen.

Er hatte Miriam bei ihren zarten Schultern genommen und neben sich auf ein Felsstück ziehen wollen. Sie indes hatte, kaum daß sie niederkam, in ihren gestifteten Beutel hineingegriffen, die weitgeöffneten Augen auf ihn gerichtet, und dann war plötzlich ein Aufschrei durch die stille Luft geallt, des Doktors entsetzte Augen befesteten sich auf das eitelhändige Gefingel einer Schlange an Miriams Händen, mit jähem Griff wollte er das Mädchen befreien, sie zurückdrehen — da fühlte er selbst einen nadelartigen Stich in der rechten Hand.

„Eine Viper!“ rief er verzerrten Mundes hervor. Er als Arzt wußte sofort, was das zu bedeuten hatte. Sein erster, klarer Gedanke war der, sofort zu Tal zu stürzen, sich mit Alkohol vollzupumpen und die Wunde sofort anzuschneiden. Vielleicht war jemand von der Marine mit einem Motorrad da, der die nötigen Instrumente, am besten auch gleich Frau Helena selber herbeiholen konnte. Blüßschnell durchschossen diese Überlegungen sein Gehirn, schon war er aufgesprungen, wollte Miriam noch die Hand reichen, sich gleichfalls zu erheben, damit sie ihm folge, so schnell ihre des Kletterns ungewohnten zarten Füße ihr das nur erlaubten — da fühlte er plötzlich ihre fallenden Finger an seiner Hand, und schon lag ihr Mund an der Stelle, wo ein kleiner, roter Punkt den Einschlag der Giftzähne kennzeichnete.

Die Untertänigkeit der Dienerin, die um ihren Herrn zittert und ihm in Demut, vielleicht aus Angst vor seinem Zorn die Hand küßt? Er wollte Miriam ungeduldig von sich abhalten, jetzt war doch wahrhaftig keine Zeit zu Gefühlsausbrüchen, welcher Art sie auch sein mochten, vielmehr kam es jetzt tatsächlich

auf jede Minute an. Nur schnellstes, besonnenes Handeln konnte ihn retten.

Aber was tat denn Miriam da? Ein wunderbarer Schauer durchlief für die Dauer eines Herzschlages seine Adern: Miriam ließ nicht ab von seiner Hand, ihr Mund soa sich an der verwundeten Stelle fest, ihre Lippen, ihre kleinen weißen Zähne gruben sich in sein Fleisch, sie riefen an diesem Fleck, und ihre zarte Kehle schludte und arbeitete mit einer Kraft, die Walter ihr nicht angetraut hätte. Dabei drückte sie den deutschen Gopodin auf den Felsen hinunter, kniete sich dicht an seine Seite und soa und soa.

Die Ereignisse hatten sich geradezu überstürzt, seit dem Biß der Schlange war noch nicht eine Minute vergangen. In solchen Augenblicken arbeitet das menschliche Hirn mit unerhörter Geschwindigkeit, die Ueberlegung ist ausgeschaltet, das, was als Wille sich im Bewußtsein formt, wird zur gleichen Sekunde umgesetzt in Tat.

Miriam scheint alle Sühnen vergessen zu haben. Eine fürchterliche innere Angst hat von ihr Besitz ergriffen. Heiliger Vater Raum, heilige Jungfrau selber, warum habst ihr das zugelassen! Nicht er sollte gebissen werden, ich habe es euch ja gesagt und euch um eure Hilfe angefleht, und ihr habt es doch gewußt, daß ich es sein wollte, die den Biß hingeworfen und ertragen hätte, damit — o heilige Jungfrau, du freilich bist erhaben über das, was mein junges Herz wünschte und ersehnte! — ich selber krank und hilflos geworden wäre. Denn nur so krank, hätte ich die Hoff-

nung gehabt, daß er, den ich gewinnen muß, zu mir käme. Daß er allein, als Arzt zu mir käme, jeden Tag, und daß er sich um mich würde kümmern, da doch der Tod mir so nahe wäre. . .

Nun aber war das Umgekehrte eingetreten, jetzt war sie es, die um ihn zitterte, deren Herz vor Bangen bis an den Hals schlug. Die Türkin, die ihr die Viper gegeben, hatte ihr freilich versichert, daß der Biß dieser Schlangenart nicht tödlich sei, wenn man sofort Gegenmaßnahmen ergreife; aber als Miriam sie nach diesen Gegenmaßnahmen ansah, zeigte es sich, daß sie sie nicht kannte.

Der kurze Abstieg zur Kirche von Sveti Petra und dann zum Festplatz war in wenigen Minuten zurückgelegt. Miriam war vorangeeilt, den deutschen Gopodin an der gefundenen Hand hinter sich herziehend. Während sie vorher beim Aufstieg vorichtig jeden im Weg liegenden Stein umgangen und so manches Mal aufgeschaut hatte, wenn ihre zarten Füße schmerzten, so hatte sie jetzt alle Gedanken an ihre eigene Person ausgeschaltet, und es schien, als schwebte sie über das Geröll hinweg und hinaus.

Die Feststimmung auf dem Plaze war inzwischen derart gestiegen, daß ihre Rückkehr nur von Ratisch bemerkt wurde, der sie bereits vernimmt und nach ihnen Ausschau gehalten hatte. Daß Miriam zur Kapelle gegangen war, nur dorthin gegangen sein konnte, hatte seine Sorge um ihr Verschwinden gedämpft, und er war beruhigt, als er sie nun in Begleitung des deutschen Gastes sah. Dies war zehnmal besser, als wenn sie sich mit einem der jungen Offiziere hätte entfernt gehabt. Immerhin: Gemittas Begleitung wäre ihm lieber gewesen!

Nichts ahnend trat er den beiden entgegen. „Nur kein Aufsehen, bitte!“ vollendete Dr. Siewert seinen kurzen Bericht, „und schnell eine Koaakflöße! Die haben Sie ja zum Glück da!“ setzte er scherzend dazu. Niemand sollte und durfte ihm Besorgnis anmerken, die, wie er wußte, in dieser kritischen Stunde mehr als berechtigt war.

Er warf einen Blick auf Miriam. Ihr Gesicht hatte sich verfarbt, ihre kleinen Hände zerrten nervös an einem Epitaphentuch,

das sie abwechselnd zusammenballte und wieder auseinanderfaltete. Demütig abwartend stand sie dicht neben ihm. Ein deutsches Mädchen hätte jetzt wahrscheinlich irgendwie mitzubekommen gesucht, hätte Tatkräft und Umficht bewiesen, Miriam wagte keine eigene Ueberlegung. Vorhin, als sie allein war mit dem schönen, blonden Deutschen, mit ihm unter vier Augen, seine Dienerin, da durfte, da konnte sie handeln. Jetzt waren andere um sie herum, Männer, viele fremde Männer, jetzt mußte sie sich zurückhalten, abwarten.

Gopodin Ratisch schickte einen Matrosen zum Kapitänleutnant. Er wußte, die Marineoffiziere waren mit ihrem Auto da. Und dann ging alles so schnell, wie es gehen mußte, angeht's der Gefahr, in der Dr. Siewert schwebte.

Mit dem kleinen Willi wollte und wollte es nicht besser werden! Jetzt hatte man sein Bettchen längst in die sonnige und ruhige Ecke des großen Saales gehoben und es mit einem Schirm umstellt. Seine kleinen, dünnen Hände rutschten den ganzen Tag unruhig auf der Bettdecke hin und her, und wenn Schwester Anna ihm ein Spielzeug reichte, nach dem er sonst immer freudig gegriffen hatte, ließ er es unbeachtet und blieb teilnahmslos.

Ach, auch die wunderschöne Geschichte vom Fischer vom Ochridasee, jenes großen, herrlichen Wassers, auf dem ja jetzt wohl auch der „Dunkel Doktor“ in einem goldenen Kahn hin und her fuhr, mochte er nicht mehr hören. Nur manchmal fragte er mit großen Augen, ob denn der „Dunkel Doktor“ nicht bald zurückkäme. Der kleine Willi machte sich keine Vorstellung mehr von diesem Dunkel Doktor, nur, daß er ihn wieder gesund machen würde, so bald er nur erit wieder da wäre, das hatte Schwester Anna ihm versprochen, ganz fest.

„Sogar die Kinder phantasieren schon von ihm“, meinte Schwester Käthe zu Schwester Trude. „Wie man sich nur so anstellen kann! Wenn er jetzt zurückkommt, ich bin sicher, dann fängt er einen anderen Firrt an, mit Hilfe vielleicht, und Anna ist abgetan!“ „Immerhin, das mußst du doch zugeben: daß Schwester Anna ihm im letzten Winter nachgelaufen wäre, das kann doch wohl kein Mensch behaupten!“

„Hast du hinter die Kulissen gesehen?“ „Nein.“ „Na also!“ „Schwester Anna, nein, die läuft bestimmt keinem Manne nach. Dazu ist sie viel zu stolz.“

„Wenn die Liebe erst mal richtig festhält?“ „Ach, laß das!“ Schwester Trude ärgerte sich über Schwester Käthes Art. Sie hatte Anna schäßen gelernt. (Fortsetzung folgt)

Humor

„Wissen Sie, empfindlich bin ich gar nicht, ich kann sogar über meine eigenen Dummheiten lachen.“ „Da müssen Sie ja ein sehr lustiges Leben führen.“

Wenn sich ein Schotte fotografieren läßt, macht er meist ein ernstes Gesicht. Ob das Bild nun zur Hochzeit, zur Kindtaufe, zum dreißigjährigen Jubiläum seines Knips aufgenommen wird, ein Schotte schaut finster und böse drein. Nur der Photograph Knips macht lustige Schottenbilder. Er ist aber auch der einzige in Schottland, dem dies gelingt.

„Wie kommt das, Knips?“ „Ein kleiner Trid!“ „Welcher?“ „Im Augenblick der Aufnahme zeige ich ein Schild: Fünfundzwanzig Prozent Rabatt!“

„Mutti, du hast mir doch immer von unserer Base erzählt, daß wir sie schon seit Generationen besitzen?“ „Ja — was ist damit, mein Liebling?“ „Mutti — meine Generation hat sie fallen lassen!“

Nächtliches Pflugwerken / Ein Sommerbild

von Gerd Feuerhake

Dämmerung und Nebel sind von den Eckeranen bergan gefahren. Müde ruhen Acker und Wiesen zwischen den Bergen, erwarten die Nacht, mit ihrem Tau und der Kühle des Dunkelns. Nirgend ein Schnitter auf den Hängen, heimgetrieben das Vieh zu den Bösen, verhallt der Hallschlag der Waldbereiter, das Anrücken der Sägemühlen.

Nur der Fluß rauscht übermütig sein schäumend Vieh über das Wehr, das ihm den Weg sperrt, Kräfte zu sammeln aus seinem Fall in die Tiefe.

Während dies ruheloße Sprähen bei wanderndem Schritt leise verweht, mischt sich ein anderes Geräusch in die Friedlichkeit des fluchimpfanten Bauernbodens. Summend und brummend werft noch so solch später Stunde irgendwo eine Maschine.

Jetzt hat das Auge im Grau der wachsenden Spätsunden das raflöse Geräusch erpäßt. Unaufhaltsam rattert es über die fahlemahte Mühlenwiese fünf Tage zuvor schneit eine andere Maschine hoch wundernde Salme nieder, heute am Spätnachmittag schwante der letzte Wagen mit dinstendem Korn zur Scheune, und jetzt ist schon das brummende und summende Ungetüm, Einzelzeichen eines Jahrhunderts aus Eisen und Stahl, am Werk des Pflügens.

Spät zur Dämmerstunde, wo die Lichter in den Bauernstuben schon verloschen, zwingt es die krafttreibe Erde, bereitet sie vor zu neuer Fruchtbarkeit.

Ein Motorpflug ist's, der so spät am Abend noch werft. Blanke Scharen, drei oder vier an der Zahl, im Anhang des Traktors trallen sich tief in die Grasstoppen ein. Hinter den Eisen zieht sich breiter und breiter von Meter zu Meter tiefbraune Ackererde. Schnell und gewandt verrichten die eisernen Krallen ihre Arbeit. Unheimlich, wie ein Geipenit zieht der Motorpflug über das Land, immer rund um das große Feld schiebt sich Kurvenreihe neben Kurvenreihe.

Am Steuer aber hockt einer, der tagsüber Wehstaub schludt, der moltert und Steine schärft, mekelt und schrotet: der junge Müller. Hart greifen seine festen Hände um das Steuer des Motorpfluges. Aller Müdigkeit spottet der junge Mann. Er und sein Bruder sind Herren der Mühle, Herren dieses Acker. Ihnen ist das Wehr der Ecker untertan und der Fluß Stromauf, auch gebieten sie über ein weites Stück Erde am Ufer, über diesen weiten und ertragreichen Acker. Herr sein, das heißt auf dieser Mühle und dem Mühlenhof: mit-anpuden. Langt der Tag nicht, so nehmen sie eben die Nacht zu Hilfe, die Mahlstene kennen ja auch keine Ruhe. Pferde und Gefinde müssen ruhen, der Herr aber hat zur Sommerzeit zu wachen, auf daß realisches Ding getan werde. Heute nacht muß dieser Acker noch bezwungen werden, morgen ist Sonntag, übermorgen will die Sämaschine hier schaffen.

Hart sind die Rüge des jungen Müllers, Falten stehen schon in dem jungen Gesicht gezeichnet, aber die sind ihm Schmutz. Hart ist dies Leben, aber sein Bruder und er zwingen alles, sind ganze Kerse aus echtem Schrot und Korn. Müller und Bauern ansehen, Männer, die anpuden, die nichts niederschmettern kann. . .

Für diese Nacht haben sie sich von Ritteraut den Pflug geliehen. Droben würde er jetzt nutzlos stehen. Feierabend ist und Nacht. Die Müller hört das nicht. Pflügen bei Nacht ist ihnen so heilig und so ernst, als geschähe es am hellen Morgen. Was kümmert sie's, wenn Eulen und Käuzchen den Pflug begleiten?

Der junge Müller hat die Lichter des Traktors eingeschaltet, stehend bohrt sich der Scheinwerferkegel in die Nacht, zeigt dem Venter den Weg. Unbeirrt wie ein Schiffsteuermann lenkt er die Maschine durch die rauchende Erde. Jauchzt sie, freut sie sich, mitten zur Nacht umadert zu werden von einem, der ein Mann der Tat ist?

Unermüdtlich kreist der Pflug um den Mühlacker, Flußabwärts brummt die Wassermühle ihr werfendes Vieh, mahlt Roggen und Weizen und schrotet Hafer und Gerste.

Kühl ist's geworden, fast kalt, da tritt der ältere Bruder aus der Mühle, die kurze Peite zündet er an, schreitet dann zum Acker, um den Bruder abzuhelfen. Der sieht ihn auf einmal im grellen Licht der Scheinwerfer, hält ein, klettert vom Stie.

„Mach's gut, Bruder!“ sagt er und sieht zu, wie der andere das Steuer ergreift, den Traktor in Gang bringt und die Kurve beendet, die er zu stehen begann.

„Vier Stunden noch“ sagt der ältere Müller im Vorüberfahren. Er weiß, dann wird die Kirchglocke den Sonntag einläuten. Bis dann wird der Mühlacker gepflügt sein. Eintönig brummt und summt der Motor sein Vieh. Unter den starken Händen des Müllers wird die Maschine zum dienenden Werkzeug.



Der Schanplan der nächsten Olympischen Kämpfe (Pressefoto, M.) Das Modell des Schwimmstadions in Tokio, wo die nächsten Olympischen Spiele stattfinden werden

Aus der Landeshauptstadt

Der neue Winterfahrplan

Was er an Verbesserungen für Karlsruhe bringt / Gute Verbindungen beibehalten / Wintersport wurde bedacht

Der neue, am 4. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan, der im Entwurf schon von den Reichsbahndirektionen herausgegeben wurde, bringt uns keinerlei aufsehenerregende Überraschungen. Der übliche Benfall der auf den sommerlichen Ausflugsverkehr berechneten Sonntagszüge war zu erwarten. Gleichwohl bringt der Winterfahrplan im Vergleich zum Vorjahr zahlreiche Mehrleistungen und Verbesserungen.

Am West-Ost-Verkehr wird der wichtige D 37 Paris—Karlsruhe—Wien erstmals in seinem Gesamtlauf auch im Winterdienst beibehalten; der Zug erhält jedoch außerdem bis zu der am 4. April wieder beginnenden französischen Sommerzeit eine spätere Lage, die ihn in Karlsruhe und in Stuttgart von Wiesbaden—Mannheim gewinnen läßt. Der D-Zug, der bisher im Winter nur von Karlsruhe bis München durchlief, verläßt künftig Karlsruhe statt um 8.05 erst um 9.15, ist aber in überaus rascher Fahrt bereits um 13.46, also schon nach 4 1/2 Stunden in München. Weiter wird wiederum der D-Zug Paris—Bregenz und Breslau—Bardufoss hinausgeführt (Karlsruhe künftig ab 10.21) und zum Seitenzweig über Stuttgart (das durch abweichende Kurswagen bedient wird) über Bietigheim—Waldenau geleitet; ebenso verkehrt der Abenddieselszug (Paris—Karlsruhe—München) später; hier ab statt um 16.55 erst um 17.40 Uhr.

Am Nord-Süd-Verkehr wird als beachtenswerte Neuleistung das ausgezeichnete dreifache D-Zugpaar Frankfurt—Berlin, das bisher nur für den Sommer ausgeschrieben war, auch während des Winters gefahren. Mittels der bestehenden guten Eisenbahnverbindungen in Frankfurt bleibt sonach für Karlsruhe die derzeit kürzeste Reiseverbindung zu Klasse mit Berlin ganzjährig erhalten. (Karlsruhe ab 7.05, Berlin Abf. 11.40; zurück Berlin ab 12.50, Karlsruhe an 22.11). Erwähnenswert ist ferner die erhebliche Beschleunigung des Rhein-Expresszuges, der allerdings nur noch einmal wöchentlich abfahren wird.

Eine bedeutende Verbesserung der bestehenden Schnellzugsverbindungen mit Rheinfeld und dem Industriegebiet wird dadurch erlangt, daß das höchst beschleunigte D-Zugpaar 203/204 Mannheim—Köln—Essen mit seinem Kurswagenlauf 2, 3, Klasse Karlsruhe—Essen (Karlsruhe ab über Schwetzingen mit D 75 um 18.07, zurück an 12.08), nicht wie bei seiner diesjährigen Einleuna nur wenige Wochen in der Dichtung, sondern schon ab 14. Mai abfährt wird. Diese D-Zugverbindung, die wohl noch für unsern Schwarzwald weiter ausbaufähig sein dürfte, hat sich nach ihrer diesjährigen Einführung in diesem Sommer offenbar bestens bewährt.

Dank des allmählich einsetzenden elektrischen Teilsbetriebs auf der Südbahn sind für diese verschiedenen Fahrzeittypen und Anschlußverbindungen vorzusehen. Insbesondere konnte nunmehr der herkömmliche Vormittags-Gilna spätererzeit und unter Wahrung seiner bisherigen Anschlüsse erheblich beschleunigt werden. So daß der ebenfalls bedeutend rascher abfährt Frühzug von Mannheim—Karlsruhe (ab 7.15) in Freiburg an ihn heranebracht werden kann. Anfolgedessen entsteht eine neue ausgezeichnete Vormittagsverbindung von Nord- und Mittelbaden ins Herz des Südschwarzwalds; der Karlsruher kann

hiernach mit billigerem Gilna schon in knapp 2 1/2 Stunden am Titisee und in 2 Stunden 50 Minuten in Bärenthal—Feldberg sein. Eine für den Winterport höchst wertvolle Neuerung. Der Winterfahrplan wird diesmal ausnahmsweise sehr laue, bis 21. Mai, also reichlich 7 1/2 Monate gültig bleiben. Immerhin werden zahlreiche Eis- und Schnellzüge schon am 14. Mai wieder in Kurs gesetzt werden, um dem gegen Pfingsten (16. und 17. Mai) einsetzenden stärkeren Ausflugs- und Erholungsverkehr Rechnung zu tragen. Dies geschieht beispielsweise auf der Schwarzwald- und Südbahn, leider jedoch nicht auf der Muraltalbahn.

3000 Strohfäcke stopfen macht Arbeit . . .

Immer näher rückt das Gauportfest des Reichsarbeitsdienstes, das an die Organisation große Anforderungen stellt. Fieberhaft werden von Seiten der Arbeitsleitung die Vorbereitungen zum reibungslosen Ablauf des Festes getroffen. Neben der Verpflegung ist die Unterbringung der Dreitausend eine Hauptfrage.

Als Quartiere sind verschiedene Schulen in Karlsruhe zur Verfügung gestellt worden, und

jezt heißt es, die nötige Schlafgelegenheit für alle Arbeitsmänner zu schaffen. 3000 Strohfäcke stopfen ist keine Kleinigkeit, aber es muß geschafft werden, damit die Arbeitsmänner, die ja anschließend noch zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahren, nicht vorher an Kleider und Körper zu verfaulen und verdrückt werden!

Suchen Sie einmal den Platz am Schlachthof in der Nähe des Güterbahnhofes auf, und sehen Sie zu, wie die Arbeitsmänner eifrig Strohfäcke auf Strohhack und Koppfeil auf Koppfeil füllen, bis sich die Säcke zu Bergen häufen. Im Schuppen bei den Strohvorräten geht es besonders lustig zu: mit unheimlicher Schnelligkeit treffen die Säcke das Stroh auf und mantern gefüllt zum Stapelplatz. Da rollt schon ein Lastwagen mit Anhänger an, rasch werden die Strohfäcke ausgeladen, soviel der Wagen fassen kann. Laufend werden so die gefüllten Säcke zu den Schulhäusern befördert und dort von einem anderen Arbeitskommando in Empfang genommen und auf die Schulzimmer verteilt.

Einige Schulzimmer sind schon eingerichtet: da liegen sie schön ausgerichtet nebeneinander, die Strohfäcke, die vor Kurzem erst gefüllt worden sind, mit je einem Keilfingerring am Kopfende und hängen der Arbeitsmänner, die während ihres Karlsruher Aufenthaltes hier ihre wohlverdiente Ruhe finden werden.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden 2 Personen dem Polizeipräsidium vorgeführt, weil sie in angetrunkenem Zustand mit dem Fahrrad auf der Straße herumtorkelten und nicht nur sich, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer gefährdeten.

Vom Zeitvertreib zur Weltindustrie

Die Schwarzwälder Uhrmacherwerkstatt im Badischen Landesmuseum

Wo und wann die erste Schwarzwälder Holzuhren entstanden ist, ist trotz eingehender Forschung nicht zu ermitteln gewesen. Ein Schwarzwälder Glasarbeiter soll eines Tages aus Böhmen eine einfache Holzuhr in die Heimat mitgebracht haben, die allgemein befaßt wurde und die man nachzubilden begann.

Wie dem auch sei, jedenfalls finden wir gegen Ende des 17. Jahrhunderts in den Amtsbezirken Neustadt, Triberg und Willingen mehrere Bauern, die neben Schnitzereien aller Art Wanduhren ganz aus Holz verfertigten. Der Uhrmacherei, die ursprünglich von manchen Bewohnern des Schwarzwaldes während des oft langen, harten und rauhen Winters zum Zeitvertreib gleichsam als Nebenbei betriebener wurde, wurde doch von einigen Bauern größere Aufmerksamkeit zugewendet, und dem Scharf, der dem Bildner eigen ist, gelang es allmählich, mit ganz einfachen Werkzeugen in Handarbeit gute, brauchbare Wanduhren herzustellen. In Frühjahr wurden dann die Uhren auf die Kräfte, ein großes mit Nieten versehenes Rädertragegestell, geladen; nun ging's hinüber ins Glas und dem Rhein entlang nach Holland, oft bis nach England, wo die Uhren abgesetzt wurden.

Wette Strecken Wegs sind von den Uhrentägern zurückgelegt worden. Die einfachen Schwarzwälder Uhrenmacher ahnten damals nicht, daß sie Urwälter einer Weltindustrie werden sollten und die Uhren nach späterer Massenherstellung in allen Gegenden der Erde zu finden sein würden. Schwarzwälder Geist und Tatkraft haben dies zuwege gebracht! Als Stammvater der Uhrmacherei sind zu nennen: Franz Ketterer von Schönmald und

Simon Dilger von Schöllach; ferner haben sich als Pioniere der Uhrmacherei besonders verdient gemacht: Jakob Bäuerle von Furtwangen, Martin Blessing von Unterfrank, Leopold Hofmeier von Neustadt und Franz Josef Keller von Lenkirk.

Erhard Jungmann, ein Badener von Zell a. S., siedelte nach Schramberg über, wo er in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine Uhrenfabrik gründete, die heute tausenden von Arbeitern Brot gibt und den Namen des Schwarzwaldes hinausgetragen hat in die ganze Welt.

Im Bad. Landesmuseum finden wir eine alte Schwarzwälder Uhrmacherwerkstatt aus dem 17. Jahrhundert eingebaut; wir betreten sie. In ihrer Mitte steht der taube Wertisch mit dem Schraubstock. Von der Decke herab hängt ein dreifaches Gestell, Geschirrdreie genannt, auf der Werkzeuge aller Art ruhen. Wir finden ferner einfache Drehbänke, den Zahnstuhl, Schleifstein, Amboss, Sämler, Feilen, Binden und Sägen und allerlei Uhrenbestandteile; die kleine Dellmaße beleuchtet klammerlich den Werkplatz.

Neben zahlreichen Uhren, die an den Wänden hängen finden wir auch die große Tabakspfeife und oben an der Decke im Käfig den Kanarienvogel. So arbeitete hier der Uhrmacher und der heimliche Kachelofen mit seinem glühenden Buchenholz summt dazu sein Lied.

Die Uhrmacherwerkstatt mit ihrer Einrichtung und Ausstattung vermittelt uns ein getreues und lebenswahres Bild von dem Wirken und Schaffen alter Schwarzwälder Uhrmachergelehrter.

Karlsruh am Woche'end

Karlsruh, den 30. August 1936

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bin am letzten Sonntag bei meiner Entdeckungsfahrt durch Karlsruhe beim alten Bahnhof bzw. bei der Markthalle geblieben.

Wenn man von da aus ostwärts geht, dann führt ein Weg zunächst vorbei an der Front vieler Hotels, die, seit der Markthalle da ist, bezüglich ihrer Wirtschaftsräumlichkeiten wieder mehr zu tun haben wie noch vor paar Jahr. Dann kommt man an dem barockigen Wohnhaus vom Mieter- und Bauverein vorbei, der dere Gegend da als Verbindungsschick von der Altstadt zu der Südstadt e ganz modernes Gepräge gewone hat. Ich möcht nomme wisse, was aus dem alte, frühere Bahnhofamt, des noch do steht, amacht werd. Denn des Häusle paßt jetzt uff einmal nemme in die Umgebung.

Dann schickt man am Rupperts-Tor-Platz. Der Name kommt als Platzbezeichnung net besser daher passe, erinnert er doch dodran, daß an dere Schell vor noch ebbes immer 60 Jahr eins von demne leider em Abbruch verfallene Karlsruher Stadtdor gistanne hat. Antwort was mich gwundert hat war des, daß mir die Bezeichnung von dem Platz nomme nach langem Suche uffinde kann. Dann endlich find mir des entsprechende Namensschild an dem Haus Ecke der Kriegsschloß, hinter dem ehemalige Erhebershäusle, also ziemlich verschtedelt. Wenn mir mit der Schloßgebäude angähere kommt, dann rufst du Schaffner richtig aus: „Rupperts-Tor-Platz!“ Doch em Ausschließende bietet sich dann anhand der vorhandene Schloßschilder e ganz nette Aussicht aller mögliche Schloßbenennung, bloß net an erster Schell derjenide, der dohergehört. Warum hat die Schloßverwaltung den Namensschild net mitte im Platz drinn angebrocht, nämlich an dem große Randelaber, der jo von früher her noch dosteht, wo er sellemols noch

mit seine viele offene Flammkammer den Platz hat beleuchtet milie. Des war die einzig richtig Schell für die Anbringung von dem Namensschild. Mir hat's jo e richtig gemacht uff'm „Langemarck-Platz“. Dort hat mir fogar des Schild glei mehrfach angebrocht. Vielleicht werd mir meiner Anregung in dere Hinsicht noch nachkommen.

Mit Bezug uff den Platz noch e weitere Anregung. Der unschön wirkende Zustand uff dem freie Raum vor der Polizeistation un neuer'm, wie immer'm Erhebershäusle könnt e gewisse Wälderung erfahre, wenn do e kleine Grünfläche gestiftet werre dät. Es war früher schon emol um des ganze Häusle rum eine, doch ische dann wider beseitigt worre. Vielleicht war'se mit ihrem allwäuel Buchwerk an dere Schell aus gewisse Grund net richtig am Platz. Ebbes anderes wärs amper zweifellos mit emme einfache Rasenfläche. 's wär dann sicher en schönerer Anblick, als wie der jetzige Zustand. Mir schrycht doch soviel von der „Schönheit im Stadtbild“. Do wär e gute Gelegenheit für e praktische Auswirkung.

Dann kommt man zum Eingang Kapellenstrosch. Do tut sich zur Zeit allerhand. Zerlich emol der beginnende Neubau vom Arbeitsamt, der en Niesebe zu werre verhöpcht, soweit mir des e schon anhand der Baugrub an der uffsichtelle Baustelle zu beurteile, in dr Lag isch. Dann werds, nemme lang dauere un des noch schließende alte Kotalbahnhülle verfallt em Abbruch. Un mir meh erinnere dann dodran, daß diese Jahrzehnte lang des denne alte Karlsruher jo wohlbekannte „Kobberle“ emol do vorbeigefahrt hat. Dann amwer werd „sanieret“, wie der Ansdruck jo vornehm heißt für ebbes was verschwinde muß. Un dann verschwindet zunächst des eigentümliche Ante, des d' Kapellenstrosch an dere Eck do macht, was keineswegs zur Unerwünschlichkeit in bezug uff der Verkehr an dere Schell do beigetragen hat. Mit dem schöne un große Arbeitsamtsneubau im Hintergrund un

einere entschprechende Grünanlage vorne dran, läßt sich a aus dere Gegend ebbes ansprechendes mache. Selbstredend verschwindet der uralte Bau von der ehemalige Militärwache anhalt an der Ecke Kriegsschloß. Es isch höchstige Zeit, daß der verwahrloste Bau do wegkommt, denn er könnt vielmehr e „Eulenhans“ vorstelle, denn e Wohnhaus.

Wenn des Haus dann abgriffe sei werd, was schieht dann amwer mit dem direkt newedran befindliche grabio alte, wenn net noch ältere Haus, in dem e Schmiede unnergebracht isch. Ich hab soncht sehr viel Sinn für Romantisch, amwer an dere Schell dörft des Häusle nach dere Sanierung un dobrmit Modernisierung nimmer recht am Platz sei. Ich weiß, daß der Inhaber mit'm Herzblut an sein Häusle hängt, un daß er einer der wenige Schmiedehandwerker isch, die sich nie die Arbeit ausgeh lasse. Ich grad bei Kundarbeit auszuführen, dann macht er halt Pufeise uff Vorrat, odder er baut tadellose Handwagen un kleine Leiterwägelchen, die so recht die liebevolle Arbeitsweise von ihrem Erbauer uffzeige. Mit berechtigtem Stolz weist der Schmied uff seine Werkfinder. Im Frühjohr hab ich mir eins von demne tadelfreie Leiterwägelchen bei ihm kauft (wenn mir enn große Garde zu bearbeitete hat, dann isch em jo e Wägelchen nächlicher Gehilfe dodrbei) un bei dere Gelegenheit sin mir dann ins Gespräch mienanmer komme. Un er verhält sich gern un gar wenn er isch, daß ers mit emme Karlsruher zu tun hat, der sich in dr Karlsruher Schicht an mit de hiesische Verhältnisse auskennt. Er isch sehr schloß uff sein Beruf un sei könne Schon sei Baoder hat als Schmied in dem Anwesen gehaut un g'werkt, so daß er von Kindsbeiner an in sein Beruf neigewasche isch.

Uffs Alter von sein Häusle zu schpreche kommend meint er, daß es eins der älteste, wenn net immerhaupt das älteste Haus in Karlsruhe isch. Es soll schon 1715 vorhande gewese sei un sellemols in dere Gegend noch

Zum 13. Mal:

Schlusfeier im Ev. Walderholungsheim

Zu den ältesten Erholungsstätten im Bad. wald gehört das Walderholungsheim der Evangelischen Gemeinden in Karlsruhe, die Gustav-Jacob-Hütte, die am Samstag zum 13. Mal ihr Schlusfest feiern konnte.

Jung und alt hatte sich noch einmal in fröhlichem Kreis versammelt, um den vielerlei Darbietungen der Kleinen und Kleinen, die von den Helfern und Helferinnen in mühevoller Arbeit liebevoll vorbereitet worden waren. Fröhliche Lieder erklangen und ein buntes Spiel wechselte den anderen ab. Der Pappelschiff und das Dornröschen wurden ebenso dargestellt wie die sieben Schwaben und ein heiteres Singpiel vom Kronenwirt. Im Schlußwort dankte Jugendpfarrer Geiger allen Teilnehmern an dieser Abschiedsfeier, zu der auch Kreisamtsleiter Glaser und Direktor Nicht vom Fürstorgeamt erschienen waren, für ihre Anwesenheit. Sein ganz besonderer Dank aber galt den vielen Frauen und unbekannten Spendern, den Schwestern vom Mutterhaus Bethlehem und den 17 Parreien, die abwechselnd den Ehrendienst übernommen haben. Auf freiwilliger Mitarbeit ist die Walderholung allein aufgebaut und es kostet jedes Jahr unendliche Opferwilligkeit und Mühe, sie durchzuführen.

Die Tradition allein ist bei diesem Werk schon eine sichere Grundlage zum Gelingen. Seit 10 und 11 Jahren sind einzelne Frauen schon für das Walderholungsheim tätig, ja selbst unter den Kindern befinden sich „Jeteranen“, die teilweise schon im 8. Jahr zur Erholung in der Gustav-Jacob-Hütte waren. „Wir waren in Sorgen glücklich“ — dieses Wort von den Müttern konnte Pfarrer Geiger mit Recht auf die Organisatoren der Walderholung anwenden. Sorgen hatten sie genug, wenn man bedenkt, daß in diesen wenigen Wochen 11 250 Baden geessen, 5550 Liter Milch verbraucht wurden!

In einer Richtung mit der großen Organisation der NSD wurden 300 Kinder in herrlicher Waldluft untergebracht, wo sie prächtig aufwuchsen. Bis zu 11 Fund nahmen einzelne Kinder zu, deren Appetit nicht nur glanzvoll, sondern mitunter geradezu „ehrfurchtgebietend“ gewesen sei. Krankheitsfälle sind in diesem Jahr überhaupt nicht vorzukommen. Kleine Heftpyroklotemperaturen an den Knaben ausgenommen. In rührender Weise hat sich vor allem auch die Leiterin Frau Erb, der Kinder angenommen, neben den zahlreichen Kindergärtnerinnen, den sogenannten Tanten und den „Onkels“.

Nach Beendigung der reichhaltigen Spielfolge wurde unter den Klängen der Nationalhymnen die Flagge eingezogen. Das Lied „Nun danket alle Gott“ bildete den Abschluß der offiziellen Schlusfeier, der noch eine Bewirtung mit Kaffee und Kuchen folgte.

Kein Bismuzwang nach Oesterreich

Zur Klärung von Zweifeln

Wegen der Reisen nach Oesterreich sind, wie sich aus zahlreichen Anfragen unseres Leserkreises ergab, einige Zweifel über die notwendigen Reisepapiere aufgetaucht. Das Oesterreichische Generalkonsulat teilt uns nun mit, daß für reichsdeutsche Reisende mit gültigem Paß das Oesterreichische Bismuz nicht erforderlich ist. Notwendig ist aber, daß der Geltungsbereich des Passes auch auf das Gebiet des Bundesstaates Oesterreich ausgedehnt wird. Dieser Vermerk wird von den zuständigen reichsdeutschen Passbehörden erteilt.

Kleiner Stadtspiegel

Beinahe fort war am Samstag der spätsommerliche Duft, der über der letzten Woche lag: Trall in hochsommerliche Wärme eingehüllt war der Samstag. Bis zu 26 Grad stiegen seine Temperaturen an, die bei 18 Grad Durchschnitt normal lagen, aber ziemlich weit unten, bei 11,6 anfangen hatten. Kalt wolkenlos war der Himmel. Auf den Niederschlagsantrauen können wir wiederum verzichten. Aus der Rolle fiel der Wind seinerseits auch nicht, der still war oder in Stärke zwei aus Osten und Nordosten kam. Deswegen war die Sicht von 20-30 Kilometer die zur Zeit übliche. Der Luftdruck sank, aber nicht von Bedeutung ist sein Gebaren.

Im Kinderzoo . . .

Wer eine vergnügliche Stunde in unserem Stadtpark verleben will, der besuche Mittwoch oder Sonntag den Kinderzoo. Hier hat Gelegenheit und Muße, hinter dem niederen Gitter stehend das Leben und Treiben unserer „jüngsten“ Karlsruher Bürger zu studieren. Das ist ein Schreien und Quieken, ein munniges Entzücken der Kleinen und ganz Kleinen, daß wir begeistert ausrufen möchten: Karlsruher Schmalzmalaketeure an die Front, eine Fülle unvergleichlicher Kurzweilen und Schnappschüssen erwartet Eurer. Aus diesem Material ließe sich ein reizender Kinderfilm aus dem Kinderparadies herstellen.

Der junge, nette Wärter ist sehr beliebt bei den Kindern — natürlich, er ist ja auch der „gute“ Mann, der ihnen die Meerschweinchen in die Arme legt, eine wunderbare Angelegenheit übrigens, die beinahe so aussieht — wie dabei der Stoffhaie . . . Ein Unterschied ist allerdings dabei. Den Stoffhaie muß man mit einem fomischen Ding — Schlüssel sagt der Papa — anfassen. Aber meistens ist der besagte Schlüssel verlegt, oder unter diesen und jenen Schrank gerutscht. Das Meerschweinchen dagegen ist eine geheimnisvolle Sache, man sollte es eigentlich mal auseinandernehmen . . . denn es läuft ja ganz allein, ohne daß es immer „Knacks“ macht.

Und der kleine Hofenmaß steckt zwei Finger in den Mund und schaut mit großen, runden Kinderaugen auf das zappelnde Leben zu seinen Füßen. Sonderbar — denkt er. . . Aber wer von uns kann schon sagen, was so ein kleines Menschlein denkt. Das ist genau so geheimnisvoll — wie das Leben selber. . .

Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters

Die Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters, die nach ihrem Wiederaufbau im Herbst 1935 unter der Leitung von Antonian Hans Gerbert Widels auf ein äußerst erfolgreiches Arbeitssjahr zurückblicken kann, eröffnet am 1. September mit umfassen dem neuem Arbeitsplan unter zahlreichen Neuanstellungen das Winter-Semester 1936/37. Anmeldungen werden noch im Staatstheater bei der Generaldirektion entgegengenommen.

Ein Unfall und zwei Schuldige Mit Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert

Am Freitag, etwa um 14.30 Uhr, stießen auf der Kaiserstraße bei der Englerstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und mußte in das Stadt Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürften nach den bisherigen Feststellungen beide tragen; der Radfahrer, weil er das Zeichen zur Aenderung seiner Fahrtrichtung zu spät gegeben hat und der Motorradfahrer, weil er zu schnell gefahren ist, so daß er nicht rechtzeitig halten konnte.

Achtung!

Neue Beitragsmarken der DAF Rückstände aufholen

Das Schabamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarke bis September 1936 verlegt wurde, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Klebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936.

Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schabamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September 1936 ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können.

Das Schabamt der DAF weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Der „Dissident“ verschwindet von der Steuerkarte. Bei der Ausfertigung der Lohnsteuerarten waren vielfach Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Zugehörigkeit zu den einzelnen Religionsgemeinschaften nicht vollständig oder in verschiedenartigen Abfärgungen verzeichnet worden war. Auf Anregung des Deutschen Gemeindetages, diese Abfärgungen einheitlich festzulegen, hat der Reichsfinanzminister einen klärenden Bescheid erteilt. Darin bittet er, zu veranlassen, daß die Zugehörigkeit zu den Religionsgemeinschaften einheitlich durch die folgenden Abfärgungen bezeichnet werden ev. für evangelisch (protestantisch, lutherisch, reformiert), rf. für römisch-katholisch, ak. für altkatholisch, gf. für griechisch-katholisch, jh. für jüdisch, o. für Angehörige aller sonstigen Religions- und Weltanschauungs-(Glaubens-)gemeinschaften.

Schwindende Tageshelle

Der Sternhimmel im September — Zweimal Vollmond

Bei zunehmender Dunkelheit erbliden wir nahe dem Scheitelpunkt Vega und Aldebar, die Hauptsterne der Veier und des Schwans und im Süden Altair im Adler.

Ganz im Süden finden wir das Tierkreisbild des Steinbock und des Schützen. Durch Schütze, Adler, Schwan und Cepheus zieht sich die Milchstraße zur Cassiopeia und Perseus hin, den wir am nordöstlichen Himmelsteil finden. Den Osten des Himmelsgewölbes beherrschen die Herbststernbilder Andromeda, Pegasus, Widder und Fische. Später in der Nacht folgen ihnen der Fuhrmann mit der gelbweißen Capella, die Plejaden (Siebenstern) und der Siter mit dem rötlichen Aldebaran, sowie die Zwillinge mit ihren Hauptsternen Castor und Pollux. Wenden wir uns zum westlichen Himmel, so nehmen dort die Frühjahrssternbilder Herkules, Krone, Ophiuchus und Schlange von uns Abschied. Links oberhalb von Ares steht der Planet Jupiter, der anfangs um 21 Uhr, zu Ende schon um 21.15 Uhr untergeht.

Als Abendstern finden wir ferner Merkur und Venus, der sonnennächste Planet ist besonders zu Monatsanfang gut zu finden, da er am 4. seine größte scheinbare Sonnenerweiterung aufweist und erst um circa 20 Uhr im Westhimmel untergeht. Gegen Monatsende wird er dann infolge der früheren Untergangszeit bis 18 Uhr im Glanz der untergehenden Sonne unsichtbar. Der Planet

Verkehr und Reichsparteitag

Eine wichtige Anordnung über Verkehrsbeschränkung

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936 gibt folgende Anordnung der Polizeidirektion Nürnberg-Kürnberg bekannt: Der zu erwartende Reiseverkehr während des Reichsparteitages 1936 macht Verkehrsbeschränkungen für das Stadtgebiet von Nürnberg unbedingt notwendig.

Sperrezeit

Die Verkehrsperre dauert vom Mittwoch, den 9. Sept. bis Dienstag, den 15. Sept. 2 Uhr. Das Sperrgebiet umfaßt den größten Teil der Stadt Nürnberg. Er ist umgrenzt im Westen durch den Ludwigskanal und die Ringbahn, im Norden durch die Ringbahn, im Osten durch die Mommsen-Tentobruer-Bismarck-Straße und die Ringbahn, im Süden durch die Ringbahn und den Rangierbahnhof. Während der Sperrezeit darf kein Fahrzeug in das Sperrgebiet einfahren oder im Sperrgebiet verkehren. Der Fernverkehr wird umgeleitet. An den Ortseingängen von Nürnberg sind Parkplätze eingerichtet, auf welchen Fahrzeuge verladen werden, die während der Sperre nach Nürnberg kommen.

Ausnahmen von der Verkehrsperre-Freizeit

Täglich von 22 bis 10 Uhr dürfen Transporte aller Art mit Kraftfahrzeugen, Fuhrwerken und Handwagen ohne besonderen Ausweis durchgeführt werden. Der Personenverkehr mit Kraftwagen ohne Ausweis ist täglich von 24 bis 8 Uhr gestattet. Während dieser Zeit ist Fahrzeugen, die das polizeiliche Kennzeichen II

N. . . tragen, auch die Einfahrt in das Stadtgebiet gestattet.

Besondere Fahrerlaubnis

Im übrigen dürfen im Sperrgebiet nur solche Fahrzeuge verkehren, die besondere Fahrerlaubnis besitzen. Die Fahrerlaubnis werden nur in beschränkter Zahl und nur von der Organisationsleitung des Reichsparteitages ausgeben.

Radfahrerverkehr

Der Radfahrerverkehr zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ist gestattet. Die Radfahrer müssen jedoch einen besonderen Durchfahrtausweis besitzen. Der Zeitpunkt der Ausgabe dieser Ausweise wird noch mitgeteilt. Radfahrer dürfen auch mit Ausweis die Altstadt, die Ringstraßen einschließlich der am Ring gelegenen Plätze und das Stadtgebiet nicht befahren. Nur solche Radfahrer, die wichtige Transporte ausführen, dürfen, aber auch nur in der Zeit von 22 bis 10 Uhr, die Altstadt befahren. Sie dürfen aber die Ringstraßen nicht befahren, sondern nur überfahren.

Weitere Einzelheiten der Verkehrsbeschränkungen werden noch veröffentlicht. Die Polizeidirektion Nürnberg-Kürnberg macht darauf aufmerksam, daß die Verkehrsbeschränkungen mit aller Strenge durchzuführen sind. Fahrzeuglenker, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, werden bestraft, ihre Fahrzeuge werden beschlagnahmt.

Keine Unterbrechung der Verbindung mit den Anarischen Inseln. Entgegen anderslautenden Nachrichten ist von zusehender Stelle festgestellt worden, daß nach wie vor die Verbindung mit den Anarischen Inseln nicht unterbrochen ist. Auch der Postverkehr ist nicht gestört.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Voransichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Sonntag, den 30. August 1936, abends: Südöstliche bis östliche Winde, heiter, trocken, taasüber warm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Montag: Am wesentlichen noch Vorherrschend des freundlichen Witterungscharakters.

Reinwasserstände, morgens 6 Uhr

Aheinfelden, 28. Aug.: 305 cm; 29. Aug.: 308 cm. Bielefeld, 28. Aug.: 219 cm; 29. Aug.: 217 cm. Bhl., 28. Aug.: 285 cm; 29. Aug.: 280 cm. Karlsruhe-Norau, 28. Aug.: 308 cm; 29. Aug.: 490 cm. Mannheim, 28. Aug.: 421 cm; 29. Aug.: 400 cm. Gaus, 28. Aug.: 283 cm; 29. Aug.: 282 cm.

Arzt und Apotheke am Sonntag

Apotheken:
Friedrich-Apotheke, Tel. 2762, Obendstr. 2, Ecke Robert-Banner-Allee.
Stadt-Apotheke, Tel. 177, Karlsruferstr. 199, Ecke Urbinenstr.
Sophien-Apotheke, Tel. 1180, Sophienstr., Ecke Ulfandstr.
Marien-Apotheke, Tel. 1245, Berderstraße, Marienstr. 43.
Charlotten-Apotheke, Tel. 4492, Rühlwurr, Obendborfplatz 4.
Stern-Apotheke, Tel. 2080, Mühlbura, Gardsstr. 88.
Dentisten:
Friedrich Schwara, Tel. 4207, Amalienstr. 85.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 30. August 1936

Stadtpark: 11 und 16 Uhr: Konzert.
Ma. Lesesommer (Widernbund), Westendstr. 35: 14.30-18.30 Uhr
Meier- und Bauverein: Neubau am Alten Bahnhof und Rinderaarten von 10 bis 19 Uhr zur Beschäftigung frei.
Sportplatz W8 Mühlbura: 15 Uhr: W8 Mühlbura W8 W8
Rathaus-Theater: 16.30 Uhr: Der Plane Dein-Union: Sockelbüchsen.
Gloria: Sockel in Nandern.
Niki: Sockel in Nandern.
Pati: Moral.
Schanbura: Sein letztes Kommando.
Kasse Bauer: Kapelle C. Richter. Tona im Aquarium.
Lassen Dwan: Kapelle Willi Kretschmer. Tonaabend.
Lorenzraden: Kabarettprogramm.
Wiener Hof: Tona.
Friedrichshof: 20.30 Uhr: Tona und Gartensef.
Verlöhnaen.
rtd.
Flora a. Mh.: Kirchweih!
Reichstheater: 20.30 Uhr: Gös von

Probefahrten sind keine Vergnügungsfahrten / Mißbrauch der roten Kraftwagenkennzeichen

Ein warnender Erlaß des Innenministers

Der Minister des Innern erläßt folgende Bekanntmachung:

In einer Reihe von Einzelfällen wurde festgestellt, daß insbesondere seit der Freigabe der roten Probefahrtenkennzeichen von der Kraftfahrzeugsteuer diese mißbräuchlich zu Fahrten, insbesondere mit feuergefährlichen aber unversteuerten Kraftfahrzeugen, geführt haben. Abgesehen von ihrer Umgebung der Steuerpflicht, die in der mißbräuchlichen Verwendung dieser Kennzeichen liegt, birgt eine derartige Verwendung erhebliche Gefahren für die Benutzer der verwendeten Kraftfahrzeuge in sich. Die Fahrzeuge sind meistens überaltert und entsprechen den gegenwärtigen technischen Bestimmungen nicht mehr, sie sind auf diesen Zustand wegen ihrer Ansehensverehrung auch weder bei der Zulassung, noch bei der Straßenkontrolle geprüft worden, außerdem sind die Fahrer mit der Führung dieser seit längerer Zeit unbenutzter Fahrzeuge nicht mehr in dem Maße vertraut wie mit den täglich benutzten Fahrzeugen.

Ich erlaube deshalb, die unterstellten Vollzugsbeamten anzuweisen, künftighin allen mit roten Probefahrtenkennzeichen durchgeführten Fahrten ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und diese Fahrzeuge ohne Rücksicht darauf, ob sie von Privatleuten oder Angehörigen von Verbänden geführt werden, einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Sollte sich bei diesen Untersuchungen ergeben, daß die durchgeführte Fahrt keine Probefahrt im Sinne des § 17 der StVO. ist, so sind die Fahrzeuge auf Grund des § 30 des BadPStVO. zur Verhinderung weiterer mißbräuchlicher Verwendung sicherzustellen; gegen Fahrer und Fahrer ist Strafanzeige wegen Vergehens gegen § 25 StGB. zu erlassen. Außerdem ist durch die Zulassungsstelle die Erteilung des roten Probefahrtenkennzeichens zu wiederholender Verwendung wegen mangelnder Zuverlässigkeit und damit mangelnder Erteilungsvoraussetzung zu widerrufen und das Kennzeichen einzuziehen.

Amtliche Anzeigen (Amtl. Anzeigen entnommen)

Acher.
Das Konturverfahren über das Vermögen des Blechmeisters Friedrich Graf in Acher wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgegeben.

Bruchhausen
Die Gemeinde Bruchhausen verfestigt am Dienstag, den 1. September 1936, ihren diesjährigen Schmutzabfuhrvertrag. Zutrittstermin: vorm. 9 Uhr beim Rathaus.

Donauerschingen
Das Wasser- und Straßenbauamt bier gibt im öffentlichen Wettbewerb 7 Losen nachfolgende Arbeiten für den obigen Umbau: Los I: Wöhrdarbeiten 85 cbm, Felsporenungen 210 cbm, Erdarbeiten 185 cbm, Wöhrdarbeiten 200 cbm, Wöhrdarbeiten 45 cbm. Los II: Erdarbeiten, Aufbrechen und Weidenplanter 870 am, Umlegen Wehrgewerke: Gefälle 320 am.

STOFFE
empfeht billigst
Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Damenstoffe
Herrnstoffe
Seidenstoffe
Ausstatterartikel
Wolldecken

Die Lose können einzeln angehen und vergeben werden. Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bauamt in Donauerschingen auf, wo auch Angebotsformulare zu 20 Pf. pro Los gegen Vereinfachung des Betrages erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Umbau der Wöhrdbrücke“, bis Mittwoch, den 9. September 1936, vorm. 11 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Donauerschingen einzulegen.

Leit das „Karlsruher Tagblatt“

EPPICHE
in jeder Größe und Preislage
Bettumrandungen, Vorlagen,
Läuferstoffe, Tisch- u. Diwan-
decken, Wandbehänge.
Ehstandsarbeiten, Kinderbeihilfen werden
r Zahlung genommen.
Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern
TEPPICHAUS
AUFMANN
RITTERSTRASSE 5

Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß Sie in meinem Lager das Klavier oder den Flügel finden, den Sie sich wünschen.
Es ladet ein:
Pianolager
H. MAURER
Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstraße

Sportblatt des "KZ"

Vor dem Start der neuen Fußballsaison

Badens Gauliga 1936/37 — Die Vereine sind gerüstet — Karlsruhe hat den Willen zum weiteren Aufstieg

Noch lebt in unserer Erinnerung das herrliche olympische Friedensfest, noch ist die Enttäuschung über die Ausschaltung der deutschen Fußballmannschaft in uns wach und schon wieder stehen wir vor sportlichen Ereignissen, die gewissermaßen als Vorbereitungen für größere bedeutungsvollere Geschehnisse gelten. Für die Anhänger des Lederballes sind dies die Verbandsspiele der verschiedenen Klassen und, ohne die anderen zurückzusehen, vorwiegend die der Gauliga.

Nach dem allgemein bedauerten Ausscheiden des Altmeisters FC Phönix Karlsruhe und der Rückkehr der Amicitia Mierheim in die Bezirksliga, setzt sich die badische Gauliga aus folgenden Mannschaften zusammen: SpV Mannheim-Baldhof, VfR Mannheim, VfR Neckarau, Karlsruher Fußballverein, VfR Mühlburg, FC Forzheim, Germania Brödingen, FC Freiburg, SV Rastatt und SpVg Mannheim-Sandhofen.

Überall haben schon Probegaloppes stattgefunden, die Resultate brachten, die sicher nicht ohne weiteres als Stärkemahstab gebraucht werden dürfen. Einestheils wird aber noch probiert und andertheils sind eben Freundschaftsspiele keine Punktspiele. Erst wenn die Punkte auf dem Spiele stehen, entfalten die Mannschaften ihr technisches und besonders auch taktisches Können, und gerade das letztere und das dazu gehörende Fußballtaktik oder Pech haben schon manchem Besseren das Nachsehen gegeben.

Sehen wir uns einmal die Mannschaften etwas genauer an.

SpV Baldhof

hat allerhand erstklassigen Zuwachs erhalten, der a. Z. schon spielberechtigt ist. Besonders zu erwähnen ist der Fürstler Leopold, aber auch aus Dresden und Heidelberg kommt noch Verstärkung. Jedenfalls wird der Gaumeister seinem alten Aulse ihre Ehre machen und nur schwer zu verdrängen sein. Auch

VfR Mannheim

hat Verstärkung von außerhalb erhalten, so daß er wohl, wenn die Neuen einmal spielberechtigt sind, stärker als im Vorjahr auftreten kann.

VfR Neckarau

hat anscheinend seine frühere Spielstärke noch nicht gefunden. Er wird sich mangels Neuzugänge wohl auf seine alte Mannschaft und den eigenen Nachwuchs stützen müssen. Die

SpVg Sandhofen

die früher einmal schon der Spitzenklasse angehört hat, ist ein unbedröbenes Blatt. Jedenfalls ist die Mannschaft ihrer alten Tradition, auch stärkeren Gegnern auf eigenem Gelände gefährlich zu werden, wohl trenn geblieben. Man darf gespannt sein, welche Rolle die Sandhofener spielen werden.

SV Rastatt

die frühere Gauligamannschaft, die ihren Aufstieg nicht nur einer energiegelanten Spielweise, sondern auch achtbarem Können verdankt, wird wieder ein ernster Gegner abgeben.

Germania Brödingen

hat wohl mit Ausnahme von Metz und Daß die alte Mannschaft zur Verfügung. Neben gutem Nachwuchs berechtigt auch Zugang von Birkenfeld die Hoffnung, daß die Mannschaft ein gefährliches Wort mitredet. Der

FC Forzheim

hat ebenfalls genügend Nachwuchs, um seine alte Mannschaft kampfkraftig zu gestalten. Man darf wohl erwarten, daß diese Mannschaft auch in kommender Spielzeit bei den ersten sein wird. Auch der

FC Freiburg

wird ein verändertes Gesicht zeigen. Auch er hat aus der Bodenlosigkeit Zuwachs erhalten, der besonders für die Verstärkung des Sturmtes sehr wertvoll sein soll. Wenn er dieses Jahr eine bessere Rolle spielen will, als im vergangenen Jahr, dann muß er in seinen Leistungen beständiger sein. Von unseren Karlsruher Vereinen ist der

VfR Mühlburg

gut gerüstet. Neben der alten Mannschaft steht ein guter junger Nachwuchs zur Verfügung, so daß wohl wieder mit einem stärkeren VfR zu rechnen ist. Wir werden wohl nicht fest gehen, wenn wir heute schon behaupten, daß VfR wohl in diesem Spieljahr nicht gegen Ende der Punktspiele so stehen wird, wie im vergangenen. Schon allein die neu hergerichtete Flasanlage wird die Spieler veranlassen, sich so einzusetzen, daß auch der Preis für die große Mühe und Arbeit zum sichtbaren Ausdruck kommt. Der

KZV

wird ebenfalls bestrebt sein, seine gute Position in der letztjährigen Tabelle zu halten, wenn nicht zu verbessern. Auch der KZV stützt sich auf seine bisherigen Kräfte, außerdem sind talentierte Jugendspieler zu vorwärtigem Einsatz vorhanden. Wir glauben, daß unsere

Karlsruher Vertreter eine gute Figur abgeben werden.

Die Vereine sind gerüstet, das Spiel kann beginnen. Die ersten Spieltage werden über die wirkliche Stärke der Vereine Aufschluß geben, denn nirgends mehr als im Fußballsport sind Voraussagen zu Beginn der Spiele gewagt. Da und dort werden auch die Ableitungen der Militärdienstpflicht Änderungen bringen, oder Ab- und Zugänge notwendig machen, die jetzt noch nicht voraussagenbar sind.

Hoffen wir, daß die Spiele im ritterlichen Kampfe durchgeführt werden und aus dem wirklichen Besseren ein Meister besetzt wird, der dem Gau allezeit Ehre macht. Die ersten Verbandsspiele beginnen am 6. September. Allen Beteiligten ein herzliches Glückwuns!

Die neue Runde der Fußballmeisterschaft 1936/37 beginnt in allen Klassen am 6. September. Bis Ende März müssen sich in der Spitzenklasse des deutschen Fußballs, in der Gauliga, die Gaumeister ergeben haben, die nach dem Beispiel der Vorjahre, wieder in vier Gruppen zu je vier Gaumeistern zur Gruppenmeisterschaft angesetzt werden. Innerhalb jeder Gruppe spielt jeder gegen jeden in Hin- und Rückspiel. Die so benütigten sechs Spiele sind einseitig für das ganze Reichsgebiet auf folgende Sonntage festgesetzt: 4.

11. und 18. April und 2., 9. und 28. Mai. Die beiden Vorschlußrunden Spiele zwischen den vier Gruppenmeistern sind für den 6. Juni angelegt, das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft 1936/37 auf Sonntag, den 20. Juni.

Das an Fußballereignissen so reiche Jahr 1936 wird demnach auch Fußball noch sieben Länderspiele bringen, die im einzelnen für folgende Termine festgelegt bzw. vorgesehen sind: 13. September gegen Polen in Warschau,

27. September gegen die Tschechoslowakei in Prag, 27. September gegen Luxemburg in Krefeld, 18. Oktober gegen Schottland in Glasgow, 21. Oktober gegen Irland in Dublin, 15. November gegen Italien in Berlin (Olympiastadion), 6. Dezember gegen Holland.

Im Jahre 1937 wird das bereits fest vereinbarte Länderspiel Frankreich gegen Deutschland am 21. März ausgetragen, während das Treffen mit der Schweiz für den 2. Mai vorgesehen ist.

Von den Bezirksklassen

Phönix wird umkämpft sein / Die Neueinteilung der Bezirksklasse im Kreis 4

Mit dem 15. August hatte die Sommerperle im Fußball ihr Ende erreicht. König Fußball hat damit seinen „Sommerurlaub“ beendet und im August gingen allerlei Privatspiele über den Rasen. Die Vereine haben ihre Mannschaften geprüft um das beste Material für die beginnenden Punktspiele herbeizubereiten zu haben.

In der Bezirksklasse werden die Kämpfe ganz bedeutend durch das Hinzukommen des spielstarken Gauligisten Phönix Karlsruhe an

Interesse gewinnen. Es wird für den Altmeister kein Spaziergang sein, um sich an die Spitze zu setzen. Wohl ist Phönix nicht nur der technisch reifste Verein, sondern er stellt auch die spielstärkste Mannschaft ins Feld, aber er muß sich trotzdem anstrengen um mit einer nur „einfährigen Gastrolle“ bei den Bezirksklassenvereinen durchzukommen. Die anderen Mannschaften werden sich gerade gegen den neuhinzugekommenen „großen Bruder“ mit aller Energie durchzusetzen versuchen und alle werden sie auf ihn einstürmen, um ihm Punkte abzuhöpfen. Wie ein roter Faden zieht es sich durch die Mannschaften, deren Domäne schon jahrelange die Bezirksklasse ist, gegen den Phönix, wenn nicht gerade einen Sieg, so doch aber in der Torzahl gut abzuschneiden, wenn nicht gar ein unentschieden herauszubekommen. Aber es darf sich niemanden täuschen, es ist eben doch immer noch „der alte Phönix“, der an den Start geht, denn die Elf aus der Zeit der Gauliga werden ihre Tradition zu wahren wissen. Nicht weniger wie fünf Reulinge, aus der Kreisliga aufgestiegen, sind ebenfalls mit von der Partie und dürfen noch dem, was sie gezeigt haben, in der Bezirksklasse von den anderen Vereinen nicht als Punkteflecken betrachtet werden. Dies ist in erster Linie von Ettlingen und Frankonia-Rastatt zu sagen, denen an Spielstärke Dillweissenstein, Unterreichenbach und Hochstetten nicht viel nachsteht.

Eine Neueinteilung der beiden Gruppen hat stattgefunden und wurde so einem berechtigten Wunsch Rechnung getragen. Aus dem ehemaligen Karlsruher Bezirk scheiden die Durlacher Germanen, Weingarten und Neureut aus und sind dem Forzheimer Bezirk, also der Gruppe II zugeteilt worden. Aus der Forzheimer Gegend hat man ebenfalls einige Vereine herausgenommen und sie in die Gruppe I eingegliedert. Durch dieses Verändern sind die Forzheimer Mannschaften auseinandergenommen worden, was den sportlichen Wert in sich schließt, daß die scharfen Lokalkämpfe, die sich die Goldstädter unter sich lieferten, abgebrochen worden sind.

Gruppe I weist folgende Besetzung auf: Phönix-Karlsruhe, Frankonia-Karlsruhe, Daxlanden, Beiertheim, Durmersheim, Kuppenheim, Ettlingen, Frankonia-Rastatt, Birkenfeld, VfR Forzheim, Unterreichenbach und Dillweissenstein. (12 Vereine).

In Gruppe II treffen sich als Gegner: Durlach, Weingarten, Bretten, Forst, Karlsdorf, Neureut, Ettlingen, Niefern, Engers, Hochstetten und Edlingen. (11 Vereine).

Ein nicht erwarteter Spielausgang

KZV — Turu Düsseldorf 1:2

Mit dem Treffen gegen Turu Düsseldorf eröffnete der KZV am gestrigen Samstag seine Spielzeit 1936/37. Dieses Spiel, das als letzter Probegalopp vor den Punktspielen galt, war für den KZV leider nicht verheißungsvoll. Vor 1500 Zuschauern errangen die Rheinländer einen verdienten Sieg.

Der Sieg der Rheinländer ist insofern voll auf verdient, da die Elf in ihrer Mannschaftsleistung bedeutend besser war und in Punkte Schnelligkeit, Zuspitzung und besserer Stürmerleistung seinem Gegner überlegen war. Bei etwas mehr Schußgenauigkeit der Stürmer im Strafraum hätten die Gäste eine höhere Torzahl für sich erzielen können.

Die KZV-Elf, die in ihren beiden vorausgegangenen Spielen zu Siegen kam und erst letzten Sonntag in Basel glänzend abschnitt, hat die gute Kritik, die sie von dort erhielt, nicht geredet. Es war nur ganz wenig Gutes zu sehen von der KZV-Elf: kein Zuspitzen, langsame Start, zwischen Stürmer und Käufer ein zu großes Loch, wodurch der Gegner Gelegenheit hatte zu spielen. Wir nehmen wohl an, daß diese Leistung des KZV in seinem ersten Heimspiel eine einmalige ist und die Leistung die Lehre daraus gezogen hat.

Wünsch der in der ersten Hälfte hinten alles halten mußte, gehört trotzdem auf den Mitteläuferposten und an seiner Stelle Zimmeler muß in den Sturm, und Klapp in die Mitte. Zu der schlechten Mannschaftsleistung kommt noch das größte Pech für den KZV, denn er verlor in diesem Freundschaftstreffen seinen zugewandten Stürmer Brecht. Brechts

Hinausstellung ist wohl berechtigt, es wäre aber nie soweit gekommen, wenn der Herr Schiri Moos aufgepaßt hätte. Denn Brechts Täuschlichkeit ruht auf einer vorangeschrittenen Täuschlichkeit eines Gästespielers, das der Schiri ungeschickt liest.

Vom Spiel selbst ist zu sagen, daß die Gäste, durch ihr schnelles ungekünsteltes Spiel eine verdiente 1:2-Halbzeiterführung erzielten. Durch das zusammenhanglose Spiel des KZV sind die Gäste die größte Zeit überlegen. Schöne Stürmerleistungen bringen ihnen für vorerst nicht den Erfolg, da die gezeichnete Verteidigung, vor allem Wünsch, rechtzeitig abwehren konnte. KZV geht nach einer fünfminütigen Spielunterbrechung durch Gantner in Führung der einen von Brecht geschossenen Ball, der am Verteidiger abprallte, ins Netz befördert. In der 35. Minute kann Neureut durch Nachschuß aus einem Eckball heraus den Ausgleich erzielen und wenige Minuten vor der Pause stellt Paffen die 1:2-Führung her.

In der zweiten Hälfte haben die Gäste mit ihrem Tempo nachzugespielt, vielen aber dafür reichlich hart, ohne daß der Schiedsrichter, der in diesem Abschnitt in seiner Leistung schlechter wird, energetisch durchgreift. Von beiden Sturmreihen werden vor dem Tore gefährliche Momente herausgespielt, die aber dank der guten Verteidigung beiderseits stets rechtzeitig abgeklärt werden, so daß es beim ersten Paßstand bleibt.

Schiedsrichter Moos (Durlach) war wohl dem Spiel nicht ganz gewachsen.

Frauen-Städtewettkampf

Karlsruhe gewinnt den Städtekampf mit 77 vor Mannheim mit 69,5 und Forzheim mit 50,5 Punkten

Am gestrigen Samstag starteten in neun Konkurrenzen zum Frauenstädtekampf Karlsruhe, Mannheim, Forzheim die besten Vertreterinnen dieser oben genannten drei Städte. Glänzender Sonnenschein lag über der Kampfbahn. Der Besuch hatte in ansehnlicher Weise, daß verschiedene badische Meisterinnen, und vor allem die Olympiakämpferin Fräulein Eberhardt, mit am Starte waren, besser sein können.

Im Hürdenlauf waren zwei Vorkämpfe notwendig, um die eigentliche Siegerin festzustellen. Es war ein Verhängnis, daß jeweils an der viertelsten Hürde bei beiden Vorläufen eine Vertreterin von Mannheim und eine von Forzheim zum Sturz kamen, die jedoch ohne wesentliche Folgen waren.

Ganz besonderes Interesse erweckte das Suerwerfen, in dem Fräulein Eberhardt, Ettlingen, die jetzt für KZV 46 startet, die durch ihren erzielten Siegeswurf eine schöne Leistung vollbrachte.

Der Hochsprung war für Fräulein Könia, die Bad. Meisterin ist, eine sichere Sache. Sie stand noch allein vor dem Sprunggastell und führte ihre Sprünge so lange aus, bis auch bei ihr die Patte zur Erde ging. Sie erreichte mit dem letzten Sprung die Höhe von 1,48 Meter.

Die 4x100-Meter-Staffel war von Anfang an für Karlsruhe eine sichere Sache, da bei der ersten Stabübergabe schon nahezu 10 Meter

Vorsprung vorhanden waren. Beim drittletzten Wechsel holte die in der Zwischenbahn liegende Mannheimerin auf, doch konnte trotz alledem Mannheim Karlsruhe nicht schlagen.

Auch im Ringelstechen war die Olympiakämpferin Fräulein Eberhardt wieder in Front und konnte sich auch in dieser Konkurrenz den 1. Platz sichern. Sie hat mit ihren Leistungen bewiesen, daß sie sich zu einer kommenden Mehrkämpferin heranzubildet.

In der 10 x 100-Meter-Staffel verlor Karlsruhe schon durch die 2. Läuferin den Vorsprung, Mannheim überholt und geht mit seiner Schlussläuferin als sicherer Sieger durchs Ziel.

Aus dem Gesamtergebnis geht hervor, daß die Mannschaft von Karlsruhe sich glänzend bewährt hat und den Sieg schon sicher bei der 5. Konkurrenz einheimen konnte.

Die Mannschaft, welche von Forzheim startete und schon bessere Resultate erzielt hat, war vom Sportklub Forzheim und kann eigentlich somit nicht als Städte-, sondern als Vereinsmannschaft angesprochen werden.

Die Stadt Karlsruhe stiftete durch Rathsherrn Lang eine Ehrengabe, und zwar eine Radierung den Adols-Dittler-Platz darstellend. Diese Ehrengabe blieb am Platze.

Ergebnisse:
80-Meter-Hürdenlauf: 1. Seib, Karlsruhe, 13,2 Sek. 2. Frau Rühmann, Karlsruhe, 13,4 Sek. 3. Fellmer, Forzheim, 14 Sekunden.

Distanzwurf: 1. Egger, Mannheim, 35,40 Meter. 2. Unbescheid, Karlsruhe, 32,40 Meter. 3. Morlock, Forzheim, 29,34 Meter. 4. Speck, Karlsruhe, 28,53 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Wendel, Mannheim, 12,7 Sek. 2. Walter, Forzheim, 13,2 Sek. 3. Hohenlofer, Forzheim, 13,3 Sek. 4. Kräper, Karlsruhe, 13,8 Sek.

Hochsprung: 1. Könia, Karlsruhe, 1,48 Meter. 2. Fellmer, Forzheim, 1,40 Meter. 3. Braun, Mannheim, 1,40 Meter. 4. Molle, Karlsruhe, 1,35 Meter.

Stand nach 4 Uebungen: Karlsruhe 34 P., Mannheim 28,5 P., Forzheim 24,5 Punkte.
Suerwerfen: 1. Eberhardt, Karlsruhe, 40,53 Meter. 2. Rühmann, Karlsruhe, 35,40 Meter. 3. Beskott, Mannheim, 34,20 Meter.

Weisprung: 1. Walter, Forzheim, 5,06 Meter. 2. Wendel, Mannheim, 5,01 Meter. 3. Braun, Mannheim, 4,97 Meter. 4. Könia, Karlsruhe, 4,83 Meter. 5. Seib, Karlsruhe, 4,75 Meter.

Stand nach 6 Uebungen: Karlsruhe 51 P., Mannheim 44,5 P., Forzheim 35,5 Punkte.
Ringelstechen: 1. Eberhardt, Karlsruhe, 11,40 Meter. 2. Hübler, Mannheim, 10,70 Meter. 3. Nagel, Forzheim, 10,10 Meter.

4x100-Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 52 Sek. 2. Mannheim 53,2 Sek. 3. Forzheim 53,8 Sek. 10x100-Meter-Lauf: 1. Mannheim 2,14 Min. 2. Karlsruhe 2,16 Min. 3. Forzheim 2,22 Min.

Gesamtergebnis: 1. Karlsruhe 77 Punkte. 2. Mannheim 69,5 P. 3. Forzheim 50,5 P.

Die Geburt ihres Sohnes Karl Adrian
beehren sich anzuzeigen

Rechtsanwalt Dr. Otto Figlesstahler
und Frau Erica, geb. Timeus

27. August 1936 Privatklinik Dr. Stahl
Weinbrennerstr. 7

Schönes
Gochterzimmer
in meinem Schaufenster aus-
gestellt zum billigen Preis von
RM. 295.-
zu verkaufen.

Passage-Möbelhaus
Emil Schweitzer, Karlsruhe 1. B.
Passage 3-7

**Schlaf-
zimmer**

eiche mit nuß-
baum, Garder-
oberschrank,
3-türig, 160 cm br.,
2 Bettstellen
2 Nachtschische
eleg. Friseurkom-
mode u. 2 Stühle
zu nur

345.-

Möbelhaus
Karl Thome
& Cie.
Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber
Drogerie Roth
Ehstands-
Darlehen

Vom Karlsruher Ehe-Aufgebote

Ernst Beckerle, Eisenreber, Humboldtstr. 28 —
Erna Kolb, Gottesauer Str. 1.
Eugen Kleinbud, Modellschreiner, Karlsruhe,
Dürmersheimer Str. 31 — Wilhelmine Dof-
felder, Mannh.-Rheinau, Rubroter Str. 39.
Walter Eichner, Dekorateur, Goethestr. 25 a —
Luise Reinholdt, Dreißstr. 17.
Theodor Ede, Techn. Reichsb.-Amt, Konstanz,
Blarerstr. 23 — Amanda Hausmann, Karls-
ruhe, Hermann-Göring-Platz 1.
Fritz Schüle, Dr. d. Wissenf., Sekr., Podarim
bei Germerstein — Ida Gaber, Karlsruhe,
Südl. Bildgasse 8.
Rudolf Karr, Kraftfahrer, Dechenfeldstr. 5 —
Elfa Kopp, Dirschstr. 32.
Walter Günther, Forstf., Dr. d. Naturwissen-
schaft, Karlsruhe, Dirschstr. 3 a — Katharina
Giesler, Büschelbühlstr. 1, Gerrenwiele 1.
Julius Kraus, Kaufmann, Wolfartsweiler bei
Karlsruhe — Hilda Nädte, Karlsruhe, So-
fienstr. 28.
Erwin Giesler, Väder, Schattentstr. 11 — Anna
Kohler, Schottentstr. 11.
Dorena Anderer, Zimmermann, Reichenbach —
Hina Krehl, Reichenbach.
Fritz Krehl, Dr.-Ing., Karlsruhe — Dr.
Elliabeth Giesler, Eisenach.
Eugen Wich, Konditor, Durlach, Wilhelmstr. 11
— Gertrud Eisele, Karlsruhe-Rinh., Ernst-
str. 2.
Walter Kiskina, Kaufmann, Voedstr. 23 —
Hildegard Konrad, Gartenstr. 64.
Johannes Kief, Mechanikerm., Nordstr. 6 —
Elfriede Theurer, Brauerstr. 3.
Wilhelm Pfister, Lokomotivbetrieber, Karlsruhe,
Durlacher Str. 58 — Klara Baumann, Ober-
hausen.
Walter Schleicher, Elektromonteur, Klauerstr.
46 — Gertrud Klemm, Kaiserstr. 83.
Emil Berner, Malch.-Schloßer, Bohlen 21 —
Elise Hofner, aeb. Kiskina, Anackerstr. 37.
Knut Källein, Wälderm., Friedrich-Wolff-
Str. 64 — Karolina Wenf, Friedrich-Wolff-
Str. 64.
Klara Stoll, Oberkassierin, Karlsruhe, Voich-
str. 6 — Anna Delhouque, Vörrad, Turm-
str. 17.
Friedrich Durbau, Lehrer, Kreißstr. Haupt-
str. 81 — Elisabeth Kummer, Weidelsheim,
Bahnhofstr. 58.
Ludwig Lupp, Malchenschloßer, Ettlingen-
weier — Maria Kehler, Karlsruhe.
Albert Korfel, Rev.-Anw., Karlsruhe, Röh-
ringerstr. 60 b — Elia Nibel, Rebl a. Rh.,
Röhlingerstr. 13.
Richard Hermann, Prediger, Göttingen, Fried-
richstr. 27 — Lina Schaubele, Tübingen,
Neulinger Str. 35.
Friedrich Hirt, Schichtm., Forst i. B. —
Rosina Steinböna, Karlsruhe.
Karl Reich, Bankkassier, Karlsruhe —
Amalie Emmerich, Tiefenbach (Amt Bruchsal).
Otto Krauss, Revisionsinsp., Karlsruhe,
Sedanstr. 3 — Elisabeth Nibel, Ettlingen,
Sedanstr. 6.
Alfred Dufanuel, Feldwebel, Karlsruhe —
Marie Allan, Schöna bei Heidelberg.
Knut Dittler, Direktor, Karlsruhe, Westend-
str. 74 — Klara Vinzenz, aeb. Seifer, Ber-
lin-Gharlottenburg, Kantstr. 47.
Bernhard Hoppe, Assessor d. Recht, Karlsruhe,
Kaiserallee 125 — Aie Gräßert, Rinh., Kr.
Franzbur-Varb.
Kurt Wöbel, Weidensanach., Karlsruh. 58 —
Emma Stöckel, Robert-Waener-Allee 19.
Albert Stöber, Hilfsarbeiter, Steinstr. 6 —
Martha Eder, Baldhornstr. 17.
Gustav Weumann, Dipl.-Elektr.-Ing., Gerren-
str. 46 — Marita Bruttel, Amalienstr. 24.
Karl Pfäfer, Verw.-Assistent, Dirschstr. 31 —
Gertrud Düll, Amalienstr. 27.
Alfred Kehler, Kaufmann, Solmslösa — Emma
Schmidt, Karlsruhe, Sofienstr. 77.

Kinderwagen

kaufen Sie stets
preiswert bei
reicher Auswahl

Kinderwagenhaus
Weber
Ecke Wilhelm-
u. Schützenstr.

Empfehlungen

**Gute
Möbel
preis-
wert**

kaufen Sie bei
in
Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30

**Zwangs-
versteigerungen**

Zwangversteigerung
Am Dienstag, den
1. September 1936,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Karls-
ruhe, im Volks-
hof, Serrenstraße
Nr. 45a, gegen bare
Zahlung im Voll-
streckungswege fol-
gende veräußern:
4 Hektar, 1 Ober-
boden, 1 Kiebel-
boden, 2 kompl.
Schlafzimmer, 1
Schlafzimmer mit 1
Schlafzimmerstuhl,
1 Sofa, 1 Kleider-
schrank, 2 kompl.
Schlafzimmer, 1
Schlafzimmerstuhl,
1 Glas-Ausstell-
schrank u. a. m.
21. August 1936.
Gäger,
Gerichtsvollzieher.

**Wie man sich
mit wenig
Geld in
Möbel**

modern und gut
einrichten kann:
sagen wir Ihnen.
Eine Besichti-
gung beweist es

Schlafzimmer
komplett 195.-
von Mark 195.-

Wohnzimmer
komplett 145.-
von Mark 145.-

Küchen
komplett 95.-
von Mark 95.-

**Möbel-
Hess**
Karlsruhe
jetzt
Adlerstr. 13

**Denk
an die kommende
Ernte**



**gib
STICKSTOFF
schon im Herbst!**

Bewährte Stickstoffdünger für die Anwendung im Herbst sind:
Kalkstickstoff • Perlkalkstickstoff • Schwefelures Ammoniak • Kalkammoniak •
Ammoniumsulfat (Leuna-Montan) • Kalkammoniumsulfat • Kaliammoniumsulfat •
Stickstoffkalkphosphat • Volldünger Nitrophoska.

Kombinator - Dauerwellen
Mit 100% Erfolg!
Jede Dame ist begeistert!
Salon Adams
Damen- und Herrenfriseur
Douglasstr. 14, Fernruf 7109
Erstkl. Behandl. Maß. Preise

Frauenarbeitschule
Führerschein und Tageschule
Karlsruhe a. Rh., Otto-Sachs-Str. 5,
Tel. 5722.

Ziele für sämtliche Fächer weib-
licher Handarbeiten für die eigene
Hauswirtschaft, Vorbereitung zur Selbst-
prüfung für Weibinnen, Schnei-
derinnen, Schneiderinnen, häusliche Er-
werbsberufe, Abendkurse für Wäsche-
anfertigung und Näherarbeiten.
Beginn: Donnerstag, 3. September,
vorm. 8 Uhr. Sägung und Anmeldung
durch die Anstaltsleitung.
Deutsches Rotes Kreuz
Fab. Frauenverein — Landeberein.

Haushaltungsschule
Luiseenschule
im Heim
Friedrichstift
Otto-Sachs-Str. 2-5 Fernruf 2434
in Karlsruhe (Baden)

Gründliche Ausbildung in allen
Zweigen des Haushalts. Anfang
der 1., 2., 3. u. 4. u. 1. 7. 1937

Deutsches Rotes Kreuz
Bd. Frauenverein
Zweig, Karlsruhe

**Fachschule für Blech-
ner und Installateure**

Höhere Gewerbeschule Karlsruhe a. Rh.,
Alberstraße 29.

(Eingetragen in das Reichsregister-
[Gef. Verzeichnis].)

1. Semester: Blechbearbeitung, Metall-
bearbeitungen.
2. Semester: Gas-, Wasser- und Ab-
wasserinstallation, Ein- und Ab-
wasserleitungen, und
Wärmemaschinen.
3. Semester in Vorbereitung: Heizung
und Lüftung.
Anschlußprüfung: Meisterprüfung.
Beginn: 1. Oktober 1936 — Anmel-
dungen erbeten bis 1. September 1936.
Auskunft durch die Direktion.

**Staatliche Fachschule
für Elektrotechnik**

(Elektroinstallateure, Elektromechaniker,
Radioelektriker usw.), Karlsruhe a. Rh.,
Alberstraße 29.

(An das Verzeichnis der Reichs-
schulen eingetragen.)

Beginn des neuen Kurzes am 1. Ok-
tober 1936. Tagesunterricht, Werk-
stätten, Prüfungs-, Unterweisung, Labo-
ratorien für Elektrifizierung, Schweißstrom
und Weichschmelz. Beste Vorbereitung
für die Meisterprüfung. Auskunft und
Prospekte durch die Direktion.

Wer hat gewonnen?
Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche
(273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
18. Siebstag 28. August 1936

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne
über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	319261
2 Gewinne zu 10000 RM.	279467
4 Gewinne zu 5000 RM.	179740 319617
10 Gewinne zu 3000 RM.	341145 344113 376228
187832 211321	
22 Gewinne zu 2000 RM.	104945 167344 173025
180533 200936 290013 307357 338018 340156	
382162 392955	
70 Gewinne zu 1000 RM.	3563 6840 7770 8482
16328 20150 28289 64210 73310 73871 80979	
92172 96423 101059 110243 130512 135656	
197134 198745 200721 202868 210890 243041	
257515 265846 290055 306437 312567 314846	
320696 327029 337474 341145 344113 376228	
90 Gewinne zu 500 RM.	2626 5918 6289 6782
16220 21861 29615 41569 53940 61226 68457	
76509 81782 99455 102077 104890 122911 123274	
149152 149666 160778 156177 156888 206995	
207167 208251 218549 239661 241533 248773	
259463 281469 302148 325481 326575 326801	
329318 329491 330761 334324 339227 354180	
355907 372450 392284	
416 Gewinne zu 500 RM.	1781 2070 3873 4259
6663 9031 10789 11448 11667 12822 13920	
15665 16108 18489 18568 22210 29590 34508	
38217 39463 42234 43318 48059 48647 50154	
50171 50319 51362 61924 64156 67223 68226	
69112 69747 70883 70815 71043 72488 72837	
74004 74129 74165 79922 81009 85609 88284	
89450 91357 91620 92210 92649 96889 100728	
101200 102026 105216 108065 111900 112149	
112173 121380 122235 131300 134905 136097	
116138 127509 128744 130421 131039 133976	
134819 134624 135443 136938 137540 138484	
140162 140621 140687 144137 144302 144943	
146023 148646 150689 162789 153528 154147	
156700 163350 163971 163968 167682 172822	
174266 175082 182310 182507 185863 187539	
190876 194760 197231 197539 201123 201413	
202364 207715 208128 209573 210647 210785	
213909 213660 214720 214853 216498 217731	
218784 219705 226851 243768 243930 243931	
247813 251496 252794 255128 255293 256780	
260299 261454 266885 272510 275426 275661	
277563 277800 278005 280236 281167 282891	
285811 288445 289005 290009 291538 295964	
297828 298918 299259 302188 302769 302804	
303740 307424 308218 308260 313672 315461	
316418 316425 316883 320126 320750 320898	
325582 327324 327846 328567 331411 331641	
331994 332245 337206 339029 339059 339114	
343715 346476 350281 354104 355171 356189	
356805 357082 358585 359305 360026 360571	
366811 367061 369295 370466 371162 374726	
375471 376560 383121 383369 385129 389664	
391627 393501 393903 394734 399034	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne
über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM.	26660 58468
6 Gewinne zu 3000 RM.	6241 177606 230655
14 Gewinne zu 2000 RM.	74005 145020 162126
226860 239202 256498 304398	
40 Gewinne zu 1000 RM.	2094 11696 21006
33256 110372 114009 134440 148332 154846	
207896 248941 289255 289930 298596 326573	
346101 347009 377223 382849 384129	
110 Gewinne zu 500 RM.	2936 7045 10798 13183
13366 13583 17942 23697 33925 37417 38896	
41243 53752 62348 62857 64870 65008 69218	
72440 82272 88942 90042 96475 106232 111878	
112561 118151 130719 143321 149575 168266	
169381 177195 177798 179691 180478 181650	
190204 202411 206833 220069 227827 143356	
270253 290777 292309 329836 355120 357687	
360114 365028 367214 378077 388148 393662	
346101 347009 377223 382849 384129	
288 Gewinne zu 300 RM.	2684 5763 7712 18521
22096 23156 25069 25578 32909 33889 33893	
39198 39638 49274 49351 50092 60652 65666	
65652 67584 67941 69817 69922 61917 61941	
62931 64343 65709 65758 67929 69078 69666	
73475 81901 82067 82836 82845 83006 83668	
85391 87940 89978 90536 96133 102463 105903	
108017 108588 122667 125935 126345 133485	
139295 139293 140765 146595 148808 154480	
154571 159902 163113 163222 163943 168617	
170691 171260 171601 171717 179432 182136	
185797 189905 190135 194322 195254 201325	
202309 202890 204967 208427 209462 212393	
213734 218073 218992 221289 225950 232612	
223340 225393 235623 235750 248284 250733	
251000 253081 256514 266637 267147 274910	
276768 278951 290814 296434 298201 305481	
309760 311400 319181 320390 321064 324187	
325615 325756 326082 336674 338169 344474	
347714 348503 348751 351319 354137 354177	
356886 361252 363599 368427 372624 374147	
375605 376621 377506 378349 378540 381709	
384036 388812 391365 394176 396829 396637	

GEGRÜNDET 1899
KARLSRUHE A. RH.

Die vollständige
Küchenaussteuer
den neuzzeitlichen
Gas- u. Kohlenherd
erhalten Sie preiswert und ge-
dient im führenden Fachgeschäft

Hammer & Helbling

Zur Ausschmückung Ihres Heimes gehören
schöne
Tapeten und
für den
Boden
Linoleum

Sie finden solches in großer Auswahl u. Neuesten 1.1936
ferner Läufer, Teppiche, Leisten, Rupfen, Kokosläufer etc.
im Fach-
geschäft
H. DURAND Akademiestr. 35, neb.
Kaiserpass. Tel. 2435

MÖBEL

Schlafzimmer eiche mit nußbaum von 300.- RM. an
polierte Zimmer von 500.- RM. an
Speisezimmer, Küchen in allen Preislagen

FR. SIGMUND KRONENSTRASSE 17 a
(Ehstandsdarlehen)

BÜCHLE

Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus
Gemälde-Bilder jed. Art

Einrahmungen
Beachten Sie meine 3 Schaufenster!
Ludwigsplatz

... und als Zeitung bestellen wir die stets interessante Morgenzeitung, das
Karlsruher Tagblatt
Dann können wir uns schon am Frühstückstisch über alles informieren, sind
immer gut beraten u. haben außerdem eine gute Unterhaltungslektüre!

**Freude
bereiten Sie**

in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis
durch Bekanntgabe Ihrer Vermählung!
Bedienen Sie sich hierfür des in allen
Kreisen gelesenen Karlsruher Tagblatts.
Ihre Vermählungsanzeige findet hier
größte Verbreitung und Beachtung und
ist nicht teuer!

**Winschermann G. m.
b. H.**

Stefanienstraße 94 Gegründet 1848

Kohlen / Koks / Briketts
jetzt: Sommerpreise

Lesen auch Sie das „Karlsruher Tagblatt“

Sterbefälle in Karlsruhe

28. August
Magdalena Müller, geb. Schmitteder,
Gefrau von Fauer Müller, Bahn-
arbeiter, Neudorf, A. Bruchsal, 61 J.
Fridolin Weid, Chemann, Maurer, 73 J.

29. August
Adolf Huber, 4 Monate 7 Tage, Vater
Wilhelm Huber, Schmied.